Französisch.

Der französische Provinzrundfunk.

Ein Beitrag zur Frankreichkunde.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn,

vorgelegt von

Sophie Haubrich

aus Neuwied.

1939

Buchdruckerei Richard Mayr, Würzburg

Berichterstatter:

Prof. Dr. Moldenhauer.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsübersicht.

Seite:

Vorwort I

A. Die technischen u. organisatorischen Grundlagen des französischen Provinzrundfunks 1

I. Die Vorherrschaft der Hauptstadt in Frankreich 1

II. Provinz- oder Regionalsender und Senderegion 2

III. Kurze Entstehungsgeschichte der französischen Provinzsender und ihre organisatorischen Bedingtheiten 3
1. Entstehung 3
2. Organisation 4

IV. Überblick über die Verteilung der regionalen Sender im französischen Landschaftsraum 8

V. Die heutigen Aufgabenbereiche des Rundfunks in der Provinz . . 9

B. Die Wirksamkeit des Rundfunks in der Provinz 11

I. Seine Bedeutung im Dienste der gesamten französischen Nation . . 11

1. Der Rundfunk als Nachrichtenvermittler 11
a) Allgemeine Tagesberichte 11
b) Parteipolitische Propaganda 12

2. Der Rundfunk als Unterhaltungsfaktor 15
a) Musik 16
α) Anteil der einzelnen Sender an der Unterhaltungsmusik . 16
β) Inhaltliche Zusammensetzung der Unterhaltungskonzerte . 20
γ) Opern und Operetten 23
b) Das gesprochene Wort 25

3. Der Rundfunk als Bildner und Lehrer 26
a) Musik 26
α) Anteil der einzelnen Sender an der ernsten Musik . . . 26
β) Inhaltliche Zusammensetzung der ernsten Musiksendungen . 28
b) Theater und Radiotheater 30
α) Form 31
1. Hörspiel 31
2. Bühnenstück 32
3. Umarbeitung von Originalstücken zur Rundfunkübertragung 34
β) Gehalt 35
1. Hörspiele 36
2. Bühnenstücke 39
c) Literatur 48
d) Sprachpflege 50
e) Fremdsprachunterricht 51

Seite:

f) Die Vorträge im Rundfunk 51
α) Religiöser Kultus 52
β) Kunst 53
1. Musik 53
2. Malerei und bildende Kunst 53
3. Kunstphoto 54
γ) Wissenschaft 54
1. Medizin 54
2. Die übrigen wissenschaftlichen Vorträge 55
δ) Gesellschaftslehre 56
1. Kinder- und Jugendfunk 56
2. Frauenfunk 57
3. Der Rundfunk im Dienste der Kranken, Schwachen und Frontkämpfer 57
4. Erziehung des Arbeiters 58
5. Soziale Sicherstellung 58
6. Juristische Plaudereien 58
ε) Wirtschaftslehre 59
1. Acker-, Garten- und Weinbau 59
2. Tierzucht 59
3. Handel und Seefahrt 59
4. Gastronomie 60
ζ) Technik 61
η) Sport 61
g) Der Schulfunk 61

II. Seine Bedeutung im Dienste der Landschaft 62

1. Die Grenzen einer selbständigen Programmgestaltung regionaler Sender 62

2. Bretagne 64
a) Geschichte 64
b) Feste 64
c) Musik, Literatur 65

3. Provence 66
a) Klärung des Begriffs „Provence“ 66
b) Neuprovenzalische Dialektsendungen 67
c) Literatur, Musik, Abendveranstaltungen 67
d) Feste 68
e) Tourismus 69
f) Kulturgeschichte 69
g) Die regionale Bedeutung provenzalischer Sender im Dienste einer benachbarten Landschaft 70

4. Der Südwesten 71
a) Geschichte 71
b) Literatur, Musik, Folklore 71
c) Tourismus 72
d) Feste 72
e) Agen und Limoges 72

5. Elsaß-Lothringen 73
a) Geschichte 73
b) Folklore, Literatur 73
c) Die regionale Bedeutung des Senders Strasbourg für die Franche-Comté 74

Seite:

6. Rhône-Saône-Gebiet 74
a) Geschichte 74
b) Folklore 74
c) Tourismus 75
7. Nordfrankreich 75
a) Radio-Normandie 75
b) Pflege der Mundart in Lille 76
c) Tourismus 76
d) Folklore 76

C. Der Rundfunk als Kulturbringer und Kulturspiegel der französischen Provinz 77

Anhang: A. Von den französischen Provinzsendern während der Monate August, Oktober 1937 und Januar, März 1938 übertragene Opern und Operetten 79

B. Von den französischen Provinzsendern während des Jahres vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli 1938 übertragene Theaterstücke 81

Literaturverzeichnis 97

Vorwort.

Das Rundfunkwesen, eine der modernsten Errungenschaften der Technik, ist in kurzer Zeit zu weittragender Bedeutung gelangt, da es die Ausdrucksformen aller Geistesgebiete in sich vereinigen kann. Obwohl seine Entwicklung noch keinen endgültigen Abschluß gefunden hat, so kann der Rundfunk doch heute schon ein Gegenstand eingehender kulturwissenschaftlicher Untersuchung werden.

Diesem Zwecke möchte die vorliegende Arbeit an erster Stelle als Beitrag zur Frankreichkunde dienen, indem sie sich die Erforschung des französischen Rundfunks, im besonderen die des Provinzrundfunks, zur Aufgabe macht. Eine zur gleichen Zeit entstandene Dissertation von Rita Goetzfried handelt über den Pariser Rundfunk.

Zweitens soll die Abhandlung über das Thema „Provinzrundfunk" eine Bereicherung unseres Wissens um den französischen Kulturregionalismus darstellen, weil dieser auch im Rundfunk seinen Ausdruck findet.

Die Untersuchungen und Ergebnisse der Arbeit bauen sich in erster Linie auf eingehender Prüfung der französischen Rundfunkprogramme der vergangenen Jahre seit 1931 auf, besonders aber der beiden letzten Jahre 1937 und 1938, und auf das kritische und vergleichende Abhören der französischen Sender während dieser letzten Zeit. Einigen Aufschluß gab auch die zu Rate gezogene Literatur. Jedoch kam sie mehr für den formalen und verwaltungsrechtlichen Teil der Arbeit in Betracht als für eine tiefgehende Erkenntnis und Auswertung ihres Tatsachenbestandes, da bisher noch keine zusammenfassende Abhandlung über die kulturellen Leistungen des französischen Rundfunks geschrieben wurde.

Grundlegende Untersuchungen zur vorliegenden Dissertation enthält die schon im Winter 1937/38 von Rita Goetzfried und mir zusammen verfaßte unveröffentlichte Arbeit über den „französischen Rundfunk als Kulturspiegel" im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten.

An erster Stelle danke ich Herrn Prof. Dr. G. Moldenhauer für seine ständige Hilfsbereitschaft, mit der er ratend und richtunggebend das Gedeihen der Arbeit jederzeit förderte.

Herrn Prof. Dr. P. Menzerath, dem Direktor des Phonetischen Seminars der Universität Bonn, sei dafür gedankt, daß er mir den Radioapparat seines Instituts, dessen Benutzung für die Untersuchungen zur Dissertation notwendig war, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte.

Auch der Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin, gebührt Dank für die freundliche Zusendung der in ihrer Bibliothek vorhandenen Zeitschriften und Bücher wie für die Bereitwilligkeit, mit der sie auf wiederholte Anfragen Bescheid gab.

Von weiterem großen Nutzen für den erfolgreichen Fortgang der Arbeit war außerdem ein reger Briefwechsel mit folgenden, für die Angelegenheiten des französischen Rundfunks maßgebenden Persönlichkeiten: der französischen Hörspielautorin Mme M. de Valcombe[1]), M. Robert Jardillier, Mitglied der musikalischen Abteilung der obersten Rundfunkaufsichtsbehörde in Paris und früherer Rundfunkminister, M. E. Bondeville, Generalsekretär der musikalischen Abteilung der Pariser Rundfunkbehörde und M. Paul Vialar, Direktor der dramatischen Sendungen von Radio-Paris und Paris P.T.T. Sie alle gaben mir in entgegenkommender Weise die gewünschten Auskünfte über den französischen Rundfunk.

---

1) Zu ihren Werken gehören u. a.: Das Hörspiel „La Conversion de Marie-Madeleine", die beiden Gedichtbände „Hibiscus" und „Modulations" und das Reisetagebuch „Le Vent dans les Voiles".

A. Die technischen und organisatorischen Grundlagen des französischen Provinzrundfunks.

I. Die Vorherrschaft der Hauptstadt in Frankreich.

Paris und die Provinz, bisher die beiden Pole im nationalen und geistigen Leben Frankreichs, haben auf Grund der Verschiedenartigkeit ihrer kulturellen Bedeutung die thematische Abgrenzung der vorliegenden Arbeit bestimmt. Ihre Gegensätzlichkeit führt zu der Berechtigung, auch im Bereich des Rundfunkwesens, der unmittelbarsten geistigen und kulturellen Besitzergreifung ganzer Völker und Erdteile, eine unterscheidende Grenze zwischen Paris und der französischen Provinz zu ziehen.

Wie sehr Paris auch heute den Mittelpunkt für das gesamte Leben Frankreichs bildet, geht aus folgenden Tatsachen hervor: Es faßt mehr als ein Zehntel der Bevölkerung, annähernd 4 200 000 Einwohner; es folgen Marseille und Lyon erst mit mehr als 500 000 und Lille und Bordeaux mit mehr als 200 000 Einwohnern. Es ist der Ehrgeiz der Provinz, Paris in allem, in Warenerzeugung, Moden, öffentlichen Anlagen und Bauten nachzuahmen.

Die Pariser Zeitungen sind überall verbreiteter als die lokalen Blätter. Jeder, der geistig etwas gelten will, muß Studien in Paris nachweisen können oder von der dortigen Kritik anerkannt sein, kurz, Paris bedeutet wie keine zweite Hauptstadt der Welt in diesem Umfange die Metropole für die geistigen Kräfte des Landes.

Nach dieser Feststellung ist auch eine Vormachtstellung der Hauptstadt auf dem Gebiete des Rundfunkwesens zu erwarten, was sich nach vergleichender Betrachtung auch beweisen läßt. Zu dieser ersten tritt aber eine zweite Erkenntnis: Die einzelnen Provinzsender entfalten eine erstaunliche Leistungsfähigkeit im Hinblick auf ihre Sendetätigkeit, verglichen mit anderen, weniger in Erscheinung tretenden Kulturfaktoren.

II. Provinz- oder Regionalsender und Senderegion.

Zum Verständnis der folgenden Ausführungen ist es von Wichtigkeit, die Begriffe „Provinz- oder Regionalsender" und „Senderegion" einmal klar herauszustellen. Wenn vom „Provinz- oder Regionalsender" die Rede ist, so wird dem Pariser Rundfunk sein Gegenbild außerhalb von Paris, im übrigen Frankreich, also in der Provinz, gegenübergestellt. Es verbindet sich mit dem Provinz- oder Regionalsender die Vorstellung von einer bestimmten Region, dem Landschaftsgebiet, in das er hineingestellt ist und das er versorgen soll. Letzterem steht aber eine Schwierigkeit im Wege, die dadurch hervorgerufen wird, daß die Grenzen der Provinz nicht mit denen der „Senderegion" zusammenfallen, da die natürlichen Grenzen der Senderegion gleich weit vom Mittelpunkt, vom Sender also, entfernt sind[1]), und der Sender nicht im mathematischen Mittelpunkt einer Provinz Aufstellung findet. Es ist vielmehr möglich, daß ein Sender, je nach seiner Lage und Stärke, gleichzeitig zwei oder mehr Provinzen beherrscht, oder daß sich die Kraftfelder der von verschiedenen Sendern ausgehenden Wellen überschneiden. Zu all dem tritt die unterschiedliche Empfangsbereitschaft der Hörerapparate, wodurch der Hörer oft nur von einem beliebigen, für ihn lautstärksten Sender abhängig ist.

Die staatliche Rundfunkverwaltung in Frankreich hat jedem Sender einen Sendebezirk zugeteilt. Aber selbst diese Maßnahme wird der ausschließlichen räumlich und kulturell betrachteten Zugehörigkeit einer bestimmten Region zu einem bestimmten Sender nicht gerecht. So gehört z. B. Indre-et-Loire zum Sendebezirk Limoges, obwohl seinen Hörern eine weit bessere Empfangsmöglichkeit von dem stärkeren Sender Rennes gesichert ist. Limoges ist so schwach, daß selbst die „Tourangeaux", die Bewohner von Tours, kaum dessen Sendungen hören. Ebenso gehört Seine-Inférieure zu Radio P.T.T. Nord, obwohl es von der Lautstärke des Senders Paris P.T.T. beherrscht wird.

Die Einteilung des Landes in Radiobezirke, deren Mitglieder allein bei den Wahlen der Programmaufsichtsräte der einzelnen Sender ihren Einfluß geltend machen, ist also praktisch nicht von großem Wert[2]). Man müßte die Regionen weniger nach der geographischen Lage des Senders als nach der Reichweite der Wellen bestimmen, was jedoch wegen der unterschiedlichen Feinheit der Empfangsapparate eine sehr schwere Aufgabe sein würde.

Bei all dem ergibt sich nun weiter die Schwierigkeit des Rundfunks in der Provinz, einer regional bestimmten Programmgestaltung ge-

---

1) Allerdings mit der Einschränkung, daß auch die geographische Beschaffenheit einer Landschaft für die Grenzen einer Senderegion mitbestimmend ist. Höhenzüge z. B. wirken störend auf den Empfang der Wellen.

2) vgl. Bernard Appert: Le Régionalisme Administratif, Paris. Librairie Technique et Economique. 1938. S. 60 f.

recht zu werden. Wie er diese Aufgabe im einzelnen löst, wird in einem der Hauptteile der vorliegenden Arbeit eingehend besprochen werden.

III. Kurze Entstehungsgeschichte der französischen Provinzsender und ihre organisatorischen Bedingtheiten.

1. *Entstehung.*

„Le régime radiophonique reflète à la fois la tradition démocratique et l'individualisme du caractère national. C'est pourquoi la France est l'un des rares pays qui connaissent deux systèmes d'exploitation: le service d'Etat et l'entreprise privée"[3]). 1922 begann der erste Rundfunksender in Frankreich, der Tour Eiffel, mit regelmäßigen Sendungen. In den folgenden Jahren wurden weitere Pariser Sender, von Privatgesellschaften finanziert, errichtet[4]). Der älteste regionale Sender ist Radio-Agen. Er wurde 1923 von den Kreisständen (Conseils Généraux) de Lot-et-Garonne auf den Wunsch von 230 Gemeinden (Communes) hin geschaffen. Er ist das Eigentum des Départements, wird aber als privater Sender betrachtet. Man errichtete ihn in erster Linie zu dem Zwecke, die Bevölkerung im Falle der gefürchteten Garonne-Überschwemmungen zu benachrichtigen und zu beraten. Er hat sich darin glänzend bewährt und zahlreiche Menschenleben gerettet. Während der furchtbaren Überschwemmung im Jahre 1930 versah er seinen Dienst bis zur letzten Minute und versank selbst kurz darauf in den Fluten. Das Département sorgte für seine Wiedererrichtung, dieses Mal auf einem Hügel, 90 m über dem Fluß. Durch eine neue Katastrophe wurde er einige Monate später ein Raub der Flammen. Der zum dritten Mal errichtete Sender in Agen, rue Amoureux, steht bis heute.

Radio-Normandie, Candebec en Caux, Seine-Inférieure, wurde mit Hilfe eines Hörerverbandes (association d'auditeurs) des Radio-Club von Fécamp am 1. Januar 1924 gegründet. 1929 erlangte es seine offizielle Anerkennung und die Unterstützung der Stadt, der Handelskammer (Chambre de Commerce) und zahlreicher Verbände.

1924 wurden außerdem Radio Bordeaux S.O. (Cenon, Gironde) und Radio Lyon (Lyon, rue du Plat) von Privatgesellschaften gegründet.

---

3) Arno Huth: La Radiodiffusion puissance mondiale. Paris 1937, S. 96. — In Wirklichkeit aber ist die Existenz des privaten Rundfunksystems in Frankreich eine Frage des privaten Kapitalismus. — Alle folgenden Angaben über die Entstehung der französischen Sender sind ebenfalls diesem Buch entnommen: S. 95 ff.

4) Genaue Angaben hierüber in der Bonner Diss. von Rita Goetzfried: Der Pariser Rundfunk, Würzburg 1939.

Der stärkste regionale Sender ist heute Radio Toulouse (Toulouse, rue Alsace-Lorraine), gegründet 1925 von der Rundfunkgesellschaft des Südens (Société de radiophonie du Midi), bestehend aus 12 Hauptaufsichtsräten, 15 Radio-Clubs, 10 Handelskammern und 180 Genossenschaften der Landwirtschaft. Bis 1927 stand er mit Nachrichten und Wirtschaftsmeldungen ausschließlich im Dienste der ihn unterhaltenden Gesellschaften. Seit 1927 fügt er seinem Programm auch politische, religiöse und theatralische Sendungen bei.

Zu den wenigen Privatsendern, die nach der Errichtung des Staatssendenetzes 1925 noch in der Provinz entstanden, gehören: Radio Béziers (Béziers, rue Capus), Radio Nîmes (Nîmes, rue Crémineux) und Radio Côte d'Azur (Juan les Pins, Villa Bagatella).

So wie die Verstaatlichung des Rundfunks in Frankreich seit 1925 den Rückgang privater Sender bewirkte, führte sie gleichzeitig die Errichtung zahlreicher vom Staate finanzierter und verwalteter Sender herbei. Vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1927 entstanden 8 neue Sender: Toulouse (Toulouse, rue Gambetta), Lyon (Lyon, quai Jules Courmont), Marseille (Marseille, rue Croix de Regnier), Bordeaux (Bordeaux, Hôtel des Postes), Grenoble (Grenoble, rue Homquelin), Lille (Lille, Bd. de la Liberté), Limoges (Limoges, rue des Anglais) und Rennes (Rennes, Hôtel des Postes). Der ursprünglich privat verwaltete Sender Montpellier wurde 1927 verstaatlicht. Die zuletzt geschaffenen Staatssender in der Provinz sind Strasbourg (Strasbourg, rue du 22 Novembre), bestehend seit 1930, und Nice-Corse seit 1936.

2. *Organisation.*

Erst mit der Schaffung eines Staatssendenetzes in Frankreich beginnt die kulturelle Arbeit des französischen Rundfunks. In dem Gesetz vom 28. Dezember 1926, das den Rundfunk in Frankreich als einen Staatsdienst (service public) proklamiert, wird dieser nicht mehr wie bisher üblich als „Postes radio-électriques d'émission", sondern als „Postes de radiodiffusion" gesondert aufgeführt. Damit ist zum ersten Mal die Eigenbedeutung des „Rundfunks" gegenüber dem „Funk", des „Radio" gegenüber der „T.S.F." auch äußerlich festgestellt[5]).

Nun beginnt die Loslösung des Rundfunks von der Bewertung als „Nachrichtenmittel". Die Programmarbeit verlangt in ihrer neuen Stellung auch rechtlich eine gesetzliche Behandlung.

Heute besitzt jeder staatliche Sender seinen Verwaltungsrat, der 18 Mitglieder umfaßt. Ein Drittel davon sind Vertreter der Staatsver-

---

5) Diese und die folgenden Angaben über Organisation des französischen Rundfunks sind entnommen: Gustav Rollwage: Das französische Rundfunkrecht, Leipzig 1937.

waltungen (administrations publiques), also direkte Staatsvertreter. Das zweite Drittel vereinigt die eigentlichen, durch den Rundfunk verbreiteten Kulturschöpfer, wie Autoren, Komponisten, Professoren usw. Das letzte Drittel vertritt die Hörer, die Besitzer angemeldeter Apparate. Die letzten zwei Drittel sind in der Personenauswahl auch dem staatlichen Einfluß unterstellt.

Der technische Teil der Rundfunkarbeit untersteht uneingeschränkt der französischen Postverwaltung.

Die Gestaltung des Programms liegt in Händen der Verwaltungsräte und des leitenden Personals der einzelnen Sender wie des obersten Ausschusses (Conseil Supérieur) und der Beamten des Pariser Zentralamtes.

Für jeden Sender besteht ein Aufsichtsrat (Conseil de gérance), der 20 Mitglieder umfaßt:

5 Vertreter der Staatsverwaltungen, vom Postminister ernannt,

5 Vertreter der Autoren, Komponisten, Vortragenden, Darsteller, der Rundfunk-Industrie, des Rundfunk-Handels und der Rundfunk-Presse,

10 Vertreter der Hörerschaft, die seit 1935 zur nationalen Rundfunkvereinigung (Fédération Nationale de Radiodiffusion) zusammengeschlossen ist.

Der Aufgabenbereich des Aufsichtsrates besteht im wesentlichen in der Verwaltung des Senders, der Entscheidung über Personalfragen, der Einrichtung der Programmarbeit nach den Besonderheiten des Sendebezirks und der Durchführung der Anordnungen des Ministers betreffs Programm von nationaler und internationaler Bedeutung.

Die Gesamtleitung des Staatsrundfunks liegt seit 1935 in Händen des obersten Aufsichtsrates des Rundfunks (Conseil supérieur de la radiodiffusion) in Paris, der obersten Verwaltungs- und Zensurbehörde, aus deren Mitgliedern auch die musikalische und literarische Prüfungskommission gewählt wird. Die Nachrichten unterstehen dem Nachrichtenausschuß (Comité des Informations).

Der oberste Aufsichtsrat teilt seine Aufgabe systematisch in 6 Abteilungen ein:

1. literarische Abteilung,
2. musikalische Abteilung,
3. wissenschaftliche Abteilung,
4. Wirtschafts- und Wohlfahrts-Abteilung,
5. Nachrichten-Abteilung,
6. Belehrungs-, Sport-, Unterhaltungs- und Wander- und Reise-Abteilung.

Der augenblickliche Präsident des Rates ist der Minister Albert Sarraut. Die Mitglieder der literarischen Abteilung gehören zum Teil auch zur Académie Française, so: Georges Duhamel, Georges Lecomte, Marcel Prévost und Paul Valéry. Zur musikalischen Abteilung zählen Professoren der Musikhochschule und des Institut de France wie Gustave Charpentier, Maurice Yvain, Reynaldo Hahn und Florent Schmitt[6]). Mitglieder der wissenschaftlichen Abteilung kommen aus der Académie de Médecine, der Académie des Sciences und von der Universität.

Die Sorge des Staates gilt nicht allein der Güte des Programms eines jeden Staatssenders, sondern vor allem auch der praktischen Verteilung der Sendungen im Gesamtprogramm des französischen Rundfunks[7]). Zu diesem Zwecke schloß er 1928 alle staatlichen Sender zu einer nationalen Verbindung (Fédération Nationale) zusammen, die ihren Sitz in Paris hat. Im Dienste aller Sender setzt sie sich für die Organisation, Entwicklung und Vollendung des nationalen Radiowesens ein. Unter ihrem Einfluß haben sich die Beziehungen zwischen den Sendern vervielfacht. Jeder Sender kann vom benachbarten Programm das entlehnen, was das seinige vervollständigt.

Seit 1928 organisiert die Vereinigung jede Woche, später 2 mal wöchentlich, in Paris oder in der Provinz eine Gemeinschaftssendung (Émission Fédérale), d. h. eine große musikalische oder theatralische Abendveranstaltung. Seit 3. Januar 1937 werden diese Gemeinschaftssendungen von den Pflichtübertragungen von Paris (Relais obligatoires de Paris), die für alle Sender ein abwechslungsreiches Gesamtprogramm vorsehen, ersetzt. Ihre Arbeit wird als Gleichschaltung (Coordination) bezeichnet. Neben diesen Pflichtübertragungen besteht ein Anschlußdienst (relais) der übrigen Sender untereinander, um auch den Besitzern kleinerer Apparate die Möglichkeit zu geben, bedeutende Sendungen zu empfangen.

Zur gleichmäßigen Verteilung der Pflichtübertragungen von Paris sind die Staatssender in 5 Gruppen zusammengefaßt, von denen jede an demselben Abend ein verschiedenes Programm aufweist. 4 Gruppen sind von vornherein für eine bestimmte Sendung verpflichtet. Die 5. bleibt jedesmal frei für theatralische oder musikalische Übertragungen oder unvorhergesehene Sendungen, besonders für Übertragungen aus dem Ausland. Dieser Plan wird in dem folgenden Schema veranschaulicht.

---

6) Die Liste der Mitglieder der beiden oben genannten Abteilungen wurde mir von M. Bondeville, Secrétaire Général Adjoint des Emissions chargé de la direction des Services Musicaux, übermittelt.

7) Folgende Angaben sind entnommen: Arno Huth, a. a. O. S. 106 f.

Tag	Gruppe A Radio-Paris, Bord., Nice, Montpellier	B Paris P.T.T., Mars., Gren.	C Tour Eiffel, Lyon	D Strasbourg, Rennes	E Lille, Toul., Limoges
Sonntag	Drama	Variété	Ernste Musik	Austausch-sendung	Leichte oder lyrische Musik
Montag	Leichte oder lyrische Musik	Drama	Austausch-sendung	Variété	Ernste Musik
Dienstag	Austausch-sendung	Ernste Musik	Variété	Leichte oder lyrische Musik	Drama
Mittwoch	Leichte oder lyrische Musik	Variété	Drama	Ernste Musik	Austausch-sendung
Donnerstag	Ernste Musik	Drama	Leichte oder lyrische Musik	Austausch-sendung	Variété
Freitag	Variété	Austausch-sendung	Ernste Musik	Drama	Leichte oder lyrische Musik
Samstag	Ernste Musik	Leichte oder lyrische Musik	Austausch-sendung	Variété	Drama

Folgende Zeichnung verdeutlicht noch einmal die 5 verschiedenen Austauschgruppen: A, B, C, D, E.

Der Ausgangspunkt dieser Pflichtübertragungen ist in den meisten Fällen Paris selbst. Zahlreiche Abendkonzerte liefert das Nationalorchester (orchestre nationale), 1934 gegründet, das aus 80 Musikern besteht, deren Leiter Inghelbrecht ist. Außerdem sendet jede Gruppe jährlich 20—22 dramatische Sendungen (Soirées dramatiques), die von der Comédie Française, dem Odéon und anderen Theatern übernommen werden.

Durch die Pflichtübertragungen übt der Staatsrundfunk einen starken zentralisierenden Zwang auf die regionalen Sender aus. Wie wenig diese, im besonderen in bezug auf musikalische und Theatersendungen, imstande sind, eigene Wege zu gehen, d. h. Theaterstücke von den Bühnen der Provinz zu übernehmen, wird in einem späteren Teil der Arbeit noch eingehender besprochen werden.

So sehr also die straffe Aufsicht des französischen Staates über den Rundfunk anzuerkennen und zu werten ist, umso bemerkenswerter bleibt für den objektiv Beobachtenden die dadurch hervorgerufene Tatsache der vollständigen Abhängigkeit eines jeden Senders von dem Verwaltungsnetz in Paris. — Diese Vormundschaft der Hauptstadt entspricht der in allen übrigen Zweigen des Verwaltungsdienstes üblichen. — Es sei noch einmal kurz betont: ein Drittel der Mitglieder des Verwaltungsrates eines jeden Senders sind direkte Staatsvertreter, und die übrigen zwei Drittel unterstehen in der Personenauswahl ebenfalls dem staatlichen Einfluß. Zuständig für die Gestaltung des Programms sind die eben genannten Verwaltungsräte und dazu die Beamten des Pariser Zentralamtes. Oberste Verwaltungs- und Zensurbehörde stellt der oberste Aufsichtsrat (Conseil supérieur de la radiodiffusion) Paris, dar, der augenscheinlich den größten Einfluß auf die Programmgestaltung ausübt.

Diese zusammenfassenden Feststellungen beleuchten noch einmal kurz die Schwierigkeit einer selbständigen Programmgestaltung der regionalen Sender.

IV. Überblick über die Verteilung der regionalen Sender im französischen Landschaftsraum.

Es stehen heute 7 Pariser Sendern 18 mehr oder weniger bedeutende der Provinz gegenüber. Die folgende Zeichnung veranschaulicht das französische Rundfunknetz mit der Scheidung in staatliche und private Sender (S.S. 9.).

Nur die vom Staate verwalteten Sender sind einer eingehenden Betrachtung in dieser Arbeit wert. Die mangelnde Bedeutung der übrigen Sender beruht in erster Linie auf ihrer Ausbeutung durch private Gesellschaften, die weniger Wert auf ein ausgewähltes Programm als auf

die ausgedehnte Verbreitung ihrer Reklamesendungen legen[8]). Ihre hierdurch gewonnenen Einnahmen bedeuten für sie eine Existenzfrage ersten Ranges. Die Rundfunkgebühren, die 1933 auch in Frankreich eingeführt wurden, wegen einstimmigen Protestes der Hörer 1933 aufgehoben und 1936 von neuem verlangt und um 20% auf 60 frcs jährlich erhöht wurden[9]), stehen nur dem Staatsrundfunk zur Verfügung.

Insgesamt werden heute in Frankreich 15 Sender vom Staate und 10 von Privatgesellschaften beaufsichtigt. An verschiedenen Orten bestehen beide Arten nebeneinander, so in Bordeaux, Toulouse und Lyon.

In welch hohem Umfange sich die kulturellen Leistungen staatlicher und privater Sender voneinander unterscheiden, wird sich im Laufe der Arbeit immer wieder herausstellen.

V. Die heutigen Aufgabenbereiche des Rundfunks in der Provinz.

In den folgenden Ausführungen werden zwei große verschiedene Aufgabenbereiche des Rundfunks nebeneinander zu betrachten sein.

8) vgl. Arno Huth: a. a. O., S. 107 f.
9) Zeitungswissenschaft, Oktober 1936, S. 476; Zeitschr. für Geopolitik, August 1937, S. 707.

Der erste genügt der Forderung, die man von vornherein an jeden beliebigen Rundfunksender stellt, wenn man ihn als Nachrichtenvermittler, Unterhaltungsfaktor, Bildner und Lehrer betrachtet. Es ist selbstverständlich, daß dabei berücksichtigt werden muß, wie die Sender den Bedürfnissen ihrer Nation gerecht werden. Dieser ersten tritt eine zweite Aufgabe zur Seite, die von jedem Sender auf eigene Art erfüllt werden muß. Es ist die Herausbildung eines Kulturregionalismus im allgemeinen Sendeprogramm. Inwieweit man in Frankreich diesen beiden Aufgaben gerecht wird, soll in den beiden ersten Teilen der Arbeit dargelegt werden.

Zum Schluß seien noch einige Worte über die wechselseitige Beziehung des Rundfunks als Kulturbringer und Kulturspiegel gesagt.

B. Die Wirksamkeit des Rundfunks in der Provinz.

I. Seine Bedeutung im Dienste der gesamten französischen Nation.

1. *Der Rundfunk als Nachrichtenvermittler.*

a) Allgemeine Tagesberichte.

Der Nachrichtendienst hat mit Inkrafttreten der drahtlosen Telegraphie einen ungeheuren Fortschritt gemacht. Auf seine besonderen Vorzüge hinzuweisen, ist hier überflüssig. Er bildet seit Beginn des Radios einen regelmäßigen Bestandteil des Gesamtprogramms. Stand doch der Tour Eiffel zuerst ausschließlich im Dienste der staatlichen Nachrichtenübermittlung, und noch heute ist er neben Paris P.T.T. und Radio-Paris der Hauptnachrichtensender für Paris und ganz Frankreich. Von ihm übernehmen die Sender: Nice-Corse, Toulouse-Pyr., Lille und Lyon-La Doua die Nachrichten, die für die ganze französische Nation von Wichtigkeit sind. Dieselbe Bedeutung wie der Tour Eiffel haben Paris P.T.T. für die Provinzsender Limoges, Marseille, Rennes, Strasbourg, und Radio-Paris für Bordeaux Laf. und Grenoble. Außerdem kommt jeder Provinzsender täglich ein oder mehrmals mit eigenen mehr oder weniger lokal gebundenen Nachrichten. Einige Privatsender wie Agen, Bordeaux-S.O., Radio-Lyon, Radio-Méditerranée, Radio-Normandie, Nîmes und Toulouse-Radio beschränken sich auf diese letztere Art von Nachrichten, während die bedeutenden Provinzsender wie Bordeaux-Laf., Grenoble, Lyon-La Doua, Marseille, Rennes, Strasbourg, Toulouse-Pyr. dauernd mit Paris in Verbindung stehen, das in dieser Angelegenheit für ganz Frankreich angebend ist.

Für die Sprachforschung ist es wichtig festzustellen, welche Bezeichnung diese Nachrichtensendungen tragen. Sie stellen, wenn auch keinen vollen Ersatz, so doch eine wichtige Ergänzung für das geschriebene Wort in der Zeitung dar und erklären daher ihre Benennung als: „Radio Journal", „Journal parlé", „Revue de presse" oder „Au Jour le Jour". Diese Bezeichnungen stehen schon sehr früh im französischen Radioprogramm. Das „Journal parlé" wurde schon am 20. Juni 1927 in Paris P.T.T. eingeführt und von den meisten Stationen des Sendenetzes aufgenommen[1]).

1) Le Document, 40 ans de Radio. Publication Mensuelle, Numéro publié sous la direction de E. Aisberg, Paris 1937, Bd. 73, S. 8.

b) Parteipolitische Propaganda.

Außer diesen allgemeinen Tagesberichten, die den Hörer über das Wetter, den Stand der Börse, wirtschaftliche und sportliche oder andere mehr oder weniger wichtige Ereignisse unterrichten, besteht auch eine parteipolitische Propaganda, die ihre Angriffswaffe in erster Linie gegen Deutschland richtet. Den Beweis dafür liefert der uns benachbarte französische Grenzlandsender Strasbourg, der bekanntlich für einen Teil seines Programms die deutsche Sprache gebraucht. Die täglich 6—7 mal stattfindenden Nachrichtensendungen sind fast immer in französischer und in deutscher Sprache, zum Teil in verschiedenen, tendenziösen Zusammenstellungen zu hören. Außerdem werden alle Ansagen doppelt durchgegeben und ein großer Teil des übrigen Programms wird nur in deutscher Sprache übertragen. Seit Winter 1937 übernimmt sogar Lyon La Doua von Strasbourg die Abendsendungen in deutscher Sprache, die auf einer unserem Reichssender Köln benachbarten Wellenlänge um 22^{45} zu hören sind. Der Sender ist stark, und es gelingt ihm zeitweise, wie in Bonn festgestellt werden konnte, unter wenig günstigen Bedingungen den Kölner Sender zu stören.

Was nun die Zweisprachigkeit der Nachrichtenübertragung angeht, welche der Verbreitung zweisprachiger Zeitungen in den Grenzgebieten entspricht, so ist diese wohl einerseits darin begründet, daß die Grenzbevölkerung da, wo ihr die deutsche Sprache noch geläufiger ist als die französische, vom französischen Staate auf eine notwendigerweise entgegenkommende Art über die Lage der Dinge im eigenen Lande und über die Meinung, die man vom Auslande hat, unterrichtet werden soll. Diese Bedeutung, die der Sender Strasbourg in bezug auf die deutsch-französische Grenzbevölkerung gewinnt, fällt Rennes und Toulouse im Hinblick auf die englisch-französische und spanisch-französische Grenzbevölkerung zu. So wie Strasbourg in deutscher, bringt Rennes einen Teil seiner Nachrichten in englischer und Toulouse in spanischer Sprache.

Hinter der zweisprachigen Nachrichtenübermittlung steht außer der erstgenannten aber noch eine zweite und wichtigere Absicht, nämlich der Wunsch nach der Kulturpropaganda und politischer Beeinflussung, ausgehend von einem marxistisch-liberalistischen System, das sein Angriffsziel in erster Linie in dem autoritären, nationalsozialistischen Nachbarstaat erblickt.

Der Rundfunk ist ein einzigartiges Instrument zur Ausübung der Kulturpropaganda, da er im Vergleich zu den übrigen Benachrichtigungsmitteln in uneingeschränktem Maße die Grenzen des Raumes überwindet. Man hat in juristischen Kreisen oft über das Eigentumsrecht im Luftraum diskutiert, ist aber nie zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen, da eine allgemeine Kontrolle über die Beherrschung der Ätherwellen nicht durchführbar erscheint. In einem kürz-

lich erschienen Aufsatz über die Propaganda im Rundfunk[2]) unterzieht der französische General A. Niessel diese als einen Mißbrauch des Rundfunks im eigenen Lande einer scharfen Kritik. Er stellt diesen Übelstand besonders zu Zeiten der Wahlen fest, „un tel abus est inadmissible dans un pays démocratique comme le nôtre"[3]). Aber der demokratische Staat, der die große Zahl der verschiedenen, einander feindlich gesinnten Parteien beherbergt, unterstützt nur die Schwächen und Unausgeglichenheiten einer Nation, die sich natürlich auch in einem so vollendeten Mittel zur Meinungsäußerung, wie es der Rundfunk heute bedeutet, kundtun. Daher erklärt sich die Beschwerde des Generals: „Le monopole des postes d'Etat, s'il est mis au service d'un seul parti ou de certains entre eux, au lieu de fournir des renseignements purement objectifs, constitue un intolérable abus de pouvoir en tout temps". Im weiteren greift der General die propagandistische Tätigkeit der übrigen europäischen Staaten über ihre eigenen Grenzen hinaus an, — wie weit seine Behauptungen für die jeweilige Rundfunkpropaganda der einzelnen Staaten zutreffend sind, ist im Zusammenhang dieser Arbeit nicht zu entscheiden — schweigt aber wohlweislich über die Angriffe seines eigenen Landes auf die Nachbarstaaten. Er mahnt nur, Frankreich müsse sich gegen die Macht ausländischer Sender zu schützen wissen, indem es selbst noch stärkere Sender errichte, mit deren Hilfe es möglich sei, die feindlichen Sendungen zu übertönen und auf diese Weise unschädlich zu machen.

Der beste Beweis gegen diese unwahre unterdrückte Stellung Frankreichs in der europäischen Rundfunkpropaganda und für eine weitgehende parteipropagandistische, im Dienste eines mit dem Marxismus verbündeten Liberalismus stehende Tätigkeit des französischen Rundfunks ist die Tatsache, daß der französische Rundfunk sich sogar jüdischer Emigranten, Braun, Bernstet und Mazenberger, als Ansager bediente, worüber selbst das Volk und die Presse sehr aufgebracht waren. Die unter Führung Roos'[4]) und Bicklers stehenden elsaß-lothringischen Parteien führten am 23. und 24. Oktober d. J. in den beiden Parteizeitungen „Elsässischer Courier" und „Frei Volk" darüber Klage, daß der Postminister diesen Mißbrauch ihres Provinzsenders durch jüdische Emigranten zuließ. Auch die übrige französische Presse äußerte ihre Entrüstung. Unter der Überschrift „Des étranges ‚speakers' à la radio d'État". „Les émissions de langue allemande sont faites par des ‚Allemands émigrés politiques'" protestierte der „Jour" am 23. Oktober 1938 gegen diesen Zustand. Zwei schwerwiegende Gründe bewegten ihn dazu: Erstens dürfen Ausländer nicht im Namen eines Landes

2) A. Niessel: La Propagande par radio. Erschienen in: Revue des Deux Mondes, 15. 10. 38, S. 829 f.

3) Ebd., S. 833.

4) Roos-Partei ist eine katholische Autonomistengruppe, genannt „Elsässische Volkspartei".

sprechen, dem sie nicht angehören, und zweitens dürfen sie es erst recht nicht, wenn sie als Emigranten politische Parteigänger sind, wodurch ihr Ansageramt sich zu einer internationalen Gefahr auswirkt. „Confier le soin de la propagande française à des étrangers, citoyens allemands, est particulièrement à cette heure de la crise européenne une véritable folie et il faudra bien que les responsabilités soient établies“[5]).

Dieselbe Beschwerde gegen Emigrantenansager führte die elsaß-lothringische Presse schon im Februar 1938. Am 19. Februar schrieb die „Radio-Zeitung für Elsaß-Lothringen und Luxemburg“ unter der Überschrift

„Radio Straßburg oder Radio Moskau“:

„Schon lange haben wir gegen den himmelschreienden Mißbrauch der französischen Sender durch Linksextremisten und ihre mehr oder weniger getarnten Unterorganisationen, gegen die Emigrantensprecher, die uns aus Paris jeden Tag diktieren, was wir als gute französische Bürger denken sollen, gegen die ungesetzliche Verwendung der Rundfunkeinnahmen und die ungerechtfertigte Bevorzugung des Wasserkopfes Paris auf Kosten der regionalen Sender protestiert. Schon lange haben wir einen besseren, unterhaltenderen und erzieherischen objektiven Rundfunk verlangt. Es freut uns, daß das Gesamtproblem des Rundfunks in unserer einheimischen Presse aufgerollt wurde. Viele Hörer haben gegen diesen Unfug sowohl bei der Radiozeitung wie auch bei der Straßburger Sendeleitung protestiert. Der Conseil de Gérance von Radio Straßburg ist jedoch anscheinend nicht zuständig und verantwortlich. Paris verfügt über die Regionalsender nach Herzenslust, und die Hörer dürfen aushalten, Maul halten“[6]).

Wenn man in Frankreich selbst es für nötig hält, der unwahren Propaganda im Rundfunk Einhalt zu gebieten, so ist dies wohl der beste Beweis dafür, daß eine solche besteht. Die Tatsache, daß sie nicht allein Privatsache eines einzelnen Senders ist, sondern außerdem als das sog. „Radio Journal de France“ täglich um 11^{45} von Paris P.T.T. über Limoges, Marseille, Rennes und Strasbourg übertragen wird, beweist, daß die Propaganda im Rundfunk systematisch von der staatlichen Aufsichtsführung ausgeübt wird. Am 15. Dezember 1938 berichtete der „Westdeutsche Beobachter“, daß am 14. Dezember der französische Kammerausschuß für Post und Telegraphie in einer Entschließung „endlich einmal die Stimmungsmache des französischen Rundfunks gebrandmarkt“ habe und fordere, „daß der amtliche Nachrichtendienst der französischen Staatssender (Radio Journal de France) künftig die Öffentlichkeit unter Beobachtung der größten Objektivität unterrichte“[7]). Damit hat der Ausschuß dem Wunsche vieler Franzosen und führender Tageszeitungen entsprochen.

5) Le Jour, 23. Okt. 1938.
6) Westdeutscher Beobachter, Köln, 21. 2. 1938.
7) Westdeutscher Beobachter, Köln, 15. 12. 38.

Die gesamte kulturpropagandistische Tätigkeit der regionalen Grenzlandsender kann dank der ungehinderten Besitzergreifung des benachbarten Luftraumes nie von einem Pariser Sender in dieser Weise ausgeführt werden. Regionale Sender erlangen also in diesem Falle eine politische Bedeutung über die Grenzen des Landes hinaus.

2. *Der Rundfunk als Unterhaltungsfaktor.*

Man hat sich oft gefragt, welches neben der Nachrichtenübermittelung die wichtigere Aufgabe des Rundfunks sei, die des Unterhaltens oder des Erziehens und Belehrens, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nur ein vernünftiger Ausgleich zwischen beiden das Richtige trifft. Denn der Rundfunk wendet sich ja nicht an eine geistig und sozial einheitliche Gesellschaftsschicht, sondern an sämtliche Glieder der Nation. Es fällt ihm also die schwere Aufgabe zu, den verschiedensten Bedürfnissen gerecht zu werden. Im heutigen Frankreich, einem durchaus liberalistischen Staate, mag diese Aufgabe noch schwerer sein als bei uns, wo die gesamte Lebensauffassung von einem einzigen Willen getragen wird, dem Willen nämlich, alle Lebensgebiete mit nationalem und völkischem Gemeinschaftsbewußtsein zu durchdringen. Daher hat man auch die Aufgabe des Rundfunks klar erkannt als Kulturinstrument im Dienste der Volksgemeinschaft. Dr. Göbbels sagte u. a. in seiner Rede am 31. Juli 1937 anläßlich der 14. Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin: „Es handelt sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erfolg, Entspannung und Belehrung suchen und finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalpolitische Aufgabe der Beteiligung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bewußt nach dem Geschmack und Bildungsstand der breiten Massen ausrichtet, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen“[8]).

Damit sind dem deutschen Rundfunk Richtung und Ziel seiner Programmgestaltung gegeben, während man in Frankreich mit weit weniger sicherer Haltung dem Geschmack der verschiedenen Volksschichten gerecht zu werden versucht. So entsteht ein sehr ungleiches Bild bei der Betrachtung der einzelnen Sender hinsichtlich ihrer Programmgestaltung.

Das trifft besonders auf musikalischem Gebiete zu.

---

8) Nationalblatt, 1. Aug. 1937.

a) Musik.

Allgemein und in fast allen Ländern feststellbar ist der Hauptanteil der Musik am Gesamtprogramm und wiederum ein Überwiegen der unterhaltenden gegenüber der ernsten Musik[9]).

Die Unterhaltungsmusik umfaßt: alle Schlager, Jazz- und Tanzmusik, Auszüge aus Opern, Operetten und komischen Opern. Sie trägt im wesentlichen zur Entspannung und Erholung bei, zur Ausfüllung der Freizeit und zur Begleitung leichter Arbeiten. Das soll aber nun keinesfalls heißen, daß sie auf sorgfältige Auswahl und Geschmacksbildung keinen Wert zu legen brauchte. Aber in Frankreich begegnen wir auf musikalischem Gebiete im Rundfunk einem verhältnismäßig flachen Bildungsniveau, was verschiedene Gründe haben dürfte. Erstens hat der Franzose ein ganz anderes Verhältnis zur Musik als wir Deutschen. Während wir inneres Erleben aus der Musik schöpfen, empfindet der Franzose sinnliche Freude am schönen Klang. Da die Unterhaltungsmusik dem eher gerecht wird, als dies von der schweren Musik möglich ist, so wird er sie von vornherein bevorzugen und sich weniger Mühe geben, jener Verständnis entgegenzubringen[10]). Ein weiterer Grund, der nicht allein das Vorherrschen der leichten Musik, sondern zugleich deren Tiefstand erklärt, mag wohl die starke Durchsetzung des Aufsichtsrates für musikalische Darbietungen (Section musicale)[11]) innerhalb des Staatssendenetzes mit jüdischen Elementen sein. Von 18 Mitgliedern sind 5 Juden, darunter: Reynaldo Hahn, Darius Milhaud[12]).

α) Anteil der einzelnen Sender an der Unterhaltungsmusik.

Die Mittags- und Nachmittagskonzerte sind im großen und ganzen von besserer Zusammensetzung als die kleineren musikalischen Unterbrechungen tagsüber. Sie bevorzugen besonders Auszüge aus Opern und Operetten oder auch kleinere Stücke französischer sowie ausländischer Komponisten. Die Konzerte werden entweder vom eigenen Orchester des betreffenden Senders ausgeführt, oder man überträgt sie von anderen Sendern mit größerem Orchester, etwa von Strasbourg.

---

9) vgl. Jahrb. Welt-Rundfunk. 1937/38. Programmstatistik der Sendegesellschaften in Europa, U.S.A. und Japan, S. 151—169, Heidelberg-Berlin 1938.

10) vgl. Paul Distelbarth: Das französische Volk und der Rundfunk. Ebd. S. 58.

11) Dessen Mitgliederliste mir von M. E. Bondeville, (vgl. S. 10) zugesandt wurde.

12) vgl. die Ausführungen über die Gefahr der jüdischen Überfremdung des französischen Rundfunks von Dr. W. Vernunft: In: Nat.soz. Monatshefte, Hrsg. A. Rosenberg, Okt. 1938, S. 890 f.

Rennes, Marseille, Montpellier, auch von Toulouse, Bordeaux und Grenoble [13]).

Einige wenige Provinzsender beschränken sich fast ausschließlich auf diese Art der Unterhaltungsmusik zugunsten eines abwechslungsreichen Gesamtprogramms — Strasbourg zeichnet sich darin besonders aus, daneben auch Marseille, Rennes, Bordeaux, Lyon und seit den letzten Jahren auch Nice-Corse, das erst 1936 gegründet wurde —, während die übrigen Sender die Lücken im Programm gern mit leichter Schallplattenmusik (Disques oder Musique enregistrée) ausfüllen.

Bemerkenswert ist es, daß man der Schlagermusik gern den englischen Text unterlegt. Man interessiert sich also für eine anspruchslose Art der Musik, und da diese bei einem an sich unmusikalischen Nachbarvolk mehr gepflegt wird, entleiht man von dort sogar den Stoff.

Die privaten Sender, besonders da, wo sie mit einem Staatssender zusammen an demselben Ort bestehen wie: Bordeaux-S.O., Toulouse-Radio und Radio-Lyon, zeichnen sich vor allem durch allzu viel leichte Musik aus. Der Grund hierfür ist, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, ihre vorwiegende Funktion als Reklamesender. Sie beginnen gewöhnlich erst um 12 Uhr mit einem fortlaufenden, dürftigen Programm, das hier einmal genau verfolgt werden soll, um die kulturelle Bedeutungslosigkeit dieser Sender zu beweisen. Es seien als Beleg willkürlich verschiedene Tage aus dem Jahresprogramm des Senders Bordeaux-S.O. herausgegriffen.

15. 12. 1937:

„8 à 9 Disques. 12 Inf. 12^{25} Refrains chantés. 12^{30} Chansonnettes. 12^{45} Danses. 13^{10} Films. 13^{35} Refrains chantés. 13^{50} Mélodies. 18^{35} Jazz. 18^{55} Inform. 19^{15} Mélodies. 19^{35} Danses. 19^{50} Chansonnettes. 20 Fant. radioph. La valse. 20^{25} Films. 20^{45} Prends la route (Van Parys). 21^{10} Fant. radioph. Guitares. 21^{30} Auditeurs. 22 Inf. 22^{15} Marius et Fanny, sél. (Pagnol.) 23^{15} Dancing. 23^{45} Informations".

18. 4. 1938:

„8 à 9 D. 12 Inf. 12^{30} Les cloches de Corneville, sél. (Planquette). 12^{45} Conc. 13^{15} Dance. 13^{40} Revues. 17 Orch. viennois. La princesse Dollar (Fall); Heure exquise (Lehar); La chaste Susanne (Gilbert); Bijoux valse (Strauß); Les deux guitares (Malkaroff). 17^{15} Refrains. 17^{30} Chansons. 17^{45} Jazz. 18 Chansons. 18^{15} Refrains. 18^{35} Chansons. 18^{50} Musique militaire. 19 Inf. 19^{15} Orch. musette. 19^{35} Fant. radioph.: Jazz et poésie. 20 Rad. crochet. 20^{40} Club des Vitamines, av. Maria Valente, Monty, orch. 20^{55} M. et Mme. Frisepoulet. 21^{10} Rev.: Féerie de Paris.

13) Die Orchesterdirigenten bestehen ebenfalls in der Mehrzahl aus Juden, wie Albert Wolf, Roger Ellis, Maurice André, Manuel Rosenthal, Victor Pascal, ebd. S. 890.

21^{30} Auditeurs. 22 Inf. 22^{15} Mél. 22^{30} Orch. musette. 22^{55} Informations".

1. 6. 1938:

..8 à 9 Disques. 12 Refrains. 12^{25} Orch. argentin. 12^{30} Inf. 12^{40} Amis de Radio-Bordeaux. 12^{45} Concert. 13^{15} Danse. 13^{40} Chansons. 14 Inf. 17 Tangos. 17^{15} Chansons. 17^{30} Danse. 18 Inf. 18^{05} Chansons. 18^{15} Danse. 18^{35} Films. 18^{50} Refrains. 19 Inf. 19^{05} La Tosca, sél. (Puccini). 19^{35} Jazz. 19^{50} Mélodies. 20 Inf. 20^{10} Mélodies. 20^{25} Orchestre musette. 20^{40} Fantaisie radioph.: Vacances. 20^{55} M. et Mme. Frisepoulet. 21^{10} Fred Adison et la vedette surprise. 21^{40} Auditeurs. 22 Inf. 22^{07} Auditeurs. 22^{25} Dancing. 23 Inf."[14]).

Diese Beispiele sind keine außergewöhnlichen, sondern entsprechen durchaus der gewohnten Programmgestaltung und charakterisieren zur Genüge den Tiefstand der Privatsender in der französischen Provinz auf musikalischem Gebiete. Welch unbedeutende Rolle diese als Kulturfaktoren auch im übrigen Programm spielen, wird sich im Laufe der Arbeit immer wieder herausstellen.

Die maßgebenden regionalen Sender ziehen Orchester- und Instrumentalmusik der Schallplattenmusik vor. Die leichte Schallplatten- und Tanzmusik beherrscht weit weniger oder äußerstenfalls im gleichen Maße das Programm wie Opern- und Operetten und deren Auszüge, Lieder, Volkslieder und Militärmusik.

Toulouse-Pyr. hat im Mai 1938 nur drei leichte Schallplattensendungen zu verzeichnen, dazu 17 mal Tanzmusik, 12 mal Jazz, 1 mal leichte Musik und 12mal verschiedene Musik (musique variée), die auch größtenteils als leichte Musik gelten kann; andererseits sendet es aber während dieses Monats auch: 41 Konzerte, 11 mal Orchestermusik, 25 Auszüge aus Operetten und 11 aus Opern, 11 mal Chöre, 51 mal Lieder, 3 mal Volkslieder und 3 mal Militärmusik.

Um die langsame Entwicklung zu einer besseren musikalischen Programmgestaltung sichtbar zu machen, seien einige zahlenmäßige Vergleiche mit vergangenen Jahren angeführt. Damals sendete Toulouse-Pyr. noch weitaus mehr leichte Schallplattenmusik:

Dez. 1931 z. B. 2 mal täglich leichte Schallplattenmusik. Dazu kam 11 mal verschiedene Musik, 2 mal Musik aus Filmen. 41 Konzerte und 4 mal Kammermusik. Der Anteil der leichten Musik war also noch verhältnismäßig groß.

Dez. 1936 gab es täglich sogar 4—6 mal leichte Schallplattenmusik, dafür aber auch eine reichere Auswahl ernster Musik: 33 Konzerte, 4 mal Kammermusik, 2 mal Lieder (russisch, klassisch und romantisch) und 2 mal Opernmusik.

14) Entnommen der Radioprogrammzeitung „Radio Magazine" 15e Année Nr. 739, 16e Année Nr. 757, 763.

Rennes sendete im Mai 1938 43 mal leichte Schallplattenmusik und 6 mal leichte Instrumentalmusik, dazu aber 42 Konzerte, 1 mal Lieder und 1 mal Volkslieder.
Oktober 1931 begnügte es sich mit täglich 2—3 leichten Schallplattensendungen.
Oktober 1936: täglich 4—6 mal leichte Schallplattenmusik, 4 mal Jazz und 3 mal verschiedene Musik; dagegen täglich 1—2 Konzerte, 10 Symphoniekonzerte, 3 mal Kammermusik, 7 mal Opern- und 1 mal Operettenmusik.

Strasbourg sendete im Mai 1938 46 mal leichte Schallplattenmusik, 24 mal andere leichte Musik, 8 mal Tanzmusik; dagegen 24 Konzerte, 18 mal Orchestermusik, 2 mal Auszüge aus Opern, 3 mal Volkslieder, 5 mal Kunstlieder, 1 mal Blasinstrumenten-, 3 mal Militär- und 1 mal Balletmusik.
Nov. 1931 hatte es täglich 2—3 mal leichte Schallplattenmusik zu verzeichnen, 18 mal Tanzmusik, 17 mal Jazz und 5 mal verschiedene Musik; dagegen damals schon 57 Konzerte, 2 mal Lieder, 3 mal klassische, 2 mal religiöse und 2 mal Kammermusik.
Nov. 1936: 2 mal täglich leichte Schallplattenmusik, 8 mal leichte und 8 mal verschiedene Musik; dagegen 32 Konzerte, 2 mal Orchester-, 1 mal Kammer-, 1 mal Orgel-, 1 mal religiöse Musik und 5 mal Lieder.

In Lille beherrscht die Schallplattenmusik das Musikprogramm. Doch geben die Schallplatten oft Opern- und Operettenauszüge, Volkslieder, religiöse Lieder und Instrumentensoli wieder. Der Monat Mai 1938 hat 145 Schallplattensendungen aufzuweisen, wovon etwa zwei Drittel der leichten Musik zufallen. Außerdem gehören zu dieser: 2 mal Jazz, 3mal leichte Musik und 3mal Akkordion. Die übrige Unterhaltungsmusik setzt sich zusammen aus: 40 Konzerten, 9 mal Orchestermusik, 9 Liedern und 1 Operettenauszug.

In Lille halten sich leichte und ernste Musik schon früh die Wage. Januar 1931: 34 mal leichte Schallplattenmusik, 3 mal Jazz, 4 mal Akkordion; dagegen täglich 1—2 Konzerte und 2 Orgelkonzerte.
September 1936: täglich 4—6 mal Schallplatten, davon ein Drittel anspruchsvoll, dazu 3 mal Jazz, 2 mal Akkordion, 1 mal Orchester, 1 mal Orgel-, 4 mal Kammermusik, 1 Klavierkonzert, 10 mal Lieder und täglich 1 Konzert.

Die übrigen Staatssender: Montpellier, Limoges, Alpes-Grenoble und Nice-Corse senden 2—4 mal täglich leichte Schallplattenmusik, Marseille und Lyon-La Doua sogar 4—6 mal. Andere leichte Musik existiert wenig. Außerdem veranstalten sie fast täglich eine eigene Orchester- oder Konzertstunde und übernehmen, wie alle Staatssender im Unterschiede zu den Privatsendern der Provinz, ein zweites Konzert von einem anderen regionalen Sender. Es besteht also ein reger Austauschverkehr (relais) der Provinzsender untereinander auf musikalischem

Gebiet, der sich aber ausschließlich auf diese Nachmittagskonzerte beschränkt.

Aus dem, was bisher über die Musik gesagt wurde, ist das Vorherrschen leichter Schlager und Tanzmusik bei den regionalen Privatsendern feststellbar und außerdem die Tendenz zur Bevorzugung einer wertvolleren Unterhaltungsmusik (vgl. Mittags- und Nachmittagskonzerte, bestehend hauptsächlich aus Opern- und Operettenauszügen) bei den regionalen Staatssendern.

β) Inhaltliche Zusammensetzung der Unterhaltungskonzerte.

Wir unterscheiden 3 zeitlich voneinander getrennte Unterhaltungskonzerte: Mittags-, Nachmittags- und Abendkonzerte. Die beiden ersten werden vom eigenen Orchester oder von dem eines beliebigen anderen Senders — als Anschlußsendung (relais) übernommen — ausgeführt. Die Abendkonzerte finden ebenfalls entweder als Darbietung des eigenen Orchesters statt, oder aber sie werden als Gemeinschaftssendung (Émission Fédérale) von Paris her übertragen. Diese musikalischen Gemeinschaftssendungen finden gewöhnlich 2 mal im Monat durch das National-Orchester (orchestre national) unter Leitung Inghelbrechts statt.

Mittags und Nachmittagskonzerte werden täglich von jedem Sender übertragen. Abendkonzerte dagegen durchschnittlich nur 5—10 mal im Monat, da die übrigen Abende von Opern-, Theater- und Cabaretvorstellungen ausgefüllt werden.

Die inhaltliche Zusammensetzung der Unterhaltungskonzerte ist äußerst vielgestaltig. Sie führt vom einfachsten Volkslied [15]) über Klavier- und Instrumentensoli zu reicher Chor- und Orchestermusik.

Der französische Provinzrundfunk liebt ebensosehr ausländische wie einheimische Unterhaltungsmusik. Am bevorzugtesten sind von den modernen französischen Komponisten die sich durch Kühle und Sachlichkeit, aber gleichzeitig auch durch Pathos und manche reizvolle Züge auszeichnenden Massenet und Delibes und der moderne Opernkomponist Debussy, aus dessen Werken der Rundfunk immer von neuem einzelne Auszüge in den Unterhaltungskonzerten wiedergibt. Beliebt sind auch die Opernauszüge aus Boieldieus „Dame Blanche" und Charpentiers „Louise", beides Komponisten, die sich durch bestes provinzielles Franzosentum [16]) jenseits eitler Salons auszeichnen. Gern und oft hört man die Instrumentensoli von Pierné und die Klavierstücke Couperins und Rameaus aus dem 18. Jahrhundert, deren Musik den Schwerpunkt auf die dem Franzosen eigene Tonmalerei und Bewe-

15) Über das Volkslied mag im Abschnitt „Kulturregionalismus" noch mehr gesagt werden.

16) Boieldieu ist in Rouen (Normandie), Charpentier in Lothringen geboren.

gungsabbildung legt. Aus derselben Haltung erklärt sich die Rundfunkwiedergabe der modernen Ballettmusik etwa eines Ravel oder Poulenc.

Nächst der französischen nimmt die deutsche Musik einen bevorzugten Platz ein. Die Linie führt von unseren klassischen Komponisten Beethoven und Mozart über die romantische Musik Schumanns und Webers, weiter über den Erwecker des deutschen Volksliedes, Schubert, den Walzerkönig Strauß bis hin zu unserem großen Tondramatiker Wagner, aus dessen reichem Tonschatz an Opern und Liedern der französische Rundfunk manche Bereicherung der Unterhaltungskonzerte schöpft.

Es nimmt wenig wunder, daß die deutsche Musik einen so breiten Raum im französischen Rundfunk einnimmt, da Deutschland von jeher in der ganzen Welt eine Vormachtstellung auf musikalischem Gebiet behauptet. Wenn man aber nächst der deutschen die jüdische Musik in den Unterhaltungskonzerten bevorzugt, so ist dies ein deutlicher Beweis für die jüdische Überfremdung im französischen Rundfunk [17]). Äußerst zahlreich sind die kleinen Konzertstücke, Klavier-, Instrumentensoli und Opernauszüge des Juden Saint-Saëns[18]). Sein Name kehrt innerhalb von 4 Monaten 28 mal im Unterhaltungsprogramm wieder[19]). Die selbe Zahl erreichte auch Mozart. Der Anteil der französischen Musik am Unterhaltungsprogramm verteilte sich auf eine größere Zahl verschiedener Komponisten, so daß ein einzelner Name nicht gar so oft wiederkehren konnte. Doch waren Debussy und Massenet mit je 10 Darbietungen die meist gehörten. — 12 mal hörte man während der genannten Zeit Ouvertüren und Lieder Mendelssohns, des öfteren auch Teile aus den Opern und Klavierstücken Meyerbeers und Offenbachs, die, beide aus Deutschland kommend, in Frankreich zur Zeit des zweiten Kaiserreiches bekannt wurden. Ihre von Pomp und Bombast überladene Musik kann den Franzosen heute noch begeistern, während sie bei uns seit langem nicht mehr geschätzt wird. Auch die modernen französischen Komponisten, die Juden Reynaldo Hahn und Manuel Rosenthal und der Schweizer Jude Arthur Honegger [20]) werden vom französischen Provinzrundfunk übertragen.

Außer der deutschen hört man von der übrigen ausländischen Musik oft die Klavier- und Violinstücke der Russen Tschaikowsky und

---

17) vgl. Dr. W. Vernunft: a. a. O., S. 890.

18) Über seine jüdische Abstammung s. Knaur: Konversationslexikon, Berl. 1938, S. 1415. Andere maßgebende Nachschlagewerke wie S. Winninger: Jüdische Nationalbibliographie, Cernauti II. Bd., G. Herlitz und B. Kirschner: Jüdisches Lexikon, Berl. 1930, Bd. 4, 2 oder H. Riemann: Geschichte der Musik, Berl. 1901, geben hierüber noch keinen Aufschluß.

19) Es waren dies die vom Verfasser auf ihr musikalisches Programm hin besonders geprüften Monate: August, Oktober 1937 und Januar, März 1938. Es wurden absichtlich die Monate verschiedener Jahreszeiten gewählt, um eine gültige Durchschnittsziffer der geprüften Sendungen zu erzielen.

20) vgl. W. Vernunft: a. a. O., bezügl. Honeggers jüdischer Abstammung.

Rachmaninow, von dem letzteren auch Lieder. Außerdem Auszüge aus den russischen Opern Borodins (Fürst Igor), Mussorgskys (Boris Godunow), Rimsky Korsakows (Schneeflöckchen) und Tschaikowskys (Eugen Onegin und Pique Dame).

Die italienische Unterhaltungsmusik im Provinzrundfunk schöpft ausschließlich aus dem Reichtum der italienischen Oper, etwa eines Cherubini (Der Wasserträger), Rossini (Der Barbier von Sevilla, Wilhelm Tell, Die diebische Elster) oder Pergolese (La serva padrona, die erste komische Oper = Opera buffa).

Einen großen Bestandteil der Unterhaltungskonzerte bilden auch die Walzer, Marzurkas, Polonaisen und Notturnos des Polen Chopin, Tänze und Lieder des Böhmen Dvorák, Lieder und Suiten des Schweden Sibelius, die Opernauszüge des Belgiers Grétry und des Tschechen Smetana (Die verkaufte Braut, Der Kuß).

Oft auch widmet man anläßlich eines Gedenktages den ganzen Abend einem einzigen Komponisten oder einer bestimmten Gruppe. Das sind die sog.: Festivals Massenet, Berlioz, Mozart, Hugo Wolf, Verdi usw., oder Festival de musique russe oder yougoslave u. a. Diese Stunden sind selbstverständlich eben so gut mit leichterer wie mit ernster Musik angefüllt, je nach den Werken des gefeierten Komponisten.

Die Unterhaltungsmusik des französischen Provinzrundfunks stellt, wie wir sehen, ihr Programm aus einem reichen internationalen Tonschatz zusammen. Die Aneignung fremder Kulturgüter, die ein Teil einer jeden Bildung ist, kann nicht allein als Grund für diese Art der Programmgestaltung angesehen werden. Der weitere Grund ist der, daß die musikalischen Schöpfungen des französischen Volkes allein nicht genügen, um die zahlreichen, der Musik gewidmeten Sendefolgen auszufüllen. Daher liegt die Übernahme der ausländischen Musik in das musikalische Rundfunkprogramm sehr nahe, zumal die Sprache der Musik von allen Nationen gehört und aufgenommen, wenn auch nicht in ihrer tiefsten Bedeutung verstanden zu werden vermag. Bemerkenswert ist allerdings die oftmalige Wiederholung derselben Komponisten, wie etwa Mozarts, oder der Juden Saint-Saëns und Mendelssohn, zumal letzterer kein Franzose ist. So bemüht sich der französische Provinzrundfunk offensichtlich wenig darum, ein nach völkisch erzieherischen Gesichtspunkten ausgewähltes musikalisches Programm zu übermitteln. (Auch die Art der Freizeitgestaltung kann geschmacksbildend und erziehend wirken.) Es geht ihm vielmehr um die momentane Unterhaltung und Zerstreuung seiner Zuhörer, die sich wie auch die leitenden Programmgestalter aus den verschiedensten völkischen Elementen zusammensetzen, und um deren allseitige Zufriedenstellung.

Doch gibt es auch Kritiker der französischen Rundfunkmusik in Frankreich selbst. So schrieb „Le Temps" noch vor kurzem [21]), daß die

21) Le Temps, Paris 2. 11. 1938. Berichterstatter: Hippolyte Parigot.

Musik, die zur Verfeinerung der Sitten dienen soll, einer größeren Sorgfalt im Radio bedürfe.

„Toutefois pour quelques beaux concerts et quelques belles voix qui viennent quelquefois de Rome, pour quelques bonnes représentations de l'Opéra ou l'Opéra Comique, que de mélodies fades, de chansons à double entente, de voix pointues et de succès d'autrefois outre les jazz d'à présent et autres cultures de négreries!"

M. Pierre Descaves, ein bekannter Radiotheaterschreiber, der seit 1925 in der Zeitschrift „Les Nouvelles Littéraires" über die Tätigkeit des französischen Rundfunks berichtet, mahnt zu großer Vorsicht bei der Auswahl der Musikstücke:

„Ce que nous demandons au micro, ce n'est pas cette électricité courante des sons, mais son arrangement: non pas le ‚courant' normal, mais le feu d'artifice, qui suppose une mise en scène préalable, un éclairage adéquat . . .".

Zum besseren Verständnis der Musikstücke schlägt er vor, diese durch einen erklärenden Text einzuleiten [22]).

Seinen Wünschen entspricht das kurz darauf erschienene Handbuch der Musik. „Initiation à la musique spécialement composé à l'usage des amateurs de musique et de radio". Es umfaßt eine kurze Zusammenfassung der Musikgeschichte, Verzeichnis der Werke und Erklärung der musikalischen Fachausdrücke, zusammengestellt von: M. Maurice Emmanuel, Reynaldo Hahn, Paul Landormy, G. Chepfer, Hugues Panassié, Emile Vuillermoz, D. Sordet und Maurice Yvain. Es ist ein ausgezeichneter musikalischer Führer.

γ) Opern und Operetten.

Es bleibt noch ein wichtiger Teil der Unterhaltungsmusik zu besprechen: Opern und Operetten. Sie bieten eine ähnlich reiche, unter denselben Gesichtspunkten wie beim Unterhaltungskonzert geschaffene Programmauswahl. Sie mögen, mit Ausnahme der Tondramen eines Wagner, Verdi oder Puccini etwa, eher als Unterhaltungsmusik denn als schwere und ernste Musik zu betrachten sein [23])

Es werden etwa ebenso viele Opern und Operetten als Gemeinschaftssendungen (Émissions Fédérales) übertragen wie als eigene Sendungen von der zugehörigen Oper der betreffenden Sendestation über

22) Les Nouvelles Littéraires, 20. 7. 35.

23) Als Unterlage der folgenden Ausführungen diente wieder die genaue Prüfung der Monate: August und Oktober 1937 und Januar und März 1938.

nommen. Von allen Provinzstädten macht sich Bordeaux besonders durch eine wertvolle Auswahl und hohe Darstellungskunst seiner Opernaufführungen bemerkbar[24]).

Am beliebtesten sind die Opern und Operetten Bizets, Massenets und Gounods. Die beiden letzten sind Vertreter der dritten Republik und zeichnen sich durch allzu gekonnte glanzvolle Effekte aus. Zu wiederholten Malen hörte man während der genannten Zeit Massenets „Werther", „Manon" und „Le Jongleur de notre Dame", außerdem „Ariane" und „Le Grillon du Foyer", von Gounod ebenfalls des öfteren „Faust" und „Mireille". Dieselbe Geschmacksrichtung verfolgt Delibes. Seine Operette „Lakmé" war 5 mal Gemeinschaftssendung. Bizet stellt die Zurückhaltung und Vergnügtheit des Franzosen im geistreichen und witzigen Rhythmus dar, am anziehendsten ist und bleibt auch im Rundfunk die Oper „Carmen".

Gern gehört ist des Lothringers Gustave Charpentier schlichtes bürgerliches Musikdrama: „Louise". — Erwähnenswert sind auch die komischen Opern Gannes: „Hans, joueur de flûte" (3 malige Aufführung) und Poises: „L'Amour Médecin" (2 malige Aufführung).

Nicht zu vergessen sind auch des international bekannt gewordenen Operettenmeisters Lehár: „Le Pays du sourire, „La veuve joyeuse" und die 2 mal aufgeführte „Frédérique".

Eine weitere Aufzählung der während der hier geprüften Zeit übertragenen Opern und Operetten würde an dieser Stelle zu weit führen und mag deshalb im beigefügten Anhang nachzusehen sein. Es interessieren uns in erster Linie die Opern und Operetten, denen der französische Rundfunk den Vorzug gibt. Dabei ist, wie bei den Unterhaltungskonzerten, so auch hier wieder der hohe Anteil der jüdischen Musik festzustellen. In vorderster Reihe stehen die Vertreter des zweiten Kaiserreiches. Offenbach mit: „Pomme d'Api" und den in Frankreich außerordentlich beliebten „Contes d'Hoffmann", Meyerbeer mit: „Le Pardon de Ploërmel" und „Les Huguenottes" und Saint-Saëns mit: „Phryné" und „Samson et Dalila". Während wir bei Offenbach eine graziös tändelnde Melodienbildung und wirksame durchsichtige Instrumentierung finden, zeichnet sich Meyerbeer durch grob sinnliche Wirkungen aus. Er stellt die Kunst in den Dienst des Effekts. Seine Opern weisen die „größte Häufung und Steigerung aller erdenklichen musikalischen und dramatischen Darstellungsmittel" auf. „Sie bevorzugen die historisch gefärbte Handlung von weiten Proportionen und spannender Mannigfaltigkeit des Inhalts, gewaltige Instrumental und Vokalmassen" — im besonderen die Verstärkung des Schlagzeugs — und „endlich den ganzen Prunk szenischer Ausstattung"[25]). Saint-Saëns, dem die Innerlichkeit fehlt, imponiert durch Eleganz der Faktur und durch beste musikalische Formgebung.

24) vgl. Radio Magazine vom 1. 5. 1938, Spalte: Bureau des Réclamations.
25) vgl. Hugo Riemann: Geschichte der Musik, Berlin 1901, S. 335 ff.

Weitere jüdische Komponisten waren Mendelssohn (Rêve d'une nuit d'été), Honegger (Musik zu E. Rostands „Aiglon") und der moderne Reynaldo Hahn (Ciboulette).

Einen dauernden großen Erfolg erlebt die deutsche Oper im französischen Provinzrundfunk; wohl darum, weil gerade die deutsche Musik zur Hochzeit der Oper tonangebend war, wie ja überhaupt Deutschland als musikschöpferisches Land von allen Nationen anerkannt dasteht. Besonders Mozarts Opern bevorzugt der Rundfunk. Seine heitere Rokokomusik entspricht dem französischen Geschmack für das Liebliche und Graziöse. „La flûte enchantée" und „Les noces de Figaro" wurden allein 3 mal während der genannten 4 Monate übertragen. Zudem „Don Giovanni", „Cosi fan tutte" und „L'Enlèvement au Sérail"[26]).

Die italienische Oper vertritt besonders Puccini mit „La Bohème" und „Madame Butterfly". Außerdem Mascagni mit: „Cavalleria Rusticana" und Rossini mit: „Le Comte Ory".

Andere beliebte ausländische Opern sind des Russen Mussorgsky „Boris Godunow" und des Tschechen Smetana „Fiancée vendue".

b) Das gesprochene Wort.

Der dem Franzosen angeborene Sinn für Witz und Komik kommt auch im Rundfunk zur Geltung. Es ist dabei erfreulicherweise festzustellen, daß sich der echte und urwüchsige Witz in den Provinzen derselben Beliebtheit erfreut, wie etwa die Cabaretabende (Soirées de Cabaret) oder die Variétésendungen (Variétés), wenn man von der Zusammensetzung des Programms auf den Geschmack der Hörer schließen darf. Das ist wohl berechtigt, da diese zu jeder Zeit den Sendern ihre Wünsche mitteilen können.

Die Cabaret- und Variétésendungen, die von Vergnügungslokalen übertragen werden, sind nicht mehr auf dem Boden natürlichen, derben Volkshumors gewachsen, sondern sie sind Ausgeburten des Intellekts, oft ein Produkt der Loslösung von gesunder menschlicher Empfindung. Sie sind nach dieser Charakteristik mit der oben besprochenen seichten Schlagermusik zu vergleichen, während der Volkshumor auf dieser Ebene etwa dem Volkslied entspricht.

Jeder Provinzsender bringt wöchentlich 1—2mal eine solche witzige Plauderei unter den verschiedensten Bezeichnungen. In Rennes ist es die „Demi-heure humouristique", in Toulouse die „Presse humouristique", in Grenoble „Soirée de bon humour", in Nimes „Demi-heure de la gaîté", Radio-Toulouse „Quart d'heure gaie", Nice „Le sourire de la semaine", Radio-Normandie und Radio-Agen veranstalten den „Quart d'heure des enfants terribles". Montpellier tritt, der Eigenart

26) Die übrigen deutschen Opern sind im Anhang zu finden.

seiner Landschaft und deren Bewohner bewußt, mit dem „Quart d'heure d'humour provençal" hervor.

Die Stunden des Humors setzen sich aus lustigen Plaudereien, unterbrochen von humorvollen Liedern und Vorträgen, zusammen und bedeuten eine Erholungspause und erfrischende Unterbrechung im Gesamtprogramm. Doch sind Cabaretabende im französischen Rundfunk noch ebenso beliebt wie humoristische Sendungen.

Wie bei der Unterhaltungsmusik, so steuern auch zu diesem Teil des Programms, zur Unterhaltung im gesprochenen Wort, die privaten Sender einen höheren Prozentsatz ihres Programms bei als die Staatssender, da sie sich weniger der Belehrung und Bildung als der Unterhaltung und Zerstreuung widmen.

Aus den Betrachtungen über den Rundfunk als Mittel zur Unterhaltung und Zerstreuung kann schon zum großen Teil auf die geringe kulturelle Bedeutung der regionalen Privatsender geschlossen werden.

Es erhebt sich nun die wichtige Frage nach der Leistungsfähigkeit staatlicher und privater Provinzsender auf dem Gebiete der Bildung, Erbauung und Belehrung.

3. Der Rundfunk als Bildner und Lehrer.

Es ist von vornherein festzuhalten, daß der Rundfunk als Bildner und Lehrer sich dem Hörer auf zweierlei Art mitteilt. Erstens auf indirektem Wege, indem er einer exakten Themastellung im Laufe einer Plauderei (Causerie) oder Beratungsstunde (Conférence) Folge leistet, d. h. eine mehr oder weniger wissenschaftliche Betrachtung über ein Bildungsthema anstellt, sei dies nun der geistigen oder körperlichen Ertüchtigung oder sicherem und erfolgreichem Handeln im praktischen Leben gewidmet. Der zweite Weg ist ein direkter. Er bringt die zu betrachtende Materie sofort an den Hörenden heran und läßt sie durch sich selbst reden. Das gilt für alle künstlerischen Sendungen, die auf unmittelbare Weise mit dem Ohr erfaßt werden, also für Musik, Literatur und Theater.

a) Musik.

α) Anteil der einzelnen Sender an der ernsten Musik.

Neben der Unterhaltungsmusik spielt die erhabene und schwere Musik im französischen Provinzrundfunk nur eine untergeordnete Rolle. Sie setzt sich zusammen aus: Kammermusik-, Orgel-, Violin- und Klavier-Konzerten, Chorkonzerten, musikdramatischen Sendungen und religiöser Musik.

Toulouse-Pyr., das man, zahlenmäßig betrachtet, wohl den musikalischten Sender der französischen Provinz nennen kann, steht auch qualitativ gesehen mit Strasbourg und Lille vor allen anderen regionalen Sendern an erster Stelle[27]). So sind z. B. in der Woche vom

12.—19. Juni 1938 in Toulouse-Pyr. 7 ernste Musiksendungen der oben genannten Art festzustellen. Davon fallen 4 auf Kammermusik, die drei übrigen teilen sich in 1 Orgel-, 1 Instrumentensoli- und 1 klassisches Musikkonzert. Dann folgt Strasbourg mit 5 Sendungen: 2 mal Kammermusik, 1 Orgelkonzert und 1 Blasinstrumentenkonzert (Quintette, Sonaten, Suiten). Nach Strasbourg folgen Lille und Nîmes mit je 3 Sendungen, dann Lyon-La Doua, Rennes und Radio-Normandie mit je 2 und Radio-Lyon, Nice, Marseille, Montpellier und Radio-Méditerranée mit je 1 Sendung.

Frühere Programme beweisen denselben Unterschied zwischen den einzelnen Sendern.

17.—24. April 1938: Strasbourg: 8 schwere Musiksendungen, davon 4 mal klassische Musik, 2 mal Orgelkonzert, 1 Choral- und 1 musikdramatische Sendung. Toulouse Pyr. und Lille: 6 ernste Musiksendungen: Toulouse Pyr.: 3 mal Kammermusik, 1 Orgel-, 1 Instrumentensoli- und 1 klassisches Konzert. Lille: 5 mal klassische Musik und 1 mal Kammermusik. Es folgen Rennes und Radio-Normandie mit je 2 und die übrigen Sender: Agen, Lyon-La Doua, Lyon-Radio, Nice, Limoges und Grenoble mit je 1 Sendung.

3.—10. April 1938: Lille: 7 ernste Musiksendungen, davon 6 klassische Symphoniekonzerte und 1 Orgelkonzert. Strasbourg bringt 5 Sendungen: 4 klassische Symphoniekonzerte und 1 mal Kammermusik, Toulouse-Pyr.: 3 mal Kammermusik und 1 Orgelkonzert, Rennes und Lyon-La Doua folgen mit 3 ernsten Musiksendungen, Marseille, Bordeaux-Laf. und Radio-Normandie mit 2 und Nice, Montpellier, Limoges, Grenoble, Radio-Lyon, Nîmes und Radio-Normandie mit je 1 Sendung.

23.—30. Januar 1938: Lille: 7 ernste Musikfolgen: 2 Instrumentalkonzerte, 1 Orgelkonzert und 4 klassische Sendungen, Rennes: 5 klassische Musiksendungen und 1 mal Kammermusik, Toulouse, Strasbourg und Lyon-La Doua: 5 Konzerte: Strasbourg und Lyon 5mal klassische Musik und Toulouse: 1mal klassische, 3 mal Kammermusik und 1 Instrumentensolikonzert. Es folgen Marseille und Bordeaux-Laf. mit je 3 Konzerten, Montpellier, Grenoble und Radio Agen mit je 2 Sendungen und Limoges und Radio-Normandie mit je 1 Sendung.

27) Eine Ausnahme bildet, wie schon bezüglich seines guten Opernprogramms festgestellt wurde, auch der Sender Bordeaux-Laf.

β) Inhaltliche Zusammensetzung der ernsten Musiksendungen.

Wenn schon der französische Provinzrundfunk bei der Wiedergabe der Unterhaltungsmusik den deutschen Musikern einen bedeutenden Platz einräumte, umso mehr noch bei der Programmgestaltung der ernsten und erhabenen Musik. Eine große Vorliebe zeigt man für Bachs Orgelrezitale, Fugen, Choräle, Sonaten, Quartette und die Matthäus-Passion. Von Beethoven spielt man vor allem Quartette, Trios, Sonaten und Sonatinen. Ähnliche Stücke für Saiteninstrumente und Klavier auch von Haydn und Händel. Äußerst zahlreich sind auch die Darbietungen aus dem Tonschatz der Romantiker: Schumann und Schubert; außer Instrumental- und Klavierstücken hört man häufig die Lieder aus Schumanns „Dichterliebe" und aus Schuberts „Schöner Müllerin" und der „Winterreise", die — besonders letztere — einen tiefen Sinn haben und oft an das letzte ewige Sein des Menschen rühren.

Die Franzosen selbst tragen weniger zur Bereicherung ernster Musikfolgen bei. Erwähnenswert sind: Debussy, Franck und Pierné mit Instrumental- und Klavierkonzerten.

Eine andere Art der erhabenen Musik sind die Oratorien. Der französische Provinzrundfunk bringt Piernés „Kinderkreuzzug", den „Messias" Händels, Berlioz' „Faust Verdammnis" und des Juden Honegger „König David".

Auch in der ernsten Musik sind zahlreiche jüdische Komponisten zu finden. Am beliebtesten sind Mendelssohns Trios, Quintette, Präludien und Fugen; ähnliche Stücke von Saint-Saëns. Andere zeitgenössische jüdische Komponisten der ernsten Musik finden wir in Milhaud und A. Wolf.

Aus dem Italienischen spielt man die Messen Palestrinas und Cherubinis, das Stabat Mater von Pergolese und die Tondramen Verdis und Puccinis, besonders gern „La Traviata", „Rigoletto" und das Alterswerk „Falstaff" des erst- und „La Tosca" und „La Bohême" des letztgenannten.

In diesem Zusammenhang seien auch die Tondramen Wagners, des Neuschöpfers der nachklassischen Zeit, erwähnt, dessen Auferstehungsfeier im nationalvölkischen Sinne wir jährlich in Bayreuth begehen. Am häufigsten hört man in Frankreich „Die Meistersinger" und „Lohengrin". Auf seine übrigen Opern muß der Rundfunk mit Rücksicht auf die zu lange Sendedauer leider meist verzichten. Doch hört man auch diese zuweilen, wenn die Festspielwoche in Bayreuth stattfindet, von dorther übertragen. Einzelne Auszüge aller seiner Opern werden sogar recht zahlreich im Laufe klassischer Musikfolgen vom Provinzrundfunk wiedergegeben.

Die übrige ausländische ernste Musik besteht vorwiegend aus den Klavierstücken des Polen Chopin (Etüden, Präludien, Ballade), aus den

symphonischen Konzerten des Böhmen Dvořák und der geistlichen Musik des Engländers Purcell aus dem 17. Jahrhundert.

Die genannten ernsten Musiksendungen finden gewöhnlich abends statt als Symphoniekonzerte (concerts symphoniques), klassiche Musik (musique classique) oder Kammermusik (musique de chambre). Wie auch die Unterhaltungskonzerte werden sie entweder vom eigenen Orchester oder von dem des Nationalsenders Radio-Paris ausgeführt.

Oft überträgt der Rundfunk auch Konzerte benachbarter Konservatorien — Lille übernimmt sie vom Conservatoire de Tourcoing und Valenciennes, Lyon-La Doua von Dijon, Montpellier von Nimes, Grenoble von Chambéry, Limoges von Tours, Rennes von der Schola Cantorum in Nantes —, die hauptsächlich die Werke klassischer Meister wiedergeben.

Diese Konzerte sind ein lebendiger Ausschnitt aus dem künstlerischen Schaffen und Können in den französischen Musikhochschulen der Provinzstädte, wie überhaupt die Einsatzbereitschaft des Volkes selbst am Mikrophon immer von unmittelbarster Bedeutung für den Zuhörenden wird. Diese direkte Fühlungnahme von Volk zu Volk tritt im französischen Rundfunk noch wenig zutage. Die Grundlagen zur Verständigung innerhalb der Staatsgrenzen, zum organischen Zusammenleben innerhalb der Volksfamilie, sind in Frankreich noch nicht vorhanden und können folglich auch im Rundfunk keinen Ausdruck finden. Zum Vergleich sei erwähnt, wie oft im deutschen Rundfunk Volksgenossen der verschiedensten Stände mit einfachen Worten über ihre Arbeit berichten, oder wie unsere Jugend in regelmäßigen Gemeinschaftssendungen ihren Glauben an die nationalsozialistische Idee über alle Länder hinweg bis zu ihren deutschen Brüdern und Schwestern in Übersee hin verkündet.

Sie bestreitet mit ihren frischen deutschen Liedern und Militärmusik auch einen großen Teil des musikalischen Programms aller Sender und trägt wesentlich zu einer disziplinierten Gesamthaltung innerhalb des deutschen Rundfunks bei.

Selbst Radio Magazine stellt dem französischen den deutschen Rundfunk in dieser Richtung als Vorbild dar:

> „Certaines auditeurs se plaignent de l'insuffisance de la place faite à la musique militaire dans les programmes des stations françaises. Radio-Toulouse, Radio-Lyon, parfois Radio-Luxembourg et l'Ile de France donnent bien quelques petites auditions de 10 à 15 minutes, mais ce sont des concerts de disques et ils sont souvent supprimés".

Dann folgt die Gegenüberstellung des deutschen Rundfunks, aber nicht ohne diesem auch gleichzeitig einen mißgünstigen Seitenhieb zu erteilen:

„Les amateurs de cette musique héroïque sont navrés d'être obligés de se mettre à l'écoute des stations allemandes, qui en abreuvent largement leurs auditeurs. A titre d'exemplaire, mardi 11 janvier, quatre stations allemandes: Berlin, Hambourg, Leipzig et Munich ont diffusé une bonne heure de musique militaire. Que sont devenues nos cliques régimentaires? Mais où sont les neiges d'antan!" [28])

Bei Betrachtung der Musik im französischen Provinzrundfunk kann nun noch einmal abschließend festgestellt werden, daß sie allein vom künstlerisch ästhetischen Standpunkt aus gesehen durch die Auswahl ihrer Darbietungen, nicht etwa durch eine schlechte Art der Wiedergabe, nicht zum Künder einer hohen Musikkultur wird. Eine Statistik der französischen Programmaufteilung veröffentlicht das Jahrbuch Weltrundfunk 1937/38 [29]), derzufolge die ernste Musik 25%, Opern und Operetten 10% und leichte Musik 25% (davon 10% Tanzmusik) des Gesamtprogramms eines P.T.T.-Senders (= eines staatlichen Senders) ohne Berücksichtigung der jeweiligen Errichtungsstelle, ob Pariser oder Provinzsender, ausmachen. Diese Statistik, die also das Ergebnis aus einer Zusammenlegung aller, künstlerisch mehr oder weniger leistungsfähiger, Sender zieht, gelangt schon zu einem überwiegenden Prozentsatz der leichten Musik. Die in dieser Arbeit nicht behandelten Pariser Sender haben den größten Anteil an künstlerisch wertvoller Musik [30]). Es ist also schon von hier aus leicht auf das musikalische Programm der Provinzsender zu schließen, das sich nach den voraufgegangenen Betrachtungen als wenig wertvoll, sei es vom ästhetischen oder völkisch-erzieherischen Standpunkt aus betrachtet, herausstellte. Eine Ausnahme bilden immer wieder die Sender: Toulouse-Pyr., Strasbourg und Lille.

Da Lille und Toulouse Pyr. sich vor allen übrigen Sendern vorwiegend musikalischen Sendungen widmen, scheint ein größerer Anteil der schweren Musik am Gesamtmusikprogramm als bei den übrigen Sendern hier durchaus gegeben. Umso mehr überrascht die gute Zusammensetzung des musikalischen Programms in Strasbourg, das auch auf allen übrigen Lebensgebieten, die sich durch den Rundfunk kundtun können, eine außerordentlich große und vielseitige Aktivität beweist.

b) Theater und Radiotheater.

Eine kürzlich vom „Ouest-Éclair" [31]) veröffentlichte kritische Aufsatzfolge bekannter Theater- und Radio-Schriftsteller über das Theater

28) Radio Magazine, 16e Année, Nr. 744, Spalte: L'Actualité.
29) a. a. O., S. 156.
30) vgl. Rita Goetzfried, a. a. O.
31) L'Ouest-Éclair, Journal Républicain du Matin, Rennes 27. 5. 1938, 3. 6. 38, 15. 7. 38, 22. 7. 38, 29. 7. 38.

im Rundfunk führt uns mitten in die zu behandelnden Problemkreise hinein: Hat das Theater überhaupt einen Anspruch auf die Wiedergabe im Rundfunk? Und welche Umwandlungen muß es erfahren, um in diesem neuen Wirkungsbereich zur vollen Geltung zu gelangen?

α) Form.

Wir unterscheiden von vornherein zwei Arten der Theaterwiedergabe durch den Rundfunk: 1. die Übernahme eines Bühnenstückes aus dem Theaterraum und 2. das eigens für den Rundfunk geschaffene Radiotheater (Radiothéâtre = das deutsche Hörspiel), dessen Wirkung auf besonderer Berücksichtigung der Geräusche beruht.

1. Hörspiel.

Das Hörspiel unterscheidet sich in seiner Form grundsätzlich vom Bühnenstück. Es kennt keine Grenzen innerhalb des Raumes und richtet sich deshalb vor allen Dingen an die Einbildungskraft des Hörenden. Arno Huth nennt es „das spekulative oder mystische Stück, das von der Phantasie und dem Übersinnlichen beherrscht wird" („la pièce spéculative ou mystique que dominent le fantasque et l'irréel") [32]).

Daß das Radiotheater vor allem von dem inneren Auge des Hörenden geschaut sein will, daß es eine große seelische Beweglichkeit voraussetzt, wird von Carlos Larronde, dem Präsidenten der Vereinigung der Radiodichter und -komponisten (Association Syndicale des auteurs et compositeurs de la radiophonie), als ein besonderer Vorzug empfunden:

> „Si j'ai pour cet art de l'espace une prédilection, c'est parce qu'il est le plus intérieur, parce qu'il atteint directement les âmes" [33]).

Jean Louis Lespine, der Generalsekretär der Vereinigung der Radiodichter und -komponisten, nennt es ebenfalls „ein Theater, das eine ganze Welt tiefen seelischen Erlebens enthüllt, das die undurchsichtigsten Schleier des Wunderbaren und Geheimnisvollen hebt" [34]). Beider Sympathie zum Radiotheater erklärt sich ohne weiteres aus ihrem Beruf als Radioschriftsteller. Aus demselben Grunde bekennt sich Marc Denis zum Radiotheater:

> „. . . je crois en un théâtre radiophonique et le préfère aux autres" [35]).

---

32) Arno Huth, a. a. O., S. 384
33) L'Ouest-Éclair, 22. 7. 38.
34) siehe ebd., 22. 7. 38.
35) siehe ebd., 22. 7. 38.

2. Bühnenstück.

Bühnenschriftsteller dagegen unterziehen das Theater im Radio einer schärferen Kritik. Der Dramatiker und Journalist José Germain z. B. schreibt:

> ... . . le théâtre est l'essentiel de la radio. Toutes les belles oeuvres ont leur place à la radio . . . il s'agit de pièces où le dialogue et l'esprit sont remplacés par des bruits. Je demande sa disparition immédiate. La radio théatrale est une alliée du théâtre qu'elle doit pousser vers le retour au dialogue subtil, au profondeur"[36]).

Sacha Guitry, der selbst Schauspieler, dazu Theater- und Filmschreiber ist, gibt ebenfalls unumwunden der Bühne den Vorzug:

> „Dans le pays de Molière, de Beaumarchais, et de Musset, on doit soutenir le théâtre[37]).

Stolz auf die literarische Tradition seines Landes, sei es die des 17., 18. oder 19. Jahrhunderts, möchte Guitry die Wirkung großer französischer Autoren in keiner Weise beeinträchtigt sehen. Er vertritt also eine reine Theaterkultur.

Der Bühnenschreiber H. R. Lenormand mißt dem Theater im Rundfunk ebenfalls eine untergeordnete Bedeutung zu:

> „La carrière de certaines pièces a été decidément stimulée par leur retransmission. D'autres ont vu leur clientèle diminuer pendant quelques soirs après la radiodiffusion"[38]).

Es ist zu betonen, daß alle, als Bühneninteressenten, nur zur Übertragung aus dem Theaterraum Stellung nehmen, nicht zum Hörspiel selbst.

Wenn man schon eine Übertragung von der Bühne vornimmt, so darf dies nicht wahllos geschehen. Sacha Guitry entscheidet sich für die besten Stücke der Literatur unter der Bedingung, daß sie kurz sind. „Gespielte Stücke" („Des pièces jouées")[39]), sollen es sein. Lenormand verlangt mehr. Er mißt dem Radiotheater einen erzieherischen Wert bei.

> „La valeur éducative des classiques est évidente",

aber im übrigen und infolge seiner persönlichen Erfahrung liebt er die Stücke, die sich an die Phantasie der Hörenden richten,

---

36) L'Ouest-Éclair, 15. 7. 38.
37) L'Ouest-Éclair, 27. 5. 38.
38) L'Ouest-Éclair, 3. 6. 38.
39) Ebd. 3. 6. 38.

„ce sont les pièces offrant un aliment à l'imagination et à la rêverie qui réussissent le mieux à la radio"[40]).

Außerdem mißt er den ausländischen Stücken einen großen Wert bei und vertritt so eine durchaus eklektische Kulturauffassung.

„Le théâtre étranger doit occuper une large place à la radio, puisque le public moyen français souffre, plus que tout autre public, d'un manque de curiosité à l'égard des littératures étrangères. Mais qu'on nous épargne les opérettes viennoises et les ‚musical-comedies' anglaises. Qu'on entreprenne l'exploration méthodique du grand répertoire allemand, italien, espagnol, russe, et scandinave .... la radio doit avant tout communiquer aux masses les messages des dramaturges dignes de ce nom. Elle doit devenir un élément de culture nationale, alors qu'elle est trop souvent un agent général d'abrutissement. Préserver des millions d'êtres de la barbarie, leur faciliter l'accession à la culture et à la spiritualité, tel pourrait être le rôle de la radio"[41]).

ein durchaus zu würdigender Vorschlag, den der französische Rundfunk aber schwerlich vor der innerpolitischen Gesundung wird ausführen können. Wie soll er eine nationale Kultur vermitteln, so lange die Mitglieder der bestimmenden Aufsichtsräte sich blutsmäßig und weltanschaulich weit voneinander unterscheiden? Zur literarischen Abteilung der Aufsichtsführung des Rundfunks gehören: die Juden J. R. Bloch, André Maurois, Romain Coolus; Jean Cassou ist teils spanischer Herkunft[42]); neben dem linksstehenden Jules Romains und dem Pazifisten Georges Duhamel steht der von einem utopischen Kommunismus schwärmende André Gide oder der klassische, alle Dissonanzen, auch des Weltbildes, auflösende Paul Valéry.

Angesichts dieses Nationalkultes, in dem wir Anzeichen einer Anarchie und Zersetzung zu erkennen vermögen, wird René Lenormands wegweisende Stellungnahme zum Rundfunk, die Erkenntnis von dessen eigentlichster Bedeutung als Element einer Nationalkultur praktisch hinfällig; denn er weiß keinen Weg zu einer neuen nationalen Kultur zu bahnen.

Doch mag der Hinweis auf ausländische Theaterstücke für den konservativen, vor allem fremdartigen Einfluß zurückschreckenden Franzosen von Wichtigkeit sein.

---

40) Ebd. 3. 6. 38., dasselbe wurde schon vorher von C. Larronde und Jean Louis Lespine festgestellt.

41) L'Ouest-Éclair, v. 27. 5. 38.

42) Vater war Franzose, Mutter Spanierin. Vgl. H. Talvart-J. Place: Bibliographies des Auteurs Modernes de Langue Française, Bd. II, Paris, 1930, S. 325.

Noch weitere Mittel zur Verbesserung des Theaters im Radio schlägt Lenormand vor:

> „La retransmission des pièces jouées limite le choix à la production courante: grave inconvénient. Il importe donc de constituer des troupes chargées d'interpréter spécialement pour la radio des pièces choisies dans l'immense répertoire dramatique du théâtre publié"[43]).

Von den Provinzsendern besitzen nur wenige ihre eigenen Schauspielertruppen. Es sind dies: Radio Strasbourg, Lyon, Marseille, Bordeaux, Toulouse. Aber dieser Mißstand soll erfreulicherweise demnächst behoben werden. Wie „Le Jour" unter der Überschrift: „La Radio va enfin aider les comédiens" schreibt[44]), gibt es in Frankreich Schauspieler im Überfluß, und man beabsichtigt, für jeden Provinzsender eine Gruppe von wenigstens 10 Leuten zusammenzustellen, die sich für ein Jahr zu verpflichten haben.

3. Umarbeitung von Originalstücken zur Rundfunkübertragung.

Eine dritte Art der Theaterwiedergabe durch den Rundfunk ist die Bearbeitung von Originalstücken. Auch hierzu nimmt Lenormand Stellung:

> „Je pense que la pire solution est celle qui consiste à s'en tirer par la mutilation des oeuvres dramatiques. J'ai entendu à la radio des ouvrages réduits à des dimensions inacceptables. . . . La mise en ondes à mon avis doit rester aussi discrète que possible et remplacer les ‚indications scéniques' de notre manuscrit"[45]).

Es ist in der Tat ein schwieriges Unterfangen, Kunstwerke der Wiedergabe durch den Rundfunk anzupassen, ohne dabei ihren Wert in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Jedenfalls muß das neuentstandene Werk auf eine Identität mit dem Original verzichten, und es fragt sich, ob es in seinem neuen Gewand noch vollen Anspruch auf künstlerischen Wert erheben kann. Wo es sich nur um Kürzungen handelt, scheint das von vornherein ausgeschlossen zu sein. Erfährt andererseits ein mäßiges Stück eine gute Bearbeitung, so ist diese selbstverständlich dem Original vorzuziehen.

Der französische Rundfunk eröffnet seit 1936 Wettbewerbe zur Schaffung des „Radiothéâtre". 2000 frcs. stehen für die Umarbeitung eines Dramas, Romans oder Films und 4000 frcs. für ein Originalwerk aus.

43) L'Ouest-Éclair, 27. 5. 38.
44) Le Jour, Paris, 8. 5. 38.
45) L'Ouest-Éclair, 3. 6. 1938.

Gewöhnlich bekommen die Autoren für ein Radiotheaterstück 500—1000 frcs. Das bedeutet sehr wenig. Es ist eine Nebeneinnahme für den Bühnenschriftsteller, der sich dafür keiner besonderen Anstrengung zu unterziehen braucht. Der Autor, der nur für den Rundfunk schreibt, ist mit 500 oder 1000 frcs. nicht genügend bezahlt. Der „Ouest-Éclair" erhebt folgenden Einspruch dagegen:

> „Voilà pourquoi quelques heureuses exceptions à part les pièces radiophoniques sont si souvent de mauvaise qualité. Le théâtre radiophonique risque de devenir le refuge des gagnes-petit, des besogneux, des ratés de la littérature ou du théâtre qui n'auraient pas ailleurs l'emploi de leur activité. Les choses se passeraient différemment si l'on pouvait annexer à la radiophonie des dramaturges de valeur, mais en les payant à leur prix"[46]).

Im Gegensatz hierzu werden in der Filmproduktion sogar 30 000 bis 50 000 frcs. für einen neuen Text gezahlt. Ein Grund für die schlechte Bezahlung der Rundfunkautoren ist allerdings die im Verhältnis zu Bühne und Film kleine Zahl der Aufführungen im Rundfunk, der im selben Augenblick von all denen gehört werden kann, die sich im anderen Falle auf Wochen und Monate verteilt im Theaterraum zusammenfinden.

β) Gehalt.

Nachdem nun die verschiedenen Arten des Theaters im Rundfunk der Form nach besprochen wurden, seien die vom französischen Provinzrundfunk wiedergegebenen Stücke in derselben Reihenfolge auf ihren Gehalt hin betrachtet. Die genaue Prüfung des Theaterspielplans im französischen Provinzrundfunk während des verflossenen Jahres, vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli 1938, sei den folgenden Ausführungen zu Grunde gelegt[47]).

Es wurden im ganzen während der genannten Zeit rd. 360 verschiedene Theaterstücke im Rundfunk der Provinz wiedergegeben. Davon wurden über 100 gleichzeitig von zwei, meistens von drei Sendestationen[48]) übertragen. Die Aufteilung der Sendegruppen entspricht der, die vom Staate angeordnet wurde, anläßlich der schon erwähnten großen musikalischen Sendungen innerhalb des Staatssendenetzes. Hier wie dort handelt es sich um die schon besprocheren Gemeinschaftssendungen (Émissions Fédérales).

Grenoble und Nice beschränken sich fast ausschließlich auf diese Gemeinschaftssendungen, doch beteiligt sich Grenoble auch gleichzeitig mit der größten Zahl an den „Émissions Fédérales".

---

46) L'Ouest-Éclair, 29. 7. 1938.
47) Der genaue Theaterplan ist der Arbeit im Anhang beigefügt.
48) Die Pariser Sender sind hierbei einbegriffen.

Folgende Tabelle unterrichtet über die Verteilung der gemeinschaftlichen und eigenen Theatersendungen während des hier geprüften Jahres.

Provinzsender	Gemeinschaftliche Sendungen	Eigene Sendungen
Grenoble	40	7
Marseille	32	35
Lyon	22	27
Lille	29	17
Limoges	28	14
Toulouse	26	26
Montpellier	22	12
Bordeaux	21	30
Nice	27	7
Strasbourg	28	15
Rennes	28	28

Marseille, Bordeaux, Rennes, Toulouse und Lyon stehen mit eigenen Theatersendungen an der Spitze. Dabei sind Bühnenstücke ebenso oft im Programm vertreten wie Hörspiele.

Es ist nur ein quantitativer, kein qualitativer Unterschied bei Betrachtung des Theaters im Provinzrundfunk festzustellen. Die Geschmacksrichtung der gesamten französischen Bevölkerung ist zu sehr von der Hauptstadt Paris her bestimmt, als daß ein in der Landschaft geborenes und aus ihren Lebensquellen schöpfendes Theater zur gegebenen Zeit hätte wirksam werden können. Einige wenige Ausnahmen werden im regionalistischen Teil der Arbeit zu erwähnen sein.

1. Hörspiele.

Unsere regionalen Sender veranstalten gewöhnlich 2—3mal im Monat ein Hörspiel (Jeu radiophonique): Toulouse, Nice, Grenoble und Limoges weniger häufig. Von den privaten Sendern beteiligen sich nur Radio-Lyon, Radio-Méditerranée, Radio-Normandie und Bordeaux-S.O. hin und wieder mit eigenem Programm an dramatischen Sendungen, also auch am Radiotheater.

Das Radiotheater steht noch in seinen Anfängen, und die Zukunft wird erst entscheiden können, welche von den vielen jungen Autoren (Georges Delamare, Georges Barbarin, Jean Variot, Gaston Ravel, Robert de Mackiels, André de Lorde, Pléau, Bertot, Bonnery, Zamacois u. a. m.) sich einen bleibenden Namen sichern werden. Einer der be-

deutendsten ist wohl heute der auch in Frankreich anerkannte Belgier Théo Fleischmann. Radio Magazine schreibt über ihn:

„Par sa haute situation dans la radiophonie belgique, M. Théo Fleischmann qui entretient entre la France et son pays un régime d'échange aussi précieux pour l'art du micro que fructueux pour ses confrères, était particulièrement qualifié pour nous confirmer dans cette idée que nous devons nous faire du théâtre de la radio"[49]).

Im weiteren wird M. Gabriel Germinet erwähnt, der heute als der Schöpfer des Radiotheaters gilt. Nach der Veröffentlichung der „Contributions à l'étude des applications de la radiophonie" schuf er im „Théâtre radiophonique" in Zusammenarbeit mit Pierre Cusy die ersten Grundlagen zu dieser dramatischen Kunst, die mit der neuen Erfindung geboren werden sollte[50]).

In einem Abschnitt über „L'avenir radiophonique[51]) weist Radio Magazine weiter auf Théo Bergerat und Paul Deharme als die Mitbegründer des Radiotheaters hin.

Die Preisträger dieses Jahres, Guy d'Abzac und Max Charlier gelangten am 20. Januar 1938 im Sender Paris P.T.T. zur Aufführung mit dem originalen Radiotheaterstück „Jacquart, ouvrier français". Den Preis für die Radiobearbeitung erhielt Geo Charles mit seinem Stück „Scabarée d'or". Der Stoff geht auf eine Baudelairesche Übersetzung von Edgar Allan Poe zurück. Es wurde am selben Tage in Paris P.T.T. aufgeführt.

Am beliebtesten waren in jüngster Zeit im Provinzrundfunk die Radioschreiber: Gabriel Hervilliez („Fausse monnaie", „La Donation"), Claude Roger Marx („Réussite", „Simili" und „Dimanche").

Einen großen Erfolg hatte der Engländer Georges Avryl mit dem Radiofilm „La main de Dorothy Caroll", der 4mal während des vergangenen Jahres gegeben wurde. Von demselben Verfasser wurden außerdem die beiden Stücke „Cellule 29" und „L'Auberge tragique" vom regionalen Sender Rennes übertragen.

Die Hörspiele sind zeitlich von kurzer Dauer. Die im Bühnenstück eingeschalteten Pausen zur Umwandlung der Szenerie fallen z. B. von vornherein weg. Beliebt ist auch die besondere Form des „Sketch", des dramatischen Einakters, der wegen seiner knappen gedrängten Darstellungsform den Hörer auf das kurzweiligste unterhält.

Alle Sender der Provinz lieben es, in Abendveranstaltungen mehrere Einakter nacheinander aufzuführen. Strasbourg brachte z. B. im Dezember 1937 die Trilogie: „Le miracle d'une nuit de Saint Nicolas"

49) vgl. Radio Magazine, 16e Année Nr. 758. Spalte: „Suivez le Guide".
50) Ebd.
51) Radio Magazine, 16e Année Nr. 765. Spalte: „Ondes par ci .... ondes par là".

(J. Barleig); „Hélène divine parmi les femmes" (J. L. Lespine) und „L'Homme qui a volé le Parthénon" (R. Follereau). Das erste Stück rankt sich in legendärem Stil um die Person des hl. Nikolaus, des Kinderfreundes und Patrons der jungen Mädchen, die nicht genügend Mittel zum Heiratsgut besitzen. Der Rundfunk übertrug das Stück am 6. Dezember, dem Tag dieses Heiligen im Kirchenkalender. — Die beiden übrigen Stücke nehmen ihren Stoff aus der Antike. Das erste handelt vom Raub der Helena und das letzte von der Zerstörung des Tempels der Athene.

Im Januar 1938 stellte Strasbourg ein Programm zusammen, das realistische und märchenhafte Motive glücklich miteinander vereinigte: Der Einakter von Francis Richard „Faux pas" gibt einen Augenblick wieder, in dem der Kinderglaube an die aufrechte und unantastbare Haltung der Mutter erschüttert zu werden droht. — Jean Nagués' „Maison de Campagne" für den Rundfunk bearbeitet nach einer Erzählung von Kotzebue — trägt einen pittoresken Charakter und endigt als Farce. — „L'inutile promesse" von Jean Valmy-Baysse behandelt ein Jugendabenteuer Jean Racines in Uzès. — „Le Violon d'or" endlich von Antoine Bourbon, geschrieben nach einer Jugenderzählung von Jeanne Chardon, handelt von einer symbolischen Geige, die nur unter der Hand des Genies zu erklingen vermag. Durch seine musikalische Wirkung eignet sich dieses letzte Stück besonders gut zur Rundfunkwiedergabe[52]).

Lyon sandte 1938 eine Sketch-Sammlung unter dem Titel „'A la veillée' sketches radiophoniques". Eine Aufzählung der im Rundfunk gespielten Einakter würde zu weit führen. Näheren Aufschluß darüber gibt der im Anhang beigefügte Theaterplan. Es mag nur noch gesagt sein, daß diese kurzen Theaterstücke weniger Wert auf die dramatische Wirksamkeit eines tiefen Gehaltes als auf die momentane Unterhaltung und Zerstreuung der Zuhörer legen.

Eine dritte Art des Hörspiels begegnet uns, wie schon erwähnt, im Rundfunk: Die Bearbeitung originaler Stücke für die Rundfunkwiedergabe.

Eine gute Umwandlung durch Jean Variot erfuhren Shakespeare's „Henry VIII" (Ém. Féd. in Lyon und Pariser Sendern) und Sophokles' „Antigone" (Toulouse). — Die Bühnenbearbeitung B. Zimmers von Aristophanes' „Les Oiseaux" unterwarf Léon Ruth einer nochmaligen Bearbeitung zur Rundfunkübertragung. — Mérimées Novelle „Matteo Falcone" bearbeiteten P. Cartier und L. Seignier. — Cervantes' „Don Quichote", für den Rundfunk umgewandelt, übertrug Toulouse. — Lope de Vegas Drama „Font-aux-Cabres" (Ém. Féd. in Lille, Limoges,

52) Die Charakteristiken der aufgeführten Hörspiele entstammen: Radio Magazine, 15e Année Nr. 738, 16e Année Nr. 744. Spalte: Suivez le Guide.

Toulouse) wurde für den französischen Rundfunk bearbeitet von Delferrière.

Das Radiotheater ist noch in der Entwicklung begriffen. Die meisten Radioschreiber sind nur im engsten Kreise bekannt und erleben gewöhnlich nur eine Aufführung im Rundfunk. Das Angebot an Hörspielen ist zu groß, denn solange das Radiotheater noch nicht seine volle Eigenbedeutung wie Bühne und Tonfilm erlangt hat, läuft es, wie der „Ouest-Éclair" sagt, Gefahr, die Zuflucht der von Literatur und Theater Vernachlässigten („des besogneux, des gagnes-petit") zu werden, die ihr Können an keiner anderen Stelle anzubringen wissen[53]).

Um den Wert des Radiotheaters zu steigern, fordert Marcel Berger, selbst Radioautor, eine eigene Kritik des Hörspiels in allen Tageszeitungen und Zeitschriften. Der „Ouest Éclair" stimmt diesem Vorschlag eifrigst zu[54]); er schlägt große Premieren, Galavorstellungen, vor, die auch neuen Bühnenstücken und Filmen vorausgehen. Die Folge davon sei ihre Rezension in allen Zeitungen, nicht nur in den Pariser-, sondern auch in den Provinzblättern. Sobald aber die Zeitungen sich für oder gegen ein Stück einsetzten, sei auch das Interesse des Publikums am Radiotheater geweckt, und alle Diener des Rundfunks, Autoren, Spielleiter und Darsteller bemühten sich um den höchsten Grad ihrer Pflichterfüllung.

Der letzte Vorschlag beweist, welch' große Bedeutung der literarischen Kritik in Frankreich zukommt. Es drängt den Franzosen, sobald er Neues in sich aufgenommen hat, zur Auseinandersetzung, und so ist er auch leichter von dem Urteil anderer abhängig als etwa der Deutsche.

2. *Bühnenstücke.*

Ein umfassenderes Urteil als über das Radiotheater und seine Autoren läßt sich heute schon über die Wiedergabe bekannter älterer und zeitgenössischer Dramatiker im französischen Provinzrundfunk abgeben. Will man eine klare Übersicht über die bedeutende Rolle des Bühnenstückes im Rundfunk gewinnen, so ist es von geringem Nutzen, die althergebrachte französische Scheidung in „Drama" und „Komödie" zu Grunde zu legen. Da gerade das moderne französische Drama im Rundfunk eine Rolle spielt, das die verschiedenen Genres miteinander verschmilzt, so sei hier, wie es auch Otto Forst-Battaglia in seiner modernen französischen Literaturgeschichte versucht[55]), eine Trennung von Ideen-, Thesendrama und Unterhaltungsstück vorgenommen. —

53) L'Ouest-Éclair, 29. 7. 38.
54) Ebd.
55) Otto Forst-Battaglia: Die französische Literatur der Gegenwart seit 1870. Wiesbaden 1928. S. 59 ff.

Lenormand stimmt dem in seinem Aufsatz über das Theater im Rundfunk ebenfalls bei:

> „Je ne comprends pas très bien l'opposition entre les 'comédies' et les 'pièces sérieuses'. Une comédie de Stève Passeur, d'Anouilh, de Giraudoux, d'Archard ou de Jules Romains me paraît infiniment plus sérieuse qu'une pièce à thèse de Dumas fils"[56]).

Nach den Feststellungen des „Welt-Rundfunk"[57]) fallen dem Theater 8% des Gesamtprogramms zu. Den größten Anteil daran haben zweifellos die Pariser Sender. In der Provinz sind es Strasbourg, Limoges, Rennes, Bordeaux Laf., Toulouse, Lille und Marseille mit je 4—6 Theatersendungen im Monat. Die übrigen Sender begnügen sich, in den meisten Fällen mangels eigener Schauspielertruppen, mit den „Émissions Fédérales", die, wie schon gesagt, jedem Sender monatlich außer den musikalischen 2 oder mehr dramatische Sendungen von Paris her übermitteln.

Die Privatsender enthalten sich im allgemeinen jeder Theatersendung.

Ideendrama, Thesenstück, Unterhaltungsstück und Versdrama bestehen in jedem Sender nebeneinander, allein mit dem Unterschied, daß das Ideendrama weit seltener als die übrigen zur Aufführung gelangt. Das ist ein Beweis für des Franzosen Vorliebe für das Gegenständliche und Aktuelle, das er mehr liebt als das Sinnbildliche, Ideenhafte. Andererseits mag aber auch der Reichtum gerade der modernen französischen Literatur im Rundfunk an Thesen- und Unterhaltungsstücken durch das Vorherrschen dieser Dichtungsgattung verursacht werden.

Am beliebtesten waren während der hier geprüften Zeit aus vergangenen Jahrhunderten die erotischen Thesenstücke Marivauxs. Als Ém. Féd. wurden „La surprise de l'amour" über die Sender Lyon, Bordeaux, Montpellier, „Les fausses confidences" über Lille, Limoges, Toulouse und „La dispute" über Grenoble und Marseille übertragen. Außer Marivaux führte man aus dem 18. Jahrhundert noch Beaumarchais auf, dessen „Barbier de Séville" Ém. Féd. für Lille, Limoges und Toulouse war, und Lesages „Turcaret", Ém. Féd. in Strasbourg, Rennes und Nice.

Als Vertreter des 19. Jahrhunderts galt Henry Becque mit „Les honnêtes femmes", das nur einmal in Marseille aufgeführt wurde.

Weit zahlreicher als im 18. und 19. Jahrhundert sind die Autoren des Thesenstückes um die Jahrhundertwende bis heute. Im französischen Rundfunkprogramm der Provinz ist vor allem Charles Vildrac zu nennen, dessen Glaube an die Menschheit in seinen Werken Ge-

---

56) L'Ouest-Éclair, 3. 6. 38.
57) Jahrbuch „Welt-Rundfunk" a. a. O., S. 156.

stalt gewinnt. So etwa im „Pèlerin", der über Marseille, Rennes, Lyon zu verschiedenen Zeiten zu hören war. Grenoble, Marseille und Lille, Limoges und Toulouse sandten im Februar, bezw. April 1938, Vildracs „Air du temps". Ein weiterer Beweis für die Vorliebe zu diesem Autor war die Aufführung von „Michel Auclair" in Marseille und von „Mme Béliard" in Lyon.

An zweiter Stelle stehen Octave Mirbeau und Jean Sarment. Des ersteren „Les affaires sont les affaires", das eine Antwort auf die Anklagen seines Publikums am Ende des Jahrhunderts gegen das kurz voraufgegangene „Le Foyer"[58]) war, übertrugen Strasbourg, Nice und Rennes als Gemeinschaftssendung, Lille in einer eigenen Sendung. Ein weiteres Stück des Autors: „Scrupules" wurde von Marseille übernommen. — Jean Sarments „Je suis trop grand pour moi", das bei seiner ersten Aufführung einen großen Mißerfolg erlebte, übertrug Lyon gemeinsam mit anderen Sendern. In eigenem Programm brachte es „Les discourse des prix", Marseille „Le Mariage de Hamlet" und Bordeaux „Le Voyage à Biarritz".

Eine wiederholte Aufführung erfuhren außer den Genannten auch Eugène Brieux und Edmond Sée. Brieux richtet seine Geschosse gegen alle erdenklichen Mißstände innerhalb der Gesellschaft. „La robe rouge" ist eine pathetische Anklage gegen das Unrecht des Juristenrechts. „La famille Lavolette" und „L'École des belles-mères" übertrugen Marseille und Bordeaux. Der Jude Edmond Sée wurde durch die 3malige Aufführung des „Indiscret" in Marseille noch weiteren Kreisen bekannt, als er es bisher schon war. In Frankreich schätzt man ihn sehr und behauptet, mit dem „Indiscret" setze er die Reihe der Molièreschen Menschentypen, der „Harpagon, Tartuffe, Alceste" fort[59]). Sein weiteres Werk „Le Métier d'Amant" war im August über Rennes zu hören.

Sées Lehrer war Georges de Porto-Riche, ebenfalls ein Jude, der anerkannte Meister des psychologischen Liebesdramas. Als solches ist auch „Le passé" zu werten (Lyon und Rennes). Porto-Riche ist auch noch im „Printemps des autres" bei Jean-Jacques Bernard zu erkennen, das im März im Marseiller Sender zu hören war. Außerdem kam „Martine" von demselben Autor hier zur Aufführung, und Rennes brachte „Les Soeurs Guédonec", die in einem späteren Abschnitt noch zu besprechen sein werden. Sie gehören zu den seltenen Theaterstücken, die nicht allein den Franzosen schlechthin als Vertreter eines humanitären Menschentyps auf die Bühne treten lassen, sondern in einer bestimmten Landschaft Frankreichs, in der Seele des französischen Volkes, ihre Entsprechung finden.

---

58) „Le Foyer" richtete sich gegen die Welt der Pariser Basare und Wohltätigkeitsveranstaltungen. Vgl. Radio Magazine, Nr. 765, 16e Année, Spalte: „Suivez le Guide".

59) Radio Magazine, 16e Année Nr. 760, Spalte: „Suivez le Guide".

So wie in dem „Printemps des autres" spielt auch in René Lenormands „Simoun" die Welt des Unterbewußtseins eine Rolle, hervorgerufen durch Sonne, Sand und Einsamkeit der Wüste. In Marseille und Grenoble erlebte es gleichzeitig seine Aufführung.

Von Jean Giraudoux wurden 3 Stücke wiedergegeben, davon 2 Thesenstücke. „Electre" (Ém. Féd. in Strasbourg und Rennes), „La Guerre de Troie n'aura pas lieu" (Strasbourg, Rennes, Nice). Beide beschäftigen sich mit dem Kriegs- und Friedensproblem. So auch J. Mistlers „Le Conquérant" (Ém. Féd. Nice, Strasbourg, Rennes).

Es sind noch einige Autoren mit einer ein- oder zweimaligen Übertragung ihrer Stücke zu erwähnen. So Maurice Donnay mit „Amants" (Ém. Féd. Lyon, Bordeaux, Montpellier), das die Liebe als soziales Problem betrachtet. — Georges Courtelines „Le Gendarme est sans pitié" (Lyon) straft gerechterweise den boshaften Mann des Gesetzes. — „Boubouroche" (Marseille) ist ein Beispiel für die Sozialpsychologie des guten Bürgers, der sich selbst belügt. Gleichzeitig erinnert es an die Eifersuchtskomödie des „Cocu magnifique" von Fernand Crommelynck, das im März über den Sender Toulouse-Pyr. übertragen wurde. Endlich hörte man noch über Lille Émile Fabre: „La maison sous l'orage". Jules Renards „Poil de Carrotte", das seinem Roman gleichen Namens entspricht, wurde über Rennes übertragen, „Le pain de ménage" über Lyon, des Juden Jean-Richard Bloch „Karl et Anna", aus dem Deutschen nach einem Stück von Leonhard Frank bearbeitet, über Limoges und M. Bergers „La lettre du commissaire" über Nice.

Im Vergleich zum Thesenstück nimmt das Unterhaltungsstück im Provinzrundfunk fast den doppelten Raum ein. Das ist ein deutlicher Beweis für den dürftigen Stand der französischen Bühne in der Gegenwart. Das 19. Jahrhundert entwickelte in Frankreich den Roman, nach dem sich die Literatur im 20. Jahrhundert weiter hin entfaltete. Wenn wir heute ein wertvolles französisches Theaterstück sehen, so ist es mit wenigen Ausnahmen ein Produkt der Vergangenheit.

Dieselbe entmutigende Feststellung machte vor kurzem noch die große französische Tageszeitung „ Le Temps":

> „ . . . des oeuvres de septième ordre et des audaces révolutionaires à en bâiller, des pièces de musée (empruntées aux dix-huitième siècle, Beaumarchais mis à part) plutôt que de théâtre, rachetées par quelque chefs- d'oeuvre de la comédie, de la tragédie classique qu'on met en ondes comme le vin en bouteilles, à la mécanique"[60])

Es überwiegen beim Unterhaltungsstück die modernen Autoren. Aus dem 19. Jahrhundert hörte man am häufigsten Musset und Labiche. Die Stücke Mussets eignen sich durch ihre Verschmelzung des Realistischen mit dem Wunderbaren und Poetischen vorzüglich zur Rundfunk-

60) Le Temps, Paris, 2. 11. 38. Berichterstatter: Hippolyte Parigot.

übertragung[61]). Sie waren fast immer Gemeinschaftssendungen. So: „La nuit d'octobre" (Grenoble, Marseille), „Carmosine" (Grenoble, Marseille), „On ne badine pas avec l'amour" (Grenoble, Marseille), „Il ne faut pas jurer de rien" (Lyon und Pariser Sender), „Les caprices de Marianne" (Lyon, Montpellier, Bordeaux, Nice), „On ne saurait penser à tout" (Montpellier, Bordeaux, Nice), „Le chandelier" und „Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée" (Montpellier, Bordeaux, Nice). „Un caprice" wurde 1mal durch Bordeaux und 1mal durch Grenoble übertragen, „A quoi rêvent les jeunes filles" durch Marseille.

Musset hatte mit seinem leichten Unterhaltungstalent so sehr den Geschmack des französischen Publikums getroffen, daß er noch heute auf der Bühne den ersten Platz einnimmt. Dazu gestattet die große Zahl seiner Komödien eine reiche Auswahl.

An zweiter Stelle stehen die Unterhaltungsstücke Labiches: „Un chapeau de paille d'Italie" (Ém. Féd. Lille, Limoges, Toulouse), „Un monsieur qui prend la mouche" (Ém. Féd. Grenoble, Marseille). Außerdem wurden folgende Stücke von ihm übertragen: „La fille bien gardée" (Strasbourg), „Le voyage de M. Perrichon" (Bordeaux, Lyon), „Ah! La grammaire" und „Embrassons-nous, Folleville" (Toulouse).

Als dritter des 19. Jahrhunderts erschien Alexandre Dumas fils mit „La Dame aux Camélias" (Ém. Féd. Strasbourg, Rennes).

Weitere Autoren dieser Zeit waren: Scribe, Théophile Gautier, Georges Sand, Emile Augier, Théodore de Banville und Victorien Sardou, deren vom Rundfunk übertragene Stücke im beigefügten Anhang nachzusehen sind.

Auch einige unterhaltende Bearbeitungen für die Bühne brachte der Provinzrundfunk. So: Pierre Lotis Roman „Ramuntcho" (Ém. Féd. Grenoble und Pariser Sender), dramatisiert von Gabriel Pierné, und Maupassants Erzählung „Boulé de Suif" (Ém. Féd. Lyon und Pariser Sender), bearbeitet von Oscar Metenier.

Am beliebtesten war von den Autoren des 20. Jahrhunderts Charles Méré. Sein nervenerregendes Kriegsstück „La Captive" übertrug Lyon. Im übrigen hörte man von ihm: „Le Vertige", „Le prince Jean", „La danse de minuit", „Les conquérants". Beliebt ist auch Sacha Guitry, heute der populärste Bühnenautor, Schauspieler und Filmregisseur in Frankreich. Man hörte von ihm „Jalousie", „Une vilaine femme brune" und „Un soir quand on est seul".

Weitere Autoren des Unterhaltungsstückes sind: Henry Lavedan, Paul Géraldy, Marcel Achard, die beiden Juden Romain Coolus und Tristan Bernard u. a. Sie berichten teils aufregende, teils belustigende Ereignisse aus der Pariser Gesellschaft und sind damit stets bereit, den

61) vgl. Les Nouv. Litt., 24. 4. 1937: „Le théatre Musset se prête-et admirablement pour peu que le metteur en ondes ait du goût-à la transmission microphonique". (Pierre Descaves).

Zuschauer zu rühren oder zu amüsieren. Zur Aufführung gelangte in Bordeaux, Lyon und Montpellier, Lavedans „Duel", das zu seinen größten Theatererfolgen zählt. In Lyon Géraldys „Aimer" und in Limoges „Le grand garçon", die ernsterer Problematik begegnen möchten. Der junge Schriftsteller Marcel Achard wurde mit „Jean de la Lune" und „Le Corsaire" im Rundfunk bekannt (Ém. Féd. in Lyon und Montpellier und in Nice, Strasbourg und Rennes). – „Le Corsaire" ist sein letztes Stück, in dem er zum ersten Mal, wie Radio Magazine feststellt, den Typ des Zigeuners und Phantasten überholt![62]) – Ebenso Alexandre Bisson mit „La femme X" (Limoges) und „M. le directeur" (Bordeaux), und Wolff-Fourdrain mit „Le Secret de Polichinelle" (Nice). Von Jean Giraudoux spielte man „Intermezzo" in Montpellier.

Dem Lustspiel widmen sich die Theater- und Filmschreiber Armand de Caillavet und Robert de Flers. Unter ihren zahlreichen Stücken erfreut sich „L'Ane de Buridan" besonderer Beliebtheit. Der Rundfunk brachte ihn über Limoges; und von denselben Autoren „Primrose" über Bordeaux. Der Jude Tristan Bernard führt einen Schritt weiter zur derben Situationskomik. „Un ami d'Argentine" brachte Rennes, eine Ém. Féd., die mit Albert Ceinturier gemeinsam verfaßte „Ecole des charlatans", Lille, Limoges, Toulouse. Auch der Jude Romain Coolus beutet die Situationskomik aus. „Petite Peste" (Grenoble und Pariser Sender als Ém. Féd.) gehört zu den besten seiner Stücke. Von dem Juden[63]) Henri Kistemaekers, der auf jede literarische Note verzichtet, übertrug Limoges „L'Amour".

Endlich seien noch die Jüngeren und Jüngsten des modernen Unterhaltungsstückes genannt, denen der Rundfunk zum weiteren Gehör beim Publikum verhalf, wie A. Josset („Les Borgia"), P. Gavault („La petite chocolatière" und „Mlle Josette, ma femme"), H. Clerc („Le beau métier"), René Fauchois („Prenez garde à la peinture" und „Bondu sauvé des eaux") u. a.

Das Versdrama sei zusammen mit dem Unterhaltungsstück aufgeführt. Edmond Rostand, der beste Vertreter dieser Gattung gibt die Erklärung dafür:

> „Ce n'est pas une cause, que j'attaque ou que je défends, et ceci n'est pas autre chose que l'histoire d'un pauvre enfant".

schreibt er in der Widmung des „Aiglon"[64]). Edmond Rostand bereicherte im vergangenen Jahr den Provinzrundfunk mit: „La princesse lointaine", der bekannten romantischen Liebesgeschichte aus der Kreuzfahrerzeit (Ém. Féd. Nice, Grenoble) und „La Samaritaine" (Bordeaux), einem biblischen Stoff. Edmond Rostand erlebte um die Jahr-

---

62) Radio Magazine, 16e Anné Nr. 762, Spalte: „Suivez le Guide".
63) vgl. W. Vernunft, a. a. O.
64) Edmond Rostand: L'Aiglon de Cyrano. Paris 1907. Vorspruch 1. Seite.

hundertwende einen beispiellosen Erfolg mit seinem „Cyrano de Bergerac", der heute noch eines der beliebtesten Stücke auf der französischen Bühne ist. Rostand dichtete ihn aus der Seele des gascognischen Volksschlags.

Die übrigen Versdramen seiner Zeit waren von sehr geringer Bedeutung. Doch gab der Rundfunk auch hiervon einige Beispiele: Jean Richepin „Le Chemineau", die Geschichte eines Vagabunden, der in späteren Jahren gutmacht, was er in der Jugend gesündigt. Aber trotz der Rufe der Zurückbleibenden treibt ihn die Sehnsucht wieder in die ungewisse Ferne. (Ém. Féd. im Januar 1938 über Lyon, Bordeaux, Montpellier und ein zweites Mal im Juni 1938 über Lille, Limoges und Toulouse.) Ein anderes Versdrama übertrug der Rundfunk über Toulouse: René Fauchois „Beethoven". Selbst Musiker, fühlte Fauchois sich berufen, das Leben Beethovens, Mozarts und Rossinis zu gestalten. — Einer der letzten Versdramatiker ist André Dumas. „Ma Soeur Anne", ein legendäres Thema, wurde gemeinsam übertragen von Lille, Toulouse und Limoges.

Wie schon angedeutet, schöpft das französische Theater bei der Wahl der Ideendramen, Charakter- und Gesellschaftskomödien mit Vorliebe aus den reichen Quellen der Vergangenheit.

Der große französische Komödiendichter aller Jahrhunderte, Molière, behauptet auch im Rundfunk den ersten Platz. Fast alle seine Aufführungen waren Gemeinschaftssendungen, so „Tartuffe" (Grenoble, Marseille), „Georges Dandin" (Lyon, Montpellier, Bordeaux), „L'Avare" (Lille, Limoges, Toulouse), „Le malade imaginaire" (Lille, Limoges, Toulouse), „Les femmes savantes" (Strasbourg, Rennes Nice). Eigene Sendungen waren „Le bourgeois gentilhomme" und „Le mariage forcé" (Bordeaux) und „Georges Dandin" (Rennes).

Von den großen Tragödienschreibern des 17. Jahrhunderts ist Racine wegen des lebensnäheren und leidenschaftlichen Charakters seiner Stücke heute in Frankreich noch weit beliebter als Corneille. Der Rundfunk übertrug von letzterem nur eine einzige Gemeinschaftssendung, die des „Cid" (Strasbourg, Rennes), dagegen fast sämtliche Tragödien Racines: Als Gemeinschaftssendungen: „Andromaque", „Phèdre", „Mithridate", „Britannicus" und „Bérénice".

Von den Modernen übertrug man den linksstehenden Jules Romains, der den Ruf des modernen Molière genießt. In Lyon hörte man „Donogo", in Toulouse „Volpone" und in Rennes „Boën et la possession des biens". — François de Curel (†) wählte die Gegenwart zum Schauplatz und kleidete seine Gedanken in eine alltägliche Sprache. Aber er rührte dabei an den Urgrund alles Seins. „La Nouvelle Idole" stellt den Konflikt von Glauben, Wissenschaft und Liebe dar. (Ém. Féd. in Lille, Limoges, Toulouse.) Rennes brachte „L'âme en folie", die das Problem der Geschlechterliebe zu ergründen versucht, und „L'orage mystique". — Bordeaux übertrug „La journée des aveux" des Pazifisten

Georges Duhamel – Romain Rolland schrieb das „Théâtre de la Révolution (1898—1902). von dem der „Danton" in einer Gemeinschafssendung über Nice zu hören war. Rolland schrieb diesen Dramenzyklus, um den größten Abscheu gegen den Krieg zu erwecken. — Von François Mauriac spielte man das erfolgreiche Drama „Asmodé" (Ém. Féd. Strasbourg, Rennes, Nice). Es war der erste Versuch des Meister des Romans auf dem Gebiet des Dramas und wurde vom Publikum ebenso begeistert aufgenommen wie seine übrigen Werke[65]).

In Paul Claudel besitzt das sonst weniger bedeutende französische Drama der Gegenwart einen der größten lebenden französischen Dramatiker und Dichter überhaupt. Claudels Dramen erscheinen durch ihre außergewöhnliche Sprache und oft auch durch die Seltsamkeit der Bühnenbilder dem alltäglichen Leben entrückt. Deshalb finden sie weniger Verständnis bei der großen Menge. Der Rundfunk in der Provinz übertrug ein einziges Drama während des ganzen Jahres: „L'Otage" (Lyon), das seinen Schauplatz in der französischen Revolution findet.

Zum Schluß sei noch ein Überblick über die Bedeutung ausländischer Bühnenstücke im französischen Provinzrundfunk gegeben.

Der größten Beliebtheit erfreuten sich die englischen Autoren, sowohl der Vergangenheit wie der Gegenwart. Man hörte 3 thematisch sehr voneinander abweichende Stücke Shakespeare's: die geschichtliche Tragödie „Henri IV" (Ém. Féd. Grenoble, Marseille). Das Wintermärchen, „Conte d'hiver" (Ém. Féd. Lille, Limoges, Toulouse) und das unterhaltende Lustspiel „La mégère apprivoisée" (Toulouse). Erwähnenswerte Autoren des 19. Jahrhunderts waren: Oscar Wilde mit dem bekannten „L'Eventail de Lady Windermere" (Marseille) und „Un mari idéal" (Marseille). Dazu übertrug man die sozialen Romane Dickens': „David Copperfield" (Ém. Féd. Grenoble, Marseille, für die französische Bühne bearbeitet von Maurey), „Les apparitions de Noël" (Ém. Féd. Lille, Limoges, Toulouse, Bühnenbearbeitung von Mme Jollivet) und „La petite Dorrit" (Ém. Féd. Strasbourg, Nice, Rennes, Bühnenbearbeitung von Guillot de Saix). Aus der Gegenwart wählte man Somerset Maughams, des populären unterhaltenden englischen Bühnenschreibers: „La Lettre" (Ém. Féd. Rennes, Lyon, Limoges) und „Le Ciclône" (Rennes). Nennenswert war außerdem der allgemein bekannte „Pygmalion" Bernhard Shaws[66]).

Nächst England lieferten Italien und Spanien die meist gehörten ausländischen Theaterstücke.

Aus dem 18. Jahrhundert den italienischen Komödienschreiber Goldoni: „La locandière" (Marseille) und „La Sirène enlisée" (Montpellier)

---

65) vgl. Radio Magazine 16e Année Nr. 760, Spalte: „Suivez-le guide".

66) Weitere weniger bedeutende englische Theaterübertragungen sind im beigefügten Theaterplan einzusehen.

und aus dem 20. Jahrhundert den Gedicht-, Dramen- und Romanschreiber d'Annuncio: „La ville morte" (Ém. Féd. Strasbourg, Rennes). Am beliebtesten war der erst im Jahre 1937 verstorbene und überall, auch in Deutschland bekannte und aufgeführte italienische Dramatiker Pirandello: „Chacun sa verité" (Ém. Féd. Rennes, Strasbourg, Nice), „Vêtir ceux qui sont nus" (Toulouse) und „La volupté de l'honneur" (Lille), das erste in Frankreich bekannte Stück Pirandellos, ein Thesenstück, wenn wir es in die oben genannte Ordnung einfügen wollen. Die Wahrung des Scheines vor der Gesellschaft auf Kosten tief menschlicher Rechte und Empfindungen, die Verteidigung der Ehre, die im Grunde gar nicht mehr existiert, oder aber überhaupt keinen Angriffspunkt bildet, wird zum Kern des Stückes.

Die Proben aus dem spanischen Theaterschatz beschränkten sich fast lediglich auf die klassische Literaturblüte dieses Landes: Lope de Vegas „Le chavalier d'Olmedo", in der Bühnenbearbeitung von Gouillot de Saix (Ém. Féd. Montpellier, Bordeaux), Cervantes' Erzählung „El curioso impertinente", „Le mari singulier", für die französische Bühne bearbeitet von Luc Durtain (Ém. Féd. Toulouse, Limoges, und Strasbourg, Rennes, Nice). Ein modernes spanisches Stück gab der Provinzrundfunk über Toulouse: Des Spaniers Casona „Natacha", ins Französische übersetzt von J. Camp.

Bordeaux und Toulouse übertrugen in verschiedenen Sendern Tolstois „Anna Karenina", das eine Bühnenbearbeitung durch E. Guiraud erfuhr. Es war das einzige russische Bühnenstück.

Von Deutschland war allein Schiller im Rundfunk vertreten mit: „Guillaume Tell" (Toulouse).

Ebenfalls einmal der Inder Tagore: „Amal ou la lettre du roi" (Montpellier).

Bordeaux übertrug sogar im Rahmen einer französisch-belgischen Galavorstellung Plautus: „Le Soldat Fanfaron" vom Grand-Théâtre in Bordeaux. Der Aufführung wohnten eine Truppe Studenten, das „Jeune Théâtre de l'université de Bruxelles" bei. Es handelte sich dabei also um junge Leute, denen Plautus ein Gegenstand des Studiums war. Die Brüsseler Studenten führten als Gegenleistung Molières „Mariage forcé" auf, die der Rundfunk ebenfalls, wie schon gesagt, übertrug. 2mal fand auch eine Aufführung des Aristophanes statt. Es waren „Les oiseaux" (Strasbourg, Rennes), für die französische Bühne bearbeitet von Bernhard Zimmer, und „Plutus ou l'or" (Strasbourg, Rennes, Nice), Bühnenbearbeitung von Mlle Jollivet. – Im übrigen verzichtete der Rundfunk in der Provinz sowohl als in Paris auf die Übertragung antiker Theaterstücke, da diese auch auf der Bühne selten und meist zu wenig gegenwartsnah sind.

Abschließend kann man feststellen, daß der französische Rundfunk, sei es in Paris oder in der Provinz, bisher auf eine durchaus selbständige Gestaltung des Bühnenprogramms verzichten muß. Das Spiegelbild

des Rundfunks ist hier gleich dem Spiegelbild der betreffenden Bühnen, von denen die Schauspiele übertragen werden. Man könnte nun einwenden, die Bühnen Frankreichs gestatteten dem Rundfunk eine reiche Auswahl; doch wird gerade durch das Hauptvermittlungsorgan dramatischer Sendungen – durch die „Émissions Féderales“ – jedem Rundfunksender ein vorgeschriebenes Programm mitgeteilt, das er nur von Paris her übernimmt. Damit allein wäre jedoch dem Provinzsender seine dramatische Eigenbedeutung nicht genommen, da ja eine große Zahl der Wiedergaben von den örtlichen Bühnen herrühren. Leider aber sind diese noch nicht wieder zu einer Eigenbedeutung gelangt, und so kann auch der Provinzrundfunk mit wenigen Ausnahmen nur das Kulturgut wiederspiegeln, das von Paris in die Provinzen hineingetragen worden ist.

c) Literatur.

Wenn das Theater noch keinen vollwertigen Platz im Rundfunk einnehmen kann, so lange mit dem Fern-Hören nicht auch das Fern-Sehen verbunden ist, so ist es von vornherein besser um alle anderen literarischen Sendungen bestellt, die sich allein auf lautlichem Wege, durch das gesprochene Wort, verständlich machen können und in ihrer Wirkung darauf beschränken.

Wir haben bei der Betrachtung unserer regionalen Sender zwei Arten dieser literarischen Sendefolgen zu unterscheiden: Die erste beschäftigt sich mit literarischen Besprechungen, die zweite läßt die Dichtung selbst zu Worte kommen.

Fast alle Sender haben wöchentlich eine Bücherbesprechung, meist unter dem Titel: „Causerie“ oder „Chronique littéraire“. Toulouse Pyr. nennt sie „Les livres de la semaine“, Montpellier „Les livres nouveaux“, Lyon-La Doua „Les livres“ und Nice „Les livres dont on parle“ oder „Critique littéraire“.

In kurzer Zeit, meist 10—15 Minuten, werden die Neuerscheinungen aller literarischen Gattungen durchgesprochen und kritisiert. Bordeaux-Laf. gibt sogar gesonderte Besprechungen in der „Critique dramatique“ und der „Critique d'art lyrique“. Radio-Normandie sendet wöchentlich eine „Demi-heure du théâtre français“. Die große Zahl dieser Sendungen läßt vermuten, daß diese sich keineswegs nur an eine begrenzte Hörerschaft wenden. Sie ist im Gegenteil ein Beweis für das relativ große literarische Interesse des Durchschnittsfranzosen. Auch die guten und besten Schriftsteller werden in Frankreich unter der breiten Masse des Volkes, wenigstens dem Namen nach, bekannt, und es ist nichts Außergewöhnliches, wenn ein wenig gebildeter Franzose bei passender Gelegenheit plötzlich Racine oder Molière zu zitieren weiß. Voraussetzung ist allerdings in den meisten Fällen keine tiefgehende, sondern nur eine formale literarische Bildung. Ein anderer

Beweis für das starke Interesse des Publikums am Schrifttum ist die große Zahl der Kritiker in der französischen Literatur, und die erwähnten Radiosendungen: „Critique littéraire", „Critique dramatique", „Critique d'art lyrique" bestätigen diese Vorliebe für die literarische Diskussion.

Hier haben wir also ein Spiegelbild des französischen Kulturlebens vor uns als Ausdruck der gesamten Bevölkerung, wie ihn eine jahrhundertelange Entwicklung geformt hat. Der Franzose gibt, wie vielleicht kein zweites Volk, dem großen Schicksalsgeschehen seiner Nation in der Literatur seine Prägung, während es den Deutschen zu vielfacher Gestaltung drängt: Wir hatten eine klassische Literatur, eine romantische Musik, und von der großen deutschen Gegenwart wird eine monumentale Architektur noch lange sichtbares Zeugnis ablegen. Seien es politische, philosophische oder sprachliche Dokumentierungen, der französische Autor bringt sie in eine allgemein verständliche Form und läßt sie auf diesem Wege in das umfassende Bereich der Literatur eingehen.

Ein Beweis dafür waren verschiedene literarische Abende des Senders Marseille im Mai 1938, die sich mit zwei typischen Franzosen, Lafontaine und Descartes, befaßten.

Im Gegensatz zum Theater beschäftigt sich die übrige Liteatur im Rundfunk nicht vorzugsweise mit der modernen Zeit. Bordeaux Laf. interpretierte z. B. im Mai 1938 wöchentlich die Werke der Troubadours, „Quelques chef d'oeuvres des Troubadours". Toulouse-Pyr. unterrichtete über „La littérature du moyen-âge". Strasbourg brachte in seinen Gedichtinterpretationen gleichzeitig die Brüder Goncourt, den italienischen Dichter des Weltschmerzes Leopardi und den Verfasser der „Art poétique" des 17. Jahrhunderts, Boileau. In Lille gaben die Sendungen „Lecture" Auszüge aus Hugo, Henri Barbusse, dem Angehörigen der „Clarté-Gruppe", aus den „Parnassiens" Charles Leconte und Auguste Dorchain. Außerdem las man aus den Werken des Symbolisten Tristan Corbière, des Schöpfers des „Surréalisme" Jules Breton. Dazu las man aus des Polen Sienkiewicz' Roman „Quo vadis" und brachte sogar einen Vortrag über „L'agriculture et la vie agricole dans la littérature latine".

Es wurden auch verschiedene regionale Dichter besprochen, von denen aber erst in größerem Zusammenhang später die Rede sein soll.

Lille, Toulose-Pyr. Bordeaux-Laf., Nice und Lyon-La Doua sind in der Provinz für literarische Sendungen der besprochenen Art maßgebend (monatlich 10—20 Sendungen). Die Privatsender enthalten sich jeder literarischen Sendung, nur Radio-Lyon, das, wie wir schon sahen, auch beim Theater einen besonderen Platz einnimmt, veranstaltet wöchentlich eine „Chronique des livres".

d) Sprachpflege.

Für den Sprachlehrer dürfte es von Wichtigkeit sein, neben den literarischen eine, wenn auch geringere Zahl von Sendungen im Provinzrundfunk festzustellen, die sich mit der französischen Sprache als solcher beschäftigen. Es sind die Sender Rennes mit: „Si nous parlions français" und Nice mit: „Propos sur le langage", mit wöchentlich stattfindenden Besprechungen über das Wesen und den Gebrauch der heute wieder stark in der Entwicklung begriffenen französischen Sprache. Bretagne und Provence sind die beiden Landschaften, in denen sich ein bodenständiger Volkscharakter am zähesten bewahrt hat. Deshalb hält der französische Staatsrundfunk eine Propaganda der französischen Sprache hier für wichtig.

In Frankreich ist man von jeher stark darauf bedacht gewesen, der Entwicklung der Sprache Richtung zu weisen und Grenzen zu setzen, was letzten Endes stets darauf hinauslief, das Französische zu einer formklaren, klassischen Sprache zu machen. Es sei nur an die Bedeutung von Du Bellays „Deffence et illustration de la langue françoise" des 16. Jahrhunderts hingewiesen, auf Malherbe im 17. Jahrhundert, auf die übertriebene preziöse Sprachpflege der Salons und die Gründung der Académie Française in diesem großen klassischen Jahrhundert, die ursprünglich nur auf die Bemühungen um die Fixierung der französischen Sprache hin erfolgte.

Revolution und Romantik der folgenden Jahrhunderte brachten hinwiederum eine starke Dynamik in die Sprachentwicklung hinein, die bis in die Gegenwart fortdauert. Man kann heute geradezu von einer Revolution in der französischen Sprache sprechen, da der fremdsprachliche, besonders der deutsche und englische Einfluß mit der Entwicklung der Technik und des Sportes bedeutend wurde. Man sucht diese neuen Worte französisch auszusprechen und zu schreiben, sie zu naturalisieren. Wichtiger noch ist die heutige starke Bewegung der Volkssprache, Laut-, Formenlehre und Syntax zu vereinfachen, kategorisieren und grammatikalisieren.

Der Rundfunk übernimmt also mit den genannten Sendungen die Rolle eines Sprachpflegers und -reinigers.

Eine besondere Haltung nimmt der Sender Strasbourg ein. Als Grenzlandsender ist es ihm nicht in erster Linie um die günstige Fortentwicklung der französischen Sprache zu tun, sondern um die einfache Angelegenheit der Erlernung der französischen Sprache. Er veranstaltet seit Beginn seiner Sendetätigkeit jede Woche einen Sprachkursus, „Cours de langue française en allemand", um die deutsche Grenzbevölkerung mit der französischen Sprache nach und nach mehr vertraut zu machen.

Diese Sprachunterrichtssendungen lenken unseren Blick auf alle übrigen fremdsprachlichen Unterrichtsstunden im Rundfunk.

e) Fremdsprachunterricht.

Der Rundfunk bietet eine einzigartige Möglichkeit zur selbständigen Erlernung einer fremden Sprache. Zu der richtigen Schreibung eines Wortes und seiner grammatischen Anwendung tritt als wesentlichster Bestandteil der Fremdsprache die vollendete Beherrschung der Aussprache. Keine phonetische Schrift vermag das lebendig gesprochene Wort und damit den Sprachlehrer im Rundfunk zu ersetzen.

Von den regionalen Sendern bemüht sich Montpellier am meisten um einen möglichst umfassenden und vielstündigen Fremdsprachunterricht. Seit 1936 schon erteilt es wöchentlich eine Stunde in Deutsch, Englisch und Spanisch, seit 1937 auch in Italienisch.

An zweiter Stelle steht merkwürdigerweise der Privatsender Radio Méditerranée: 1937: wöchentlich 1 Stunde in Deutsch, Spanisch und Englisch und dazu seit 1938 ebenfalls Italienisch. Die übrigen Sender befaßten sich hin und wieder mit Englischunterricht, aber scheinbar mit wenig Ausdauer und Erfolg.

Lille veranstaltet seit mehreren Jahren als einziger Regionalsender einen „Quart oder Demi-heure polonais", wohl aus Rücksicht auf die polnischen Bergarbeiter im Département Nord.

Die seit 1937 und 38 von Montpellier bezw. Radio Méditerranée aufgenommenen italienischen Stunden können als eine Folge der wachsenden weltpolitischen Bedeutung Italiens angesehen werden.

Außerordentlich groß ist die Zahl der Esperantoübungen. Lille, Toulouse-Pyr., Marseille und Montpellier senden seit Jahren wöchentlich einen „Quart d'heure, bezw. Demi-heure espérantiste". Heute sind sie weniger ein Elementarunterricht als Unterhaltungen und Vorträge für Fortgeschrittene. — Die übrigen Fremdsprachstunden bringen diese beiden Arten dauernd nebeneinander. — Der private Sender Lyon beteiligte sich bis 1937 ebenfalls an diesen Sendungen.

In Frankreich liebt man diese internationale Sprache und sieht darin, meist in marxistisch-jüdischen Kreisen, ein Mittel zur Völkerverständigung. Aber kann eine auf rein künstlichem Wege geschaffene Sprache jemals zu einem innigen Verständnis von Mensch zu Mensch und Volk zu Volk führen? Wo kein organisches Wachstum vorhanden ist, kann auch kein dauernder Erfolg erzielt werden, und nur das Einfühlungsvermögen in eine wirklich lebende Fremdsprache kann auch zum Verständnis und zur Auseinandersetzung mit einer fremden Nation führen.

f) Die Vorträge im Rundfunk.

Die bisher besprochenen Rundfunksendungen erfüllen ihre Aufgabe auf direktem Wege, sei es, daß die Musik an das Ohr des Zuhörers klingt, daß Szenenbilder durch die eindrucksvolle Sprache der Schauspieler und durch begleitende Töne und Geräusche vor seinem Auge

erstehen, oder daß Nachrichten und lustige Unterhaltung überhaupt nur des Wortes bedürfen, um ihre volle Wirkung zu erzielen. Auch die literarischen Vorträge mit gleichzeitiger Interpretation der besprochenen Autoren können die eigene Lektüre ersetzen und dazu nach mancher Richtung hin ergänzen. Der Sprachselbstunterricht kann aus keinem Buche auf direkterem Wege empfangen werden, als das Radio ihn vermittelt, da es gerade für die Erlernung einer lebenden fremden Sprache von höchster Wichtigkeit ist, diese auf akustischem Wege zu erfassen.

Was im folgenden Teil dieses Hauptabschnittes der Arbeit noch einer Auseinandersetzung bedarf, tut sich auf indirektem Wege kund. Es sind Dinge, die ihrer Wesenheit nach keine Entsprechung und Erfüllung in Ton oder Wort finden, und für die das Wort im Rundfunk nur als Medium zur Verständlichmachung gilt. Dazu gehören alle Vorträge über Wissenschaft, Wirtschafts- und Gesellschaftslehre, Technik, Sport und bildende Kunst. Auch der religiöse Kultus soll nur in mittelbarer Wirkung auf den Hörenden betrachtet werden.

δ) Religiöser Kultus.

Die Rundfunkübertragung religiöser Gesänge und Ansprachen kann dem Hörer kein vollwertiger Ersatz für die persönliche Teilnahme an einer Andachtsgemeinschaft sein. Außerdem erschöpft sich eine Religion nicht in Wort oder Gesang, die erst da laut werden dürfen, wo sie anderweitig mit der Tat verbunden sind. So mag eine Rundfunkübertragung nur das Amt einer Hilfeleistung übernehmen. Es sei hier vorwiegend der Aufgabe des Rundfunks in Hospitälern und Sanatorien gedacht.

Wenn es im französischen Rundfunk heute noch religiöse Sendungen gibt, so nur vereinzelt und nicht ohne langwierige Auseinandersetzungen zwischen der Compagnie Française de Radiophonie und den zuständigen kirchlichen Behörden. Schon 1927 wurde der religiöse Kultus in das Radioprogramm aufgenommen.

Bis heute macht sich die Trennung von Kirche und Staat im französischen Rundfunk bemerkbar. Von den Staatssendern[67]) befaßt sich Strasbourg allein mit dem religiösen Kultus, „Culte religieux“. Seit Beginn seiner Sendetätigkeit bringt es wöchentlich je eine protestantische und eine katholische Sendefolge, „Audition protestante“ und „Audition catholique“, abwechselnd in französischer und deutscher Sprache. Sie bestehen aus Ansprachen in Verbindung mit geistlicher Musik und Gesängen. In der Fastenzeit werden vorwiegend die Fastenpredigten, „Sermons de carême“, übertragen.

---

67) Die Pariser Sender eingeschlossen.

Die übrigen religiösen Sendungen verteilen sich nur auf Privatsender: Toulouse, Bordeaux, Lyon, Radio-Normandie und Radio-Méditerranée. Sie bringen alle ebensoviele protestantische wie katholische Stunden, „Émissions" oder „Cultes protestantes" wie „catholiques"; Toulouse und Bordeaux wöchentlich 1mal seit Beginn ihrer Sendetätigkeit, Radio-Méditerranée seit 1937, Radio-Lyon monatlich je 2mal eine „Causerie protestante" und eine „Demi-heure catholique". Radio-Normandie sendet seit 1935 monatlich 2—4mal eine „Quart d'heure catholique". Dazu treten in diesem Jahre (1938) monatlich zwei „Culte anglicain". — Alle religiösen Sendungen finden nur Sonntags statt und dauern gewöhnlich 15—30 Minuten.

Bis zum vergangenen Jahre übertrugen Strasbourg und Radio-Méditerranée auch vereinzelte „Émissions israélites", die sich auf eine Sendung im Monat beschränkten.

β) Kunst.

Auch die Kunst äußert sich im Rundfunk nicht allein auf direktem Wege, in Konzert, Rezitation und Theater, sondern sie sucht auch mit Hilfe des erläuternden Wortes sich dem Hörer zu erschließen.

1. Musik.

Tondarbietungen stehen musikalische Vorträge erklärend und ergänzend zur Seite. Sie haben den Zweck, auch dem musikalisch weniger gebildeten Zuhörer das Verständnis für gute und erhabene Musik zu erleichtern.

Sie handeln über Rhythmus, Harmonie- und Melodienlehre. Diese musikalischen Plaudereien, „Causeries musicales", finden an vielen Sendern: Strasbourg, Grenoble, Nice, Lyon-La Doua, Marseille, Rennes, Radio-Normandie und Bordeaux-S.O. 2—4mal monatlich statt.

An zweiter Stelle handeln sie über die Musikgeschichte großer Zeitabstände oder das Lebenswerk einzelner Meister. Strasbourg sprach z. B. über „La réforme luthérienne et la musique", Radio-Normandie über „La musique à travers les âges". Strasbourg brachte im letzten Jahr Sendungen über Schumann und Schubert, Grenoble und Marseille über Chopin und Rennes über Liszt.

Das dritte Thema der musikalischen Plaudereien sind Vorträge über die verschiedene Instrumentalmusik, so z. B. über „La harpe et la musique de harpe", in Grenoble.

2. Malerei und bildende Kunst.

Alle Staatssender außer Grenoble und Radio-Lyon senden monatlich 2—4mal eine Plauderei über Kunst, „Causerie artistique", oder über „Les beaux arts", über Malerei und Baukunst.

Limoges sprach im vergangenen Jahre in den fortlaufenden „Tours de cathédrales" über die Dome in Frankreich, Strasbourg über das Straßburger Münster und Lyon La Doua im Juni 1938 über „Le théâtre romain et les Fouilles de Fourvières". Lille gab im Mai 1938 einen Überblick über „Les échanges artistiques entre la France et l'Angleterre", was wohl durch die erneuerte Bekräftigung der „Entente cordiale" veranlaßt worden sein mag. Toulouse-Pyr. berichtete sogar in einem umfassenden Vortrag über „La peinture méridionale des origines à nos jours". Rennes widmete eine besondere Sendung der Malerei Rubens.

3. Kunstphoto.

Eine Kunst, die heute in allen Volkskreisen beliebt ist und ausgeübt wird, ist die des Photographierens. Um einen jeden Photofreund zur größten Sorgfalt und Vollkommenheit zu führen, senden Lille und Lyon-La Doua alle 14 Tage eine „Chronique photographique".

γ) Wissenschaft.

Die große Zahl der Vorträge im französischen Rundfunk, sowohl in Paris wie in der Provinz, und die Vielseitigkeit der Themenstellung läßt keine einheitliche Linie in der Programmgestaltung hervortreten. Das Radio verliert sich zu sehr in Stoffgebieten, die nur für eine kleine Zahl von Zuhörern bestimmt sind. Unter dem Wahlspruch „Das Radio soll allen Interessen entgegenkommen" müssen während dieser Zeit die übrigen Hörer, und damit die größte Mehrheit, auf den Rundfunk verzichten, soweit sie sich nicht im Besitze eines ausgezeichneten Apparates befinden. Sie beklagen sich deshalb über allzu fachmännische Sendungen:

„Nous devons subir l'émission vétérinaire, celle du feu, etc., toutes choses qui sont la répétition d'articles de revues spécialisées"[68]).

Das trifft besonders für alle Vorträge wissenschaftlicher und soziologischer Art zu.

Die verschiedenen Spezialgebiete der wissenschaftlichen Sendungen, „Chroniques oder Causeries scientifiques", sind neben Medizin, Naturwissenschaft und Mathematik Geschichte, Geographie und Philosophie. Außerdem gibt es sogar Vorträge über Archäologie und Astrologie.

1. Medizin.

Die medizinischen Plaudereien befassen sich mit allgemeiner Medizin, Zahnmedizin, Körperschule (Causeries médico-sportives) und Tierheilkunde (Chroniques vétérinaires)[69]).

68) Radio Liberté, 2e Année Nr. 24, S. 2.
69) In Nîmes, 2 mal monatlich.

Am meisten verbreitet sind die „Chroniques médicales". In Toulouse-Pyr., Limoges, Bordeaux-Laf. und Strasbourg finden sie wöchentlich 1mal statt, in Marseille, Lyon-La Doua, Nice und Radio-Lyon[70]) monatlich 1mal und in Nimes monatlich 2mal. So lange sie sich weniger an Sachverständige richten, dagegen aber als Helfer und Aufklärer in den Dienst des Volkes stellen, nehmen sie eine wichtige Stelle innerhalb des Rundfunks ein. Über den Wert der gemeinen Verständlichmachung, „valeur vulgarisatrice", der medizinischen Sendungen läßt Radio Magazine sich verschiedene berühmte Ärzte äußern.

Dr. Hector Descomps, Arzt des Sanatoriums von Villepeinte, sagt:

> „La radio peut apporter une collaboration précieuse à la médecine, à la condition de ne pas diffuser des causeries d'allure trop scientifique, souvent mal comprises, et de ne pas donner aux gens l'impression qu'ils peuvent se soigner eux-mêmes. Ce qu'il faut faire entrer dans la tête du public, ce sont des préceptes d'hygiène générale. Inculquons-lui les notions médicales que chacun doit connaître"[71]).

Im besonderen weist er noch auf die Pflege des Kleinkindes (puériculture) hin.

Dr. Cavaillon, Generalinspektor des Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege, möchte vor allem die die Gesundheit des Volkes bedrohenden Gefahren bekämpft wissen:

> „Quelles matières abordez-vous? — Les plus diverses: protection de la maternité, protection de l'enfance, cancer, taudis, alcoolisme, eaux-potables, péril vénérien, tuberculose. Nous démontrons l'efficacité de la médecine sociologique, et le grand nombre de lettres que nous recevons nous prouve que nos campagnes portent"[72]).

Limoges, Marseille und Bordeaux-Laf. und Radio-Lyon beschränken ihre Vorträge auf das Gebiet der Medizin.

2. Die übrigen wissenschaftlichen Vorträge.

Strasbourg bringt die meisten Vorträge, oft auch in deutscher Sprache, über: Geschichte, Geographie, Physik und Chemie. — An zweiter Stelle steht Lyon-La Doua mit „Chroniques géographiques, mathématiques", über Meteorologie und Tierleben. — Lille und Nice berichten vorwiegend über Geographie und Montpellier über Naturwissenschaft, welche sich zu sehr im Fachwissen verliert.

---

70) Ausschließlich „Causeries médico-sportives".
71) Radio Magazine, 16e Année Nr. 773, Spalte: „Radio et Médecine".
72) Radio Magazine, 16e Année Nr. 773.

Als Beweis einige Themen:

„Ultravirus et cristeaux virulents".
„L'évolution chez les végétaux",
„Les courants électriques témoins de l'activité de nos organs".
„Les radiations, arme médicale à double tranchon"[73]).

Mehrere Privatsender: Agen, Bordeaux-S.O. und Radio-Normandie veranstalten wöchentlich eine astrologische Plauderei. „Causerie astrologique", die aber weniger eine Stunde der Belehrung als der Unterhaltung darstellt und damit einen neuen Beweis für das leichte Programm der Privatsender liefert.

δ) Gesellschaftslehre.

Ein noch weit reichhaltigeres Stoffgebiet als die Wissenschaft bieten alle Vorträge, die dem Gesellschaftsleben des französischen Volkes, den einzelnen Berufen, gewidmet sind.

1. Kinder- und Jugendfunk.

Alle Sender außer Grenoble bringen monatlich 2—4mal eine Kinderstunde. „Émission enfantine" oder „Pour les jeunes" mit Gymnastik, Liedern, Märchen, kleinen Theatervorführungen, bei denen oft die Kinder selbst zu ihren kleinen Hörern durch das Mikrophon sprechen. Die Privatsender beschäftigen sich noch reichlicher mit Kinderstunden als die Staatssender, manchmal sogar jeden Tag.

Bevorzugte Leiter dieser Kindersendungen sind in Strasbourg „L'Oncle Paul", in Lyon „Mlle Françoise" und „Mère Cottivet", in Lyon-La Doua „Tante Françoise".

Für die größeren Kinder gelten besondere Unterhaltungsstunden („Pour les jeunes"). Seit Januar 1937 besteht ein Ausschuß für „La Voix des Jeunes", der dem Aufsichtsrat das Programm für die Jugendsendungen vorlegt[74]). Am 15. Juni 1937 trat er zum ersten Mal in Kraft. Es enthält die „Presse des Jeunes", Anleitungen zur Feiergestaltung und zum Volksflugwesen (aviation populaire), Aufrufe an die Landjugend zur Bodenständigkeit und für das Jugendherbergswesen.

Im Théâtre du Peuple finden Donnerstags, am schulfreien Nachmittag, Schauspiele für die Kinder von 9—15 Jahren statt. Sie stehen unter dem Protektorat des Ministers für Erziehung. Sie sollen den Kindern nicht allein zur Zerstreuung und Unterhaltung, sondern auch zur künstlerischen Erziehung dienen. Das Programm umfaßt Dramen, Komödien, Farcen, Balladen und komische Opern. Im vergangenen

73) vgl. Programm von Mai 1938.
74) Radio Liberté, 4. Juni 1937, 2e Année Nr. 33 S. 4.

Jahre (1937/38) gelangten z. B. zur Aufführung: „Les Contes d'Andersen", „L'Enfance de Jean Christophe" von Romain Rolland, Shakespeare's „Rêve d'une nuit d'été", G. Sands „Nanon" und „Le prince et le pauvre" nach dem Roman von Mark Twain. Dazu spielte man alte Volkssagen und Schwänke wie: „Farizade-au-Sourire-de-rose" aus Tausend und einer Nacht, „Till Eulenspiegel" den satirischen Roman des 16. Jahrhunderts, „Printemps parfumé", eine lyrische Erzählung aus Japan, „Les Enfances Vivien", ein französisches Heldenepos des 13. Jahrhunderts, und das lyrisch-musikalische Stück „Le Jeu de Robin et Marion" von Adam de la Halle aus dem 13. Jahrhundert.

Diese Auswahl schöpft aus dem schönsten und buntesten Reichtum einer internationalen Literatur. Nationale Volkserzählungen spielen keine wichtigere Rolle als fremde Stoffe. Der französische Rundfunk legt also mehr Wert auf die farbige, phantasiereiche Unterhaltung des Kindes als auf die Bekanntmachung mit den Volkselementen, wie sie sich in der Volksliteratur eines jeden Landes auf dessen besondere Art kundtun.

2. *Frauenfunk.*

Auch für die Frau gibt es wöchentlich an allen Sendern außer Grenoble, Bordeaux-S.O., Agen, Nîmes ein oder mehrmals eine besondere Sendestunde, „Émission féminine" oder „Pour la femme". Sie geben der Frau Ratschläge für Küche, Haushalt, Heimgestaltung, (Arts ménagers, Minute de la bonne ménagère, Art décoratifs), für die Erziehung des Kindes, Hygiene, Schönheitspflege und Mode.

Auch die Rechtsstellung der Frau wird in dieser Frauenstunde, „Quart d'heure de la femme", propagiert. So sprach z. B. Mme Weber am 2. Juni 1938 in Strasbourg über „L'aptitude politique de la femme". Sie forderte eine große französische Frauenaktion, „une grande action féminine française", und stellte der französischen die moderne amerikanische Frau als Vorbild gegenüber.

3. Der Rundfunk im Dienste der Kranken, Schwachen und Frontkämpfer.

An die Kranken, Schwachen und Frontkämpfer wenden sich Lyon-La Doua mit der Botschaft für die Kranken, „Message pour les malades", Nîmes mit der Sendung für die Gebrechlichen, „Chronique des Mutilés", und Marseille, Toulouse, Rennes, Radio-Méditerranée und Nîmes mit der Sendung für die Frontkämpfer, „Chronique des anciens Combattants".

Seit 1927 besteht die Hörervereinigung „La T.S.F. à l'hôpital". Ihre Aufgabe ist es, Empfangsapparate für Krankenhäuser und Sanatorien zu stiften und besondere Radiokonzerte für die Kranken zu finanzieren. Vorzugsweise in Limoges und Lille finden diese Sendungen statt. Die-

selben Sender und Bordeaux-Laf. geben auch besondere Konzerte für die Blinden, „Le Radio aux Aveugles". Beide Sendungen werden von den genannten Stationen monatlich 1mal übertragen.

Der Rundfunk setzt sich auch für die Suche nach Vermißten ein. Im Mai 1938 z. B. wurden zwei verlorene Kinder durch die Hilfeleistung von Radio-Lyon ihren Eltern zurückgegeben.

4. Erziehung des Arbeiters.

Auch der Arbeiter findet im Rundfunk eine Sendung, die sich allein an ihn richtet. Es ist die „Émission confédérale du centre d'éducation ouvrière". Sie wird jede Woche über die Sender: Strasbourg, Rennes, Lyon-La Doua und Grenoble übertragen und vertritt die Interessen des französischen Arbeiters. Sie bereitet die Jugend auf den Arbeiterberuf vor und will das moralische Elend der Fabriken verhüten. Außerdem erteilt sie Ratschläge zur Buchlektüre und zur Gestaltung der Ferienzeit. Dazwischen erklingen die Lieder der Arbeiter und enden gern mit dem Ruf: „Vive la paix sur la terre, vivé la fraternité". Der Rundfunk erfüllt hier eine propagandistische Aufgabe, indem er zum Künder der marxistischen Bewegung in Frankreich wird. Der Arbeiter fühlt sich als Glied der Menschheit, nicht der Nation. Daher findet er auch kein Verständnis bei den übrigen Gesellschaftsschichten, und die für ihn bestimmten Sendungen sind den übrigen Hörern unwillkommen, zum mindesten gleichgültig.

5. Soziale Sicherstellung.

Der französische Rundfunk sowohl in Paris als in der Provinz gibt auch in weitem Maße seinen Hörern Anleitungen zur sozialen Sicherstellung.

Über die sozialen Sicherheitsmaßnahmen, „Sur les assurances sociales", berichteten Rennes, Limoges und Marseille. Ökonomische und soziale Chroniken, „Chroniques économiques et sociales", werden von allen Staatssendern außer Montpellier und Nice übertragen.

6. Juristische Plaudereien.

Juristische Plaudereien, „Causeries juridiques", finden in allen Staatssendern außer Bordeaux statt, dazu im Privatsender Nîmes. Im Straßburger Sender sind sie in besonders reichem Maße vertreten. Sie handeln 4mal im Monat über internationales Recht, „Droit international", 8mal über Zivilrecht, „Droit civil", 5mal über Verwaltungsrecht, „Droit administratif" und 8mal über Wirtschaftsrecht, „Droit commercial", verschiedentlich auch in deutscher Sprache.

ε) Wirtschaftslehre.

Wirtschaftliche Sendefolgen sind im Provinzrundfunk ebenso zahlreich zu hören, wie soziologische, wenn sie auch weniger Abwechslung in der Zusammenstellung aufweisen als diese.

1. Acker-, Garten- und Weinbau.

Es handelt sich hauptsächlich um Vorträge über Acker- und Gartenbau, da ein großer Prozentsatz der französischen Bevölkerung das Land bewohnt und bebaut und sich in Frankreich auch eine besondere Gartenkultur entwickelt hat.

Diese Plaudereien werden von fast allen, auch Privatsendern, jede Woche übertragen. Die Sendungen für Ackerbau, „Radio Agricole“[75]) tragen ihre Stimme vor allem in die Abgeschlossenheit des Landes. Daher bilden sie einen typischen Bestandteil im Sendeprogramm des Provinzrundfunks, der mehr als der Pariser Funk für die Landbevölkerung bestimmt ist. Sie benachrichtigen, belehren, beratschlagen und unterhalten den Bauern und erfüllen daneben die moralische Aufgabe, die jungen Leute zu lehren, ihre Frei- und Erholungszeit zu Hause und in der Familie zu verbringen[76]).

Strasbourg überträgt diese Sendungen, „Causeries agricoles“, 4mal monatlich in französischer und 4mal in deutscher Sprache.

Südlichere Sender bringen wöchentlich auch eine Stunde des Weinbaues, „Causerie viticole“, so Montpellier, Bordeaux, Lyon und Nîmes.

2. Tierzucht.

Limoges interessiert sich für Bienen-, „Causeries apicoles“, Lyon und Toulouse für Vogelzucht, „Causeries avicoles“.

3. Handel und Seefahrt.

Marseille als Haupthandels und Hauptseestadt Frankreichs bringt täglich eine Seechronik, „Chronique maritime“ und monatlich eine Handelschronik, „Chronique chambre de commerce“.

Strasbourg und Toulouse-Pyr. berichten jede Woche über die Besiedlung und ökonomische Ausnutzung der Kolonien in der Kolonialchronik („Chronique coloniale“).

Alle genannten Wirtschaftsfragen kommen in einer allgemein zusammenfassenden Sendung „Émission économique“, zur Sprache in den Sendern: Strasbourg, Montpellier, Limoges, Toulouse-Pyr., Rennes und Lille.

75) Unter den verschiedenen Titeln: „Causerie agricole, Chronique agricole, Bulletin oder Revue agricole“.

76) vgl. Arno Huth, a. a. O., S. 373.

4. Gastronomie.

Erst vereinzelt tauchen auch Fragen über die wirtschaftliche Anwendung der Kochkunst auf. Es ist bekannt, daß die Franzosen große Feinschmecker sind. Jährlich findet z. B. in Dijon der „Marché gastronomique" statt, wo die auserlesensten Leckerbissen aller Art zu kosten sind.

Die Stunde der Hausfrau, „Minute de la bonne ménagère", gibt meist Ratschläge für eine schmackhafte Speisenzubereitung, während die Sendung: „Gastronomie" in Lyon-La Doua die Kochkunst mit Rücksicht auf die Gesundheit und ein sparsames Haushalten mit den Nahrungsmitteln lehrt.

„La Radio peut-elle avoir une influence sur la cuisine?"

fragt Radio Magazine[77]), und Paul Reboux, der seit 5 Jahren in Radio-Paris über die Küche spricht, antwortet:

„La radio nous permet donc bien souvent de lutter contre la vie chère. Voilà la radio utilitaire"[78]).

Als Beispiel führt er den vernünftigen Gebrauch guter Margarine an.

„Aujourd'hui c'est un produit parfaitement sain et contrôlé, constitué d'un mélange de beurre et d'arachides."

Prosper Montagné entscheidet sich für die einfache Zubereitung der Speisen, „la simplification en cuisine, de plus en plus"[79]). Er ist der Autor verschiedener Kochbücher und vollendete soeben, als er dieses schrieb, einen „Larousse gastronomique".

Dr. de Pomiane, Professor am wissenschaftlichen Institut für Hygiene, ist gleichzeitig Wissenschaftler und Kochkünstler. Er versucht, Gastronomie und Hygiene zu vereinigen. Von ihm stammt das Wort:

„Gastrotechnie, technique de la gastronomie"[80]).

Er hat jetzt sein 12. Kochbuch veröffentlicht, „365 menus, 365 recettes", und sagt darüber:

„Ce livre pourrait s'appeler la santé par la table, car, avec le menu de chaque jour, je diffusais des principes d'hygiène alimentaire, j'indiquais ce qui convient à chacun"[81]).

---

77) Radio Magazine 16e Année, Nr. 766, Spalte: „Radio et Gastronomie".
78) Ebd.
79) Ebd.
80) Ebd.
81) Radio Magazine 16e Année, Nr. 766, Spalte: „Radio et Gastronomie". Der Autor blickt auch auf eine langjährige Tätigkeit im Pariser Rundfunk als Sprecher gastronomischer Sendefolgen zurück.

ζ) Technik.

Sehr selten sind die Vorträge über Technik. Das erklärt sich aus der Eigenart des Gegenstandes selbst, der ohne Experimente und Anschauungsmaterial zu wenig gegenständlich wird.

Nur vereinzelte Sender, wie Strasbourg und Nice, sprechen beispielsweise über die Elektrizität des Radiowesens, „Chronique Radiotechnique" und „Électricité atmosphérique", 2—4mal monatlich. Sie unterrichten die Radiobastler über Konstruktion, Unterhaltung und Vollendung ihrer Apparate.

Die praktisch angewandte Technik im Sport, namentlich im Flugwesen, findet im Rundfunk seit Jahren weitgehendst Beachtung. Alle Staatssender und Radio-Méditerranée berichten 2—4 mal im Monat über das Volksflugwesen, „Aviation populaire". Bordeaux-Laf., Lyon-La Doua und Radio-Lyon bringen dazu ebenso oft eine Flug-Plauderei, „Causerie aéronautique". Diese Vorträge sind nicht zuletzt aus dem von Jahr zu Jahr wachsenden Geist der militärischen Aufrüstung zu erklären.

η) Sport.

Außer den wöchentlich ein- oder mehrmals stattfindenden Sportnachrichten, „Revue des sports", beschäftigt sich jeder Sender mit Sportreportagen und Vorträgen über die verschiedenen Sportarten.

Der Franzose hat eine große Vorliebe für den Angelsport. So unterrichtet Lyon-La Dou über Angeln, außerdem über Reitsport und Schwimmen.

Alle Staatssender außer Grenoble, Nice, Marseille, dazu Radio-Normandie, geben wöchentlich, Strasbourg sogar täglich, Unterricht in Gymnastik, „Culture physique".

g) Der Schulfunk.

Das Vortragswesen im französischen Rundfunk der Provinz ist, wie wir feststellen, äußerst vielgestaltig ausgebaut. Jeder Hörer, gleich welchen Alters und welchen sozialen Ranges, soll durch den Rundfunk Belehrung und Weiterbildung erfahren. Daß dabei die Tendenz, einem jeden Hörer gemäß seinen besonderen Wünschen zu willfahren, oft zu weit führt, wurde ebenfalls aus den voraufgehenden Ausführungen erkannt.

Deshalb begnügt sich auch der Provinzrundfunk nicht allein mit den eigenen wissenschaftlichen und beruflichen Vorträgen, sondern er übernimmt dazu noch von Paris her die Sendefolgen des Schulfunks, „Radio Scolaire". Dieser Schulfunk befaßt sich noch einmal mit sämtlichen Bildungsgebieten, die im Voraufgehenden besprochen wurden. Erst seit Januar 1937 hat er seine endgültige Form gefunden, in der er jetzt von den Pariser Sendern, besonders vom Tour Eiffel, verbreitet wird.

Da der Schulfunk einen wesentlichen Bestandteil des Pariser Rundfunks bedeutet, sei an dieser Stelle von der genauen Kenntnisnahme seiner inhaltlichen Zusammensetzung Abstand genommen[82]). Es interessiert im Rahmen der Besprechung des Provinzrundfunks viel mehr die alleinige Tatsache, daß die regionalen Sender auch auf dem Gebiete des belehrenden Vortrags auf die geistige Abhängigkeit von der Hauptstadt nicht verzichten können.

Jeder Staatssender der Provinz überträgt täglich 1mal, Marseille und Strasbourg 2mal eine solche Schulfunk-Sendung von Paris. Die meisten berufen sich dabei auf den Tour Eiffel als Ursprungssender, Bordeaux-Laf., Grenoble und Montpellier auf den Nationalsender Radio-Paris und Marseille und Strasbourg auf Tour Eiffel und Paris P.T.T.

Der außerordentlich große Wert, den der Franzose dem Spezialunterricht im Rundfunk beimißt, bestätigt seine Auffassung von der Nation als einer aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Vielheit von Individuen. Einem jeden möchte er Verständnis entgegenbringen und seinen besonderen Fähigkeiten und Interessen willfahren. Er fördert hiermit das oft allzu spezialisierte Bildungswissen des einzelnen, ohne dabei zu fragen, welchem Geiste es entspringt und welchem Zwecke es letztlich dienen soll.

So bemüht sich der französische Staatsrundfunk wohl um die Verbreitung einer weitverzweigten Kultur, die aber einer letzten, völkisch bestimmten Einheit entbehrt.

II. Seine Bedeutung im Dienste der Landschaft.

1. Die Grenzen einer selbständigen Programmgestaltung regionaler Sender.

Um das Bild von der Kulturarbeit des französischen Provinzrundfunks zu vervollständigen, müssen alle die Sendungen eine zusammenfassende Betrachtung erfahren, die das Eigenleben der französischen Provinz widerspiegeln.

Schon die Ausführungen über die organisatorischen Bedingtheiten des Provinzrundfunks in der Einleitung zur vorliegenden Arbeit kündigten die bevormundende Haltung des staatlichen Verwaltungsdienstes gegenüber der selbständigen Programmgestaltung der einzelnen Provinzsender an. Berechtigte Beschwerden führten die Präsidenten der Aufsichtsräte (Conseils de gérance) und der Hörervereinigungen der einzelnen Sender. Herr Nicolai, Präsident des Aufsichtsrates von Mar-

82) Genaue Angaben hierüber befinden sich bei: Rita Goetzfried: Der Pariser Rundfunk. Bonner Diss. (Würzburg) 1939.

seille-Provence, betrachtet die Unterdrückung regionaler Sendungen im Rundfunk als eine Vernachlässigung der französischen Kultur überhaupt:

„L'expression de la pensée française est faite de toutes les formes culturelles de nos grandes provinces; il serait injuste et maladroit qu'un excès de centralisation arrêtât un essor qui a permis, par l'harmonieux contact des apports provinciaux, la splendide réalisation de la civilisation française"[83]).

Herr Catrice, der Präsident der Hörervereinigung von P.T.T. Nord, Lille, richtete eine Beschwerde an den Postminister in Paris über die geringe Stundenzahl, die dem Provinzsender zur Ausübung eines regional bestimmten Programms zugestanden wird:

„Ce que les sans-filistes de la région du Nord réclament, c'est qu'on garde à leur émetteur régional son caractère régional ... que la radiophonie enfin soit au service de tous les auditeurs et non pas à la disposition arbitraire d'un organisme centralisateur"[84]).

Trotz der Schwierigkeiten, die einer selbständigen Programmgestaltung der regionalen Sender von seiten der staatlichen Verwaltung im Wege stehen, findet das Leben der französischen Landschaften und deren Bewohner dennoch in allen Provinzsendern seinen Ausdruck. Die regionalen Sendungen künden in buntester Mannigfaltigkeit von der Eigenkultur des französischen Volkes außerhalb der internationalen Hauptstadt Paris, in den kleineren Provinzstädten und auf dem flachen Lande, wo echte alte französische Kultur am reinsten erhalten blieb und wo zu allen Zeiten die Kraftreserven für das Leben einer jeden Nation zu finden sind.

Im besonderen sind sechs verschiedene französische Landschaftsgebiete zu unterscheiden, deren Kultur der Rundfunk widerspiegelt. Es sind dies: der äußerste Norden Frankreichs mit dem Regionalsender Lille, die Bretagne mit Rennes, Elsaß-Lothringen mit Strasbourg, die Bourgogne und das Rhône-Saône-Gebiet mit Lyon, die Provence[85]) mit Marseille, Nice, Grenoble, Montpellier, Toulouse, Radio-Nîmes und Radio-Méditerranée und der Südwesten mit Bordeaux und Agen.

Zu bemerken ist außerdem, daß Toulouse sich auch für die Auvergne und Nice für Korsika einsetzen.

Der eingehendsten Betrachtung bedürfen die Regionalsendungen in der Bretagne und der Provence, den beiden Landschaften Frankreichs, die von jeher, geschichtlich und kulturell betrachtet, die Tendenz zur Bewahrung einer angestammten, bodenständigen Eigenkultur an den Tag legten.

83) L'Action régionaliste, Nov./Dez. 1936, Spalte: La T.S.F.
84) L'Action régionaliste, April/Mai 1937, Spalte: La T.S.F.
85) Darunter ist nicht die heutige Provence zu verstehen, sondern ein ausgedehnteres Gebiet, was im folgenden noch zu erklären sein wird.

2. *Bretagne.*

a) Geschichte.

Zahlreich sind die Plaudereien im Regionalsender Rennes über die Geschichte der Bretagne unter dem Titel: „L'histoire de la Bretagne". Sie berichten aus alter Zeit, da die Bretagne noch nicht zu Frankreich gehörte und manchen Kampf um ihre territoriale Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu bestehen hatte[86]). Diese Zeit der Selbstverwaltung währte bis zum 16. Jahrhundert. Wenn der nun folgende Wendepunkt, die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich, auch im Sender Rennes 1932, anläßlich der 400jährigen Wiederkehr dieses Tages, gefeiert wurde, so entspricht diese Tatsache weniger den regionalistischen Tendenzen der Bretonen als vielmehr dem zentralistischen Zwang der staatlichen Aufsichtsführung, die an diesem denkwürdigen Tage eine nationale Siegesfeier beging. — Der Redner hob u. a. die besonderen Charakterzüge der Bretonen hervor[87]): die bretonische Treue, die mystische Seele, den Sinn für die Unendlichkeit, ihre idealistische, aber gleichzeitig spannkräftige und wagemutige Gesinnung.

Die übrigen Plaudereien über die bretonische Geschichte berühren die verschiedenen historischen Zeitabschnitte seit dem Absolutismus, während derer den französischen Provinzen eine mehr oder weniger große Vormundschaft seitens der staatlichen Verwaltung in Paris auferlegt wurde.

Nicht allein über die politische, auch über die kulturelle Geschichte der Landschaft unterrichtet Rennes. So etwa über die Entwicklung der bretonischen Städte: Rennes, St. Brieuc, Brest, oder über das Brauchtum: „Sites et traditions de la Bretagne" oder „La Bretagne il y a cent ans". Andere Sendungen befassen sich mit berühmten, in der Bretagne stattgefundenen Prozessen: „Les causes célèbres en Bretagne". Daß die Rechtsauffassung neben der Verschiedenartigkeit der Dialekte und des Hausbaues (besonders der Dächer) eines der Hauptmerkmale zur Bestimmung eines Landschafts- und Volkscharakters dient, beweist Gabriel Jeantons in einem Aufsatz über „France du Nord et France du Midi"[88]).

b) Feste.

Eine besondere Bedeutung erlangten die traditionellen Feste der Schutzheiligen der Bretagne, „Pardons" genannt. Diese Tage sind zum Teil gewissen Heiligen geweiht, die von der Kirche nicht anerkannt, jedoch geduldet werden[89]). So überträgt man z. B. am 19. Mai den

86) vgl. L. v. Ranke: Weltgeschichte. Leipzig 1910, Bd. IV, S. 185 f., 413, 596.
87) Annuaire de la Radiodiffusion française, Paris, 1933, S. 126.
88) Erschienen in „Les Cahiers de Radio-Paris". 15. Mai 1938, S. 433—436.
89) vgl. darüber Ernest Renan: Souvenirs d'enfance et de jeunesse, Paris 1929, S. 68 ff.; Anatole Le Braz: La Bretagne. Les Pardons. S. 155 f.; Margarethe Zur: Der bretonische Regionalismus in Frankreich, Breslau 1930, S. 59 f.

Pardon von Tréguier, die Feier des hl. Yves[90]). Saint Yves ist der Schutzpatron der Bretagne, der Fürsprecher der Armen, Witwen und Waisen. Die kirchliche Feier, die Ansprache der Stadtverwaltung und das anschließende Volksfest werden durch den Rundfunk wiedergegeben.

c) Musik, Literatur.

Die künstlerische Begabung des Volkes findet in zahlreichen musikalischen Sendungen ihren Ausdruck als „Mélodies celtiques". Sie werden entweder als Instrumentalwiedergabe oder von Chören oder Einzelstimmen übertragen. In den bretonischen Städten bestehen Vereinigungen, „Cercles celtiques", zur Pflege des keltischen Volkstums, die auch im Rundfunk ihrer Wirksamkeit Ausdruck verleihen. So feierte der „Cercle celtique de Nantes" im vergangenen Mai den bretonischen Frühling — „Printemps breton" nannte man die Feier — in zahlreichen einzeln oder im Chor vorgetragenen Liedern. Andere musikalische Darbietungen wurden von den „Cercle celtique de Rennes" und „Cercle celtique de Saint-Nicolas-du-Pélem" übernommen.

In einem Aufsatz: „Le folklore musical"[91]) weist André Schaeffner auf die große Verschiedenartigkeit der Volkslieder in den einzelnen französischen Provinzen hin. Die Eigenart des bretonischen Volksliedes ist es, wie eine Tonskala von Stufe zu Stufe höher zu steigen, was einen eigenartig klagenden Charakter dieses Liedes hervorruft. Der Bretone selbst nennt es bezeichnenderweise „Disons le chapelet". — Auch moderne bretonische Musikstücke bietet uns der Rundfunksender Rennes, wie etwa die des bretonischen Komponisten René Baton, z. B.: „En Bretagne" oder „Pour les funérailles d'un marin breton". Letzteres erinnert an die gefahrvollen jährlichen Fischzüge der bretonischen Seeleute nach Island und Neufundland, die jedesmal zahlreiche Menschenleben zum Opfer fordern[92]).

Eine weitere regional bestimmte Leistung des Senders auf musikalischem Gebiet ist die Übernahme der Militärkonzerte des benachbarten Kriegshafen Brest, die aber leider sehr selten und, wie schon in einem vorhergehenden Abschnitt über die französische Musik bemerkt wurde, weit weniger häufig als deutsche Militärmusik von deutschen Sendern übertragen werden.

Wie die Volksmusik, so wird auch die Volksdichtung im Regionalsender Rennes gepflegt. Man erzählt alte bretonische Volksmärchen und -sagen in Dialekt- oder Hochsprache, wie etwa: „Le duc d'Aiguillon en Bretagne". — Eine aus der Landschaft lebende Theaterkultur macht sich, wie ein vorhergehender Abschnitt über das französische Theater im Provinzrundfunk schon andeutete, im Rundfunk nicht oder fast gar

90) Eines von der Kirche nicht anerkannten Heiligen.
91) Les Cahiers de Radio-Paris, 15. Mai 1938, S. 459 ff.
92) vgl. den Roman von Pierre Loti: „Pêcheur d'Islande". Paris, 1886.

nicht bemerkbar, da die von Paris ausgehenden Pflichtsendungen den größten Teil aller Abendveranstaltungen beanspruchen. Dasselbe Schicksal wie Rennes trifft somit alle übrigen Regionalsender. Die Hörervereinigungen von Lille richteten daher eine Klage gegen den Beschluß der obersten Rundfunküberwachungsbehörde in Paris betreffs dieser pflichtmäßigen Theaterübernahmen:

> „Cette centralisation absolue, excessive, constitue une véritable mainmise, au profit de quelques groupements et théâtres subventionnés de Paris sur les fonds communs provenant du produit des taxes versées par l'auditeur“[93]).

Das einzige im vergangenen Jahr (Juli 1937—Juli 1938) von Rennes übernommene regionale Theaterstück war „Les Soeurs Guédonec“ von J.-J. Bernard. Es handelt von dem bescheidenen und zurückgezogenen Leben zweier Schwestern in der Bretagne.

3. Provence.

Das Leben der Provence spiegelt sich im Programm verschiedener Sender des Südens wider.

a) Klärung des Begriffs „Provence“.

Zum Verständnis des folgenden ist vorauszuschicken, daß der Begriff „Provence“ in unserem Zusammenhang nicht die heutige südfranzösische Landschaft der Provence, die etwa von dem Dreieck Avignon, Marseille, Nice umschrieben wird, bedeutet, sondern ein weit ausgedehnteres Gebiet, nämlich die ursprünglich römische Provinz, Provincia Narbonensis oder Romana, die im Südosten die Stadt Nicaea (Nice), im Westen Tolosa (Toulouse) und im Norden Geneva (Genf) umschloß[94]). Nachdem diese Provence im Laufe der Geschichte sich gegen die Eroberung verschiedener Völker und Herrschaftshäuser vergebens zu wehren versucht hatte, fiel sie 1481 unmittelbar an die französische Krone. Seitdem hat sie ihren Anspruch auf politische Selbständigkeit endgültig aufgeben müssen.

Die Mundart der damaligen Provence war die des Provenzalischen („Provençal“)[95]). Nach der späteren Aufteilung dieser Landschaft, die die heutige nun sehr klein gewordene Provence, das Languedoc, die Dauphiné, einen Teil der Gascogne und des Alpengebietes umschloß, lebte die provenzalische Troubadoursprache als eine Gruppe verwandter Mundarten des im Boden verwurzelten Bauerntums weiter fort. Sie

93) L'Action régionaliste, Mai 1936, Spalte: La T.S.F.
94) z. Zt. Caesars.
95) Die man auch Limousini, Poitevin und Gascon nannte. Vgl. C. Appel: Provenzalische Lautlehre, Leipzig 1918, S. 1 f.

blieb allerdings nicht mehr literaturfähig. Erst die neuprovenzalische Bewegung des 19. Jahrhunderts verhalf den bedeutendsten südfranzösischen Mundarten wieder dazu. Zu besonderer Geltung gelangte die Mundart von St.-Rémy, auch das Rhodanesische genannt (von dem unteren Laufe der Rhône), durch Dichter wie Roumanille und namentlich Mistral[96]).

Nach diesen Ausführungen erklärt es sich, daß sich die Regionalsendungen der „Provence", worunter im folgenden Abschnitt also nur noch das Landschaftsgebiet der ehemaligen römischen Provinz zu verstehen sein soll, in den verschiedenen Sendern wie Nice, Marseille, Toulouse, Montpellier, Grenoble, Radio-Nimes und Radio-Méditerranée kundtun.

Die heutigen neuprovenzalischen Mundarten unterscheiden sich wesentlich von dem literarischen Altprovenzalischen, da sie sich aus lokalen Dialekten entwickelt haben, die im Laufe der Jahrhunderte den Gesetzen des Lautwandels unterworfen waren.

b) Neuprovenzalische Dialektsendungen.

Der Rundfunk bringt zahlreiche Sendungen in neuprovenzalischer Sprache. In Nice hört man von Zeit zu Zeit einen „Cart d'oura nissart" („Eine Viertelstunde in Nizzaer Mundart" könnte man es übersetzen). Diese Viertelstunde berichtet über politische und kulturgeschichtliche Begebenheiten im Leben der Stadt Nizza. Im November 1933 richtete Pierre Causse in Montpellier eine Reihe sonntäglicher Sendungen, „Émissions du dimanche de la Société languedocienne de T.S.F." ein, die in Mundart über den Landschaftscharakter und die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Languedoc berichteten.

c) Literatur, Musik, Abendveranstaltungen.

Eine große Zahl literarischer Sendungen werden in Mundart durch den Rundfunk verkündet. Marseille nennt sie „Littérature provençale", oder es läßt während einer großen Abendveranstaltung, „Soirée littéraire: Les contes, poèmes en langue provençale", die heimatlichen Erzählungen und Gedichte zu neuem Leben erstehen. Montpellier bringt die „Audition de poètes languedociens", darunter etwa Mme Jeanne Yves Blanc.

An verschiedenen Sendern bestehen Schauspielertruppen — in Montpellier „'La Lauseta', société de théâtre d'oc", und in Toulouse „La Campana d'argot" —, die kleine Theaterstücke in provenzalischer Mundart durch den Rundfunk hören lassen. Im Januar 1938 z. B. spielte „La Lauseta" die Komödie in drei Aufzügen von Monlobois:

96) vgl. O. Schultz-Gora: Altprovenzalisches Elementarbuch. Heidelberg, 1924. S. 11 f.

„Micheu lou repontegaire". Im Mai 1938 führte die Truppe die beiden Einakter „L'entrevista à la Larraca" von Tulet und „Lou Mecanician" von Dezenze auf. Im November 1936 sprach Abbé M. Salvat im Regionalsender Toulouse über die große Zukunft eines Theaters in der langue d'oc.

Abbé Salvat ist ein Majoral des Félibrige, d. h. ein Führer, ein Konsistoriumsmitglied der Vereinigung neuprovenzalischer Dichter, deren Mitbegründer und größter Dichter Frédéric Mistral war. Sein Name kehrt bei allen literarischen Sendungen am häufigsten wieder. Im März 1934 beging der Sender Toulouse eine Feier anläßlich des 20. Todestages des Dichters. Die Sprecherin war Mme Céçile de Fontbelle, die auch zahlreiche Gedichte des Meisters vertont hat. Schon im November 1933 widmete Nîmes dieser Komponistin eine eigene Sendung. Einige ihrer volkstümlich gewordenen Lieder beschlossen die Gedenkstunde, gespielt von dem Vokalquartett, „Le Provençal" des Senders.

Regionale Musik hören wir am häufigsten in Toulouse[97]). Man bezeichnet sie als „Chants, Airs oder Choeurs régionaux", als „Chants languedociens", „Chansons provençals" oder als „Les chansons d'outre Loire". Ist es einmal nicht möglich, die Lieder vom Chor singen zu lassen, so sendet man ihre Wiedergabe auf Schallplatten.

Die volkstümliche Musik bildet einen wesentlichen Bestandteil der folkoristischen Abendveranstaltungen der verschiedenen provenzalischen Sender. Sie tragen gewöhnlich den Namen „Soirée régionaliste" und bringen in bunter Reihenfolge Lieder, Tänze, Volksmärchen und -schwänke, unterbrochen von mundartlichen Theaterstücken heimischer Dichter. Montpellier gab im Mai d. J. eine beonders lustige Zusammenstellung unter dem Titel ‚Et vivons joyeux', revue régionaliste en trois actes."

d) Feste.

Einen lebendigen Ausschnitt aus dem Leben des Volkes bilden die Sendungen regionaler Feste. Wie in der Bretagne so sind auch hier die religiösen Feiern noch stark vertreten. So werden am 25. Mai die „Fêtes Bohémiennes" in der Kirche der „Saintes Maries de la Mer" vom Rundfunk in Marseille übertragen. Die Gebeine der drei Marien — der Schwester der Gottesmutter, der Mutter der Apostel Johannes und Jakobus und der Maria Magdalena, der Büßerin, — sind in der Kirche aufgebahrt und werden 24 Stunden zur Verehrung aufgestellt. Die Bewohner der Camargue, eines unwirtlichen, aber naturschönen Landstriches an der Rhône-Mündung, die diese Kirche der drei Marien beherbergt, halten die Ehrenwache. An der Prozession nehmen 1000 bis 1500 Zigeuner teil, die Maria, die Mutter der Apostel, besonders

97) Schon im Kapitel über die französische Rundfunkmusik wurde Toulouse als der musikliebendste Provinzsender gekennzeichnet.

verehren. — Auf die kirchliche folgt die weltliche Feier. — Montpellier übernahm im April dieses Jahres das traditionelle Fest der Quelle des hl. Markus in Villeneuve-les-Avignon. — Eine provenzalische Frühlingsfeier übertrug Nice im Mai 1938 vom benachbarten Draguignan her.

Die Verbreitung folkloristischer Sendungen gibt auch dem sonst kaum erwähnenswerten Privatsender Radio-Méditerranée einige Bedeutung. Er bringt allerdings keine großen regionalistischen Abendveranstaltungen, jedoch jede Woche eine viertelstündige Plauderei, genannt „Provence ma Mie".

e) Tourismus.

Außer der Folklore[98]), die Mundart, Musik, Poesie und Brauchtum einer durch Blutsbande und geschichtliche Ereignisse eng verbundenen Volksgruppe beinhaltet, besteht eine zweite Form der Pflege regionalen Lebens im französischen Provinzrundfunk. Es ist das, was der Franzose mit dem Wort „Tourisme" bezeichnet. Es umfaßt die genaue Kenntnis und Wertung einer Landschaft, die Entdeckung ihrer Naturschönheiten und Kulturgüter. Dazu tritt aber eine von kaufmännischer Überlegung ausgehende Wirtschafts- und Verkehrswerbung, welche sich der ersten Absicht touristischer Sendungen als Mittel zum Zweck bedient.

Für die Südküste Frankreichs, die bekanntlich einer der beliebtesten Aufenthaltsorte der internationalen Welt ist, wird der Tourismus von besonderer Bedeutung. Der Sender in Nizza, im Brennpunkt des mondänen Saisonlebens der Riviera gelegen, ist an erster Stelle für touristische Sendungen zuständig. Fast täglich wirbt er für den Besuch des französischen Südens unter den verschiedensten Schlagwörtern, wie: „Tourisme populaire", „Chronique touristique du Littoral", „La saison sur la Côte d'Azur", „De la côte des Maures aux gorges du Verdon", „Causerie sur le pays niçois", „Les alpes niçoises".

Für die französischen Alpen setzt sich im besonderen der Sender Grenoble ein in seiner „Chronique alpine". Im vergangenen Winter brachte er jeden Freitag einen Bergsportkursus, „Cours d'alpinisme et de sports d'hiver", der über die Geographie der französischen Alpen, über Schneesport und erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen unterrichtete.

f) Kulturgeschichte.

Einige wenige Sender nur gewähren uns einen Einblick in die Kulturgeschichte der Provence, soweit diese nicht als Allgemeingut des Volkes im folkloristischen Sinne gilt. Montpellier brachte im April d. J. eine interessante Sendung über die Entwicklung

98) Dessen Grundbedeutung immer auf etwas vom Volk gemeinsam Erlebtes hinweist, vgl. Mercure de France, 1. Dez. 1938, S. 427 ff.

eines für die Stadt bezeichnenden Industriezweiges. „L'industrie des toiles peintes à Montpellier au XVIIIe siècle". Auch machte es ortsansässige Malerei zum Gegenstand einer Plauderei: „La vie artistique régionale la peinture à Montpellier". Über ein ähnliches, jedoch umfassenderes Thema berichtete Toulouse verschiedentlich im Mai d. J.: „La peinture méridionale des origines à nos jours". Nice schilderte und erklärte im vergangenen Winter die architektonische Beschaffenheit der Stadt und ihrer Bauten im Laufe der Jahrhunderte. „L'architecture à Nice".

g) Die regionale Bedeutung provenzalischer Sender im Dienste einer benachbarten Landschaft.

Die Bedeutung der provenzalischen Sender im Dienste ihrer Landschaft ist nach Möglichkeit erschöpfend behandelt worden, d. h. nur ihre Bedeutung als regionale Sender im primären Sinne, im Dienste der Landschaft also, in der sie stehen. Darüber hinaus erlangen einige Provinzsender aber noch eine zweite Geltung, nämlich für eine benachbarte Landschaft, die sich nicht im Besitze eines eigenen Senders befindet.

Daher erklärt sich der eigentliche Name des Rundfunksenders in Nizza: „Nice-Corse". Er bringt etwa alle 8—14 Tage eine Plauderei, „Causerie sur la Corse", die allen, denen Korsika noch unbekannt ist, einen Einblick in die wilde Schönheit dieses Gebirgslandes und das Leben seiner Bewohner gewährt. Die Abgeschlossenheit dieser Insel vermochte es, die Überlieferung eines noch bodenverbundenen Volkscharakters zu bewahren.

Die Sendungen des „Folklore Corse" in Nice finden somit eine tiefe Quelle alter Volkskultur, aus der sie ihren Inhalt schöpfen. — Auch Radio Méditerranée bringt zuweilen eine Plauderei über das korsische Land unter dem Titel: „Heure Corse" oder „A travers la Corse", dann und wann auch einige korsische Volkslieder, „Airs Corses".

Auch der Sender Toulouse P.T.T. ist von regionaler Bedeutung für ein benachbartes Landschaftsgebiet, die nördlicher gelegene Auvergne. So bringt er zuweilen eine folkloristische Sendung, „Une heure de folklore auvergnat", oder sogar eine glänzende Abendveranstaltung, „Soirée de Gala consacrée à l'Auvergne".

Selbst der private Sender Radio-Toulouse übertrug vor einigen Jahren eine regionale Veranstaltung der Auvergnatenschule von Aurillac unter dem Motto: „Aurillac et le Cantal". Die vulkanischen Höhenzüge der Auvergne begünstigen wie jede in sich abgeschlossene Landschaft die Bildung eines eigenständigen Bevölkerungscharakters. Doch soll an dieser Stelle dem zu besprechenden Stoffgebiet des eigentlichen Regionalsenders der Auvergne, Radio-Agen, noch nicht vorgegriffen werden.

4. Der Südwesten.

Der Hauptsender des französischen Südwestens ist Bordeaux-Lafayette. Seine Bedeutung gilt für das Gebiet zwischen Dordogne und Pyrenäen, das die Landschaftsräume der Guyenne, Gascogne und des Béarn einschließt.

Schon 1931 stellte dieser Sender sich in den Dienst der regionalistischen Idee des französischen Südwestens, indem er eine planmäßige Sendefolge über das Thema: „Die regionalistische Bewegung", „Le mouvement régionaliste", in sein Programm aufnahm. Sie umfaßte die 6 folgenden Vorträge:

„La tradition et le progrès;
Les langues provinciales;
Les lois mortes vivantes;
L'action agricole;
L'action commerciale et industrielle;
L'action intellectuelle".

a) Geschichte.

Äußerst zahlreich sind bis heute die Berichte des Senders über die geschichtliche Vergangenheit von Bordeaux und dem Südwesten. Sie werden angekündigt als: „Histoire de Bordeaux et du Sud-Ouest" oder „Bordeaux il y a cent ans". Man begnügt sich dabei nicht allein mit historischen Tatsachenberichten, sondern verknüpft damit auch die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung, so etwa des öfteren: „Le réveil économique et l'expansion coloniale de Bordeaux au XVIIIe siècle".

b) Literatur, Musik, Folklore.

Die literarische Bedeutung der Landschaft findet in den regelmäßigen, monatlich 2mal stattfindenden Besprechungen regionaler Dichter „Écrivains régionaux", „Langues et littératures du Sud-Ouest", oder „Quelques chefs-d'oeuvre des troubadours", ihren Ausdruck.

Regionale Musik, „musique régionale", ist weit häufiger über den Privatsender Bordeaux-S.O. als über Bordeaux-Laf. zu hören. Es ist nicht allein die französische Musik, sondern auch die des benachbarten Baskenlandes — „musique basque" die der Sender verbreitet.

Südwestfranzösische Folklore spiegelte sich in vergangenen Jahren in einer wöchentlich stattfindenden Sendung: „La semaine Bordelaise". Heute trägt diese den treffenderen Namen „Le folklore". Daneben bestehen wie auch an den übrigen Sendern die „Soirées régionalistes". Eine solche wurde im vergangenen Juli vom Schlosse Duvas her übertragen.

c) Tourismus.

Die touristische Werbetätigkeit, „Causeries touristiques", nützt in Bordeaux vor allem dem Weinbau. Von der Schilderung der Naturschönheiten der beiden Flußgebiete — „La splendide Dordogne" oder „Tout le long de la Garonne" — leitet sie zu deren wirtschaftlicher Ausnutzung hinüber, zur „Quart d'heure du vin", in der man etwa folgende Themen besprach:

„Vins présents et vins à attendre;
La querelle du chauffage des vins;
Acidité relative;
Clients et concurrents à l'étranger".

d) Feste.

Im Zeichen des Weines steht auch das jährlich in Sigoulès (Dordogne) stattfindende Weinfest, „La grande fête du vin", das Bordeaux Laf. im Mai d. J. übertrug. — Ein anderes regionalistisches Fest übernahm der Sender aus dem Béarn, eines der „Fêtes Béarnaises", die im August in Biarritz, Hendaye und Cauterets gefeiert werden. Das baskische Volk vergnügt sich an diesem Tag mit baskischen Tänzen, seinem Lieblingsspiel, dem baskischen Ballspiel, „pelote basque", und mit Stier- oder Kuhkämpfen".

e) Agen und Limoges.

Ein zweiter, südwestfranzösisches Volkstum widerspiegelnder Sender ist Radio-Agen. Als Privatsender beschränkt er seine Tätigkeit fast lediglich auf die Übertragung musikalischer Darbietungen. Seine Volkslieder entstammen der Gascogne, Auvergne, dem Limousin und Béarn, da er eine Mittellage zwischen diesen Landschaften einnimmt. Er kündigt sie an als „Airs, chants, compositions régionaux", „Vieilles chansons limousines", „Divertissements basques", „Quart d'heure gascon" und „Chansons d'Auvergne" oder auch „Bourrées d'Auvergne". (Die Bourré ist der beliebteste Volkstanz der Auvergne. Er hat einen fröhlichen und bewegten Rhythmus, man tanzt ihn zu den Klängen des Dudelsacks.)

Limoges betätigt sich an Regionalsendungen nur von Zeit zu Zeit mit einer touristischen Plauderei, „Causerie touristique". Jedoch gab es im vergangenen Juni ein regionalistisches Konzert anläßlich der Krönung des Rosenmädchens, der Rosenkönigin, „couronnement de la rosière", auf dem Rosenfest am 19. Juni. Auch andere französische Gegenden feiern dieses Fest, Foix in den Pyrenäen — „Fête des Roses" —, Fontenay (Bourgogne) — „Aux Roses" — am 12. Juni und Lille — „Fête des Roses" oder die Feier der „Rosati des Flandres" — am 16. Juni.

5. *Elsaß-Lothringen.*

Der Grenzlandsender Strasbourg erfüllt seine regionale Aufgabe im Dienste zweier Landschaften, deren Volkscharakter durch die Geschichte eine wesentliche blutsmäßige und sprachliche Scheidung erfuhr: des Elsaß und Lothringens. Das Elsaß trägt einen vorwiegend deutschen, Lothringen z. T. französischen Charakter. Dieser Unterschied macht sich auch in den regionalen Sendungen des Rundfunks deutlich bemerkbar.

a) Geschichte.

Wir haben fortlaufend nebeneinander monatlich 1—2mal eine „Chronique alsacienne" und „Chronique lorraine", die kleine Ausschnitte aus der politischen und kulturellen Geschichte des Landes wiedergeben. In der „Chronique alsacienne" z. B. beging man im Juni d. J. das Gedächtnis des um 1800 lebenden elsässischen Pfarrers Oberlin, der im Dienste des Landes und seiner Bauern eine große soziale Tätigkeit entfaltete, wofür der König Ludwig XVIII. ihm die goldene Verdienstmedaille verlieh und ihn zum Mitglied der Ehrenlegion ernannte. — Die elsässischen Sendungen sind in deutscher Sprache oder in elsässischem Dialekt, die lothringischen in französischer Sprache zu hören.

b) Folklore. Literatur.

An folkloristischen Kulturgütern ist das Elsaß weit reicher und lebendiger als Lothringen. Nur selten hören wir im Rundfunk die „Folklore lorrain", größtenteils musikalische Darbietungen, von Chören des Senders mit zarter Instrumentalbegleiung oder auch von Straßburger Kinderchören gesungen; dagegen meist 2mal monatlich eine große Abendveranstaltung als „Soirée alsacienne en dialecte" oder als „Bunter Owe", mit Volksliedern und -tänzen, Volkshumor und kleinen Theaterstücken im Dialekt — etwa „Lucie", Einakter von Greber — oder Schwänken — „Jetzts schlaats 13" oder „Allerhand im Strajehus", Hörspiel von Criquet —. Die Stücke spielt das „Théâtre Alsacien" unter langjähriger Führung des Spielleiters G. Stoskopf.

Von Zeit zu Zeit findet auch eine literarische Sendung, „Lecture d'écrivains régionaux", statt, die von lothringischen und elsässischen Schriftstellern handelt. Wir lernen durch sie ebensogut den politisch-literarischen Regionalismus eines Maurice Barrès wie die kleinen Volkslieder unbekannter elsässischer Autoren kennen, etwa die von Ferdinand Bastian, Hans Carl Abel und Gabriele Zeiser, die besonders als Dichter kleiner Kinderlieder in hochdeutscher oder Dialektsprache gelten.

c) Die regionale Bedeutung des Senders Strasbourg für die Franche-Comté.

Auch für das benachbarte Landschaftsgebiet der Franche-Comté erlangt der Straßburger Sender einige Bedeutung, nämlich auf dem Gebiete des Tourismus. Außer den Schönheiten des fruchtbaren elsässischen Garten- und Weinlandes — „Promenade en Alsace" —, des an Bodenschätzen und Heilquellen reichen Lothringen — „La lorraine touristique et thermale" — und des vom Wanderer und Sportler bevorzugten Vogesenlandes „Les Vosges saônoises", „Sports d'hiver dans les Vosges: l'effort des chemins de fer et des stations" — würdigt Straßburg auch die landschaftlichen Vorzüge der benachbarten Franche-Comté und wirbt für die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes. Im vergangenen Mai stand eine solche touristische Sendung im Zeichen des Frühlings, „Le printemps dans le Jura", verbunden mit folkloristischen Darbietungen. Auch Einzelsendungen sind der Folklore gewidmet: „Le folklore au pays comtois" oder „Chansons de folklore Franc-Comtois".

Die Franche-Comté feiert wie viele andere Gegenden Frankreichs die Maifeste. Der Rundfunk machte sie zum Gegenstand einer folkloristischen Plauderei im vergangenen Mai — „Les Coutumes de Mai" —. Man errichtet allerorts Maibäume und wählt eine Maikönigin, der an diesem Tage reiche Ehrenbezeugungen zuteil werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Landschaft beruht in dem fruchtbaren Vorland auf dem Weinbau — „Le vignoble et les vins du Jura" — in den zahlreichen, von Flüssen und Seen durchzogenen Tälern auf Fischerei und Wildzucht — Gegenstand einer touristischen Plauderei z. B. im vergangenen Juni —. Der Sprecher lobte auch die landschaftlichen Vorzüge der Franche-Comté und schloß mit den Worten, der Jura sei der Typ eines Franzosen, „d'un français avec souplesse, avec mesure, et art".

6. Rhône-Saône-Gebiet.

Die beiden Sender in Lyon spiegeln das Kulturerbe der Stadt und der Bourgogne wieder. Der private Sender Radio-Lyon steht mit diesem Teil seines Programms fast auf derselben Höhe wie der Staatssender Lyon P.T.T.

a) Geschichte.

Im besonderen bemüht er sich um die historische Erklärung der Stadt, so in der „Chronique Lyonnaise", „Histoire Lyonnaise" und der „Causerie sur le vieux Lyon".

b) Folklore.

Dann und wann bringt er auch eine folkloristische Abendsendung, „Veillée régionaliste", mit Werken heimischer Dichter, z. B. des aus

der Bresse stammenden Guy Otte, und musikalischen Einlagen heimatlicher Komponisten, eines Madiane, Giriat und Dévé, ausgeführt von einer Regionalistengruppe, etwa der „Groupe régionaliste bressan de Louhans".

Lyon P.T.T. veranstaltet jede Woche eine Folkloresendung, „Émission bourguignonne", in der es geographische, geschichtliche und volkskundliche Elemente der burgundischen Landschaft vereinigt. Im Mai d. J. übertrug man von Châlons-sur-Saône eine Frühlingsfeier mit volkstümlichen Frühlingsliedern, gesungen von den Chören der Stadt. Zu anderer Zeit stand die Stadt Beaune im Mittelpunkt der Betrachtung. Das Programm lautete folgendermaßen: „Beaune ancien et moderne; chansons à boire: Le chant des Bourguignons, Verse-moi du Bourgogne, Noël bourguignon; Dialogue Beaunois et poésies sur le vin". Im Vordergrund der Sendung stand also, wie wir es auch schon in Bordeaux feststellten, die Weinwerbung. — Oft auch bietet die alte burgundische Hauptstadt Dijon Anlaß zu einer Plauderei. Sie ist eine alte Bildungsstätte, besitzt Universität und Musikhochschule. Der Leiter der letzteren, gleichzeitig Mitglied des Aufsichsrates der musikalischen Abteilung des Rundfunks und früherer Rundfunkminister, Robert Jardillier, sprach im April d. J. über „Un Salon de musique à Dijon vers 1760". — Im vergangenen Juni spielte man einen Sketch, genannt „Cloches et clochers de Dijon". Eine andere Sendung schilderte die blühende Weinlandschaft, in der Dijon gelegen ist: „En flânant de Dijon à la Saône".

c) Tourismus.

Aber hiermit stehen wir schon beim Tourismus. Die monatlich 2mal stattfindenden touristischen Sendungen, „Chroniques touristiques", sind ein Loblied des burgundischen Weinlandes.

7. *Nordfrankreich.*

Im äußersten Norden Frankreichs stehen die beiden Regionalsender: Radio-Lille P.T.T. und der Privatsender Radio-Normandie, errichtet im Fécamp.

a) Radio-Normandie.

Die regionale Tätigkeit des Privatsenders ist sehr begrenzt. Doch verdient er einige Beachtung, insofern, als er jährlich des Sieges der Normannen in England, 1066, gedenkt — „L'Anniversaire de la victoire d'Hastings" —. Auch übertrug er am 19. Juni d. J., anläßlich des englischen Königsbesuches, von Boulogne-sur-Mer, das Konzert der englischen Garde und die Einweihungsfeier der Britannia-Statue in Gegenwart des englischen Königspaares.

b) Pflege der Mundart in Lille.

Der Sender Lille macht sich vor allen anderen Sendern ganz im Sinne des Regionalismus die Pflege der Mundart zur Hauptaufgabe. 2mal monatlich bringt er eine solche Dialektsendung („Patois"), die sich in den verschiedensten Mundarten der nördlichen, Picardie, Artois und Flandern umfassenden, Region kundtut. Die Sendungen tragen z. B. folgende Namen „Patois Picard", „Patois tourquennois", „Le patoisant Lillois" oder „Patois roubaisien". Sie bringen vom Volk überlieferte Kurzgeschichten und Schwänke oder auch Werke heimischer Dialektdichter, wie z. B. die des aus Lille stammenden de Horn, des aus Boulogne kommenden Mousseron, des mittelalterlichen Satirikers Matheolus, ebenfalls aus Boulogne, oder Märchen des Dünkirchener Dichters Michial de Swaen aus dem 17. Jahrhundert.

c) Tourismus.

Der Tourismus wirbt im dichtbesiedelten Norden in erster Linie für den Besuch der alten Städte. Im Mai d. J. fanden z. B. Vorträge über Lille statt, „Vieux monuments et vieux quartiers de Lille". Andere alte Städte, die auch im Rundfunk wieder aufleben, sind Saint-Omer, Roubaix, Tournai.

d) Folklore.

Das folkloristische Leben der Region spiegelt sich nur wenig im Sender Lille wider. Ein seltenes Ereignis war deshalb im vergangenen Juni die Übertragung des Rosenfestes von Amiens. „Émission des Rosati picards d'Amiens".

C. Der Rundfunk als Kulturbringer und Kulturspiegel der französischen Provinz.

Die beiden großen, ausführlich bearbeiteten Aufgabenbereiche des französischen Provinzrundfunks: seine Bedeutung im Dienste der Nation und im Dienste der Landschaft, führen zu einer gegenseitigen Wechselbeziehung des Rundfunks als Kulturbringer und Kulturspiegel.

Die Betrachtung der Erfüllung seiner ersten Aufgabe führte allerorts zur Erkenntnis zweier wichtiger Tatsachen: Erstens befindet sich der Provinzrundfunk in starker Abhängigkeit von der staatlichen Verwaltungsbehörde, die ihren Einfluß auf allen Gebieten des Rundfunksendeplans — seien es Nachrichtendienst (parteipolitische Propaganda), große musikalische oder theatralische Abendveranstaltungen (Gemeinschaftssendungen, „Émissions Fédérales") oder Vortragswesen (Schulfunk, „Radio Scolaire") — geltend macht. Da die französische Nation keine rassisch bewußte Volksgemeinschaft, sondern eine Vielheit von Individuen, die eine gemeinsame Sprache, Tradition und Zivilisationsidee untereinander verbindet, darstellen will, ergibt sich an zweiter Stelle die Feststellung, daß die Programmgestaltung des französischen Provinzrundfunks im Dienste der gesamten Nation nicht nach völkisch-erzieherischen Gesichtspunkten erfolgt[99]). Der Rundfunk ist in diesem Falle der Spiegel einer liberalistisch-marxistischen Kulturauffassung.

Mit der Funktion des Kulturkünders verbindet sich gleichzeitig die des Kulturbringers, besonders dort, wo der Rundfunk als Bildner und Lehrer in Erscheinung tritt. Dies geschieht im Interesse aller Mitglieder der Nation und zugleich aller Ausländer, die aus irgendwelchen Gründen einen Einblick in die französische Kultur gewinnen wollen.

Die Erfüllung der zweiten Aufgabe des Provinzrundfunks, im Dienste der Provinz, ergibt sich zunächst ebenfalls aus seiner Bedeutung als Kulturkünder, als Spiegel der Landschaft und des mit dem Boden verwurzelten Kulturerbes ihrer Bewohner.

Eine tiefere Erfüllung aber liegt in seiner Berufung als Kulturfaktor, d. h. Kulturbringer, für alle Franzosen, die in keiner bodenständigen Tradition geboren wurden oder die sich später in fremder Umgebung als landschaftlich und geistig Entwurzelte wiederfanden.

99) vgl. noch einmal: W. Vernunft, a. a. O.

Kulturfaktor wird er in demselben Sinne für alle Auslandsfranzosen und für alle übrigen Bewohner des Auslandes, die sich für Charakter und Leben des heimattreuen Franzosen interessieren.

Der Rundfunk im Dienste der Nation jedoch wird, so lange er unter marxistisch-liberalistischer Führung steht, sich vergeblich bemühen, ein wahrhafter Diener seiner Nation zu sein. Denn eine Nation ist keine Summierung von Individuen, sondern eine organisch gewachsene Familie, die ihre ewigen Kräfte aus dem im Heimatboden verwurzelten Volkstum gewinnt.

Den aus dieser Erkenntnis abzuleitenden Forderungen entspricht der französische Rundfunk mit dem kulturregionalistischen Teil seines Sendeplans. Da sich naturgemäß an erster Stelle die Regionalsender für die Pflege des Kulturregionalismus einsetzen, so erlangen sie damit eine bemerkenswerte kulturelle Eigenbedeutung gegenüber den Sendern der Hauptstadt.

Anhang.

A. Von den französischen Provinzsendern während der Monate August, Oktober 1937 und Januar, März 1938 übertragene Opern und Operetten.

I. Gemeinschaftssendungen (Émissions Fédérales).

Aubert:	Le forêt blanc
Audran:	Miss Helyett
Beethoven:	Fidelio
Berlioz:	La Damnation de Faust (2 mal)
	Les Pêcheurs de Perles
Bizet:	Carmen (3 mal)
Bondeville:	L'école des maris (2 mal)
Chabrier:	L'Etoile
Charpentier:	Louise (2 mal)
Debussy:	Pelléas et Mélisande
Delibes:	Lakmé (3 mal)
Donizetti:	Don Pasquale
Ganne:	Hans, joueur de flûte
Gaubert:	Alexandre le Grand
Gounod:	Mireille
	Faust (2 mal)
Honegger u. Ibert:	Musik zu E. Rostand: L'Aiglon
Massenet:	Werther (2 mal)
	Manon (2 mal)
	Le Jongleur de Notre Dame (2 mal)
	Ariane
Messager:	La Basoche
Meyerbeer:	Le Pardon de Ploërmel
Mozart:	Les Noces de Figaro (3 mal)
	Don Juan
	La Flûte Enchantée
Mussorgsky:	Boris Godounow (2 mal)
Offenbach:	Les Contes d'Hoffmann
Ollone:	La Samaritaine
Puccini:	La Bohème
	Giani Schichi
	Mme Butterfly
	La Tosca (3 mal)
Rabaud:	Rolande et le mauvais garçon
Rossini:	Le Comte Ory

Saint-Saëns:	Samson et Dalila
Schubert:	Chanson d'amour
Smetana:	La Fiancée vendue
Tschaikowsky:	Le Lac des Cygnes
Verdi:	Rigoletto
	Falstaff (2 mal)
	Othello
Wagner:	Les Maîtres-chanteurs (2 mal)
	Tristan et Yseult.

II. Eigene Sendungen.

Audran:	Miss Helyett
Berlioz:	Les Trovens à Carthage
Bizet:	Les Pêcheurs de Perles
Charpentier:	Louise
Dehett u. Ryssel:	En coulisse
Félin:	Au jardin de Marcie
Fourdrain:	La légende du prince d'Argentan
Ganne:	Hans, joueur de flûte (2 mal)
Hahn:	Ciboulette
Lecocq:	Giroflée-Girofla
	La petite mariée
Lehar:	Le pays du sourire
	La veuve joyeuse
	Frédérique (2 mal)
Mascagni:	Cavalleria Rusticana
Massenet:	Le Grillon du foyer
Mendelssohn:	Sommernachtstraum
Messager:	M. Beaucaire
Mozart:	La flûte enchantée (2 mal)
	Don Giovanni
	Cosi fan tutte
	L'enlèvement au Sérail
Offenbach:	Pomme d'Api
Paganetti:	Le coup de foudre
Paër:	Le maître de chapelle
Planquette:	Les Cloches de Corneville
Pierné:	Namouna
Poise:	L'Amour Médecin (2 mal)
Puccini:	La Tosca
Rimsky-Korsakow:	Le Coq d'or
Romberg:	Le chant du désert
Saint-Saëns:	Phryné (2 mal)
Smetana:	La fiancée vendue
Suppé:	Boccace
Terrasse:	Le mariage de Télémaque
Verdi:	La Traviata
Wagner:	Les Maîtres-chanteurs (2 mal)
	Lohengrin (2 mal)
Wekerlin:	La Laitière du Trianon
Yvain:	Gosse de riche
	Au Soleil du Mexique

B. Von den französischen Provinzsendern während des Jahres vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli 1938 übertragene Theaterstücke.

I. Bordeaux.

1937:

Juli:

A. Dumas fils:	Les idées de M. Mectubray
Th. de Banville:	Le Baiser; La Pomme; Les fourberies de Nérine + [1]
Racine:	Bérénice +

August:

Labiche:	Le Voyage de M. Perrichon
P. Gavault:	La petite chocolatière +
E. Guiraud:	Anne Karénine

Sept.:

Musset:	On ne saurait penser à tout +
Guy Favières:	L'attaque du moulin +

Okt.:

Musset:	Le Chandelier; Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée +
A. Bisson:	M. le directeur
Gabriel Timmory:	Sang pour sang
Musset:	Les caprices de Marianne +

Nov.:

Yves Mirande u. H. Géroule:	Le mystérieux Jimmy
G. Duhamel:	La journée des aveux
Musset:	Les caprices de Marianne +
Molière:	Le bourgeois gentilhomme
E. Rostand:	L'Aiglon et Cyrano de Bergerac

Dez.:

M. Debois:	Le Club des Gangsters
G. Delamare:	Le dernier chevalier +
Racine:	Bérénice
Mme Cora Laparcerie-Richepin:	Carmen
Molière:	Georges Dandin; Le médecin malgré lui +
Jean de Letraz:	Bichon

1938:

Jan.:

J. Richepin:	Le Chemineau +
J. Sarment:	Le voyage à Biarritz; Eu. Brieux: L'école des belles-mères[2]
S. Guitry:	La Jalousie +
Gloriosus:	Le Soldat fanfaron; Molière: Le mariage forcé

1) + bedeutet Gemeinschaftssendung (Émission Fédérale).

2) Werden zwei oder mehr Verfasser in derselben Reihe genannt, so bedeutet das, daß sie an demselben Abend hintereinander aufgeführt wurden.

Febr.:

M. Maurette:	Mme Capet +
Robert de Flers u. Caillavet:	Primerose
Viala:	Nada
M. Donnay:	Amants +

März:

Régnard:	Le Légatoire universel + L'Atlantide (d'apr. le roman de P. Benoît)
V. Sardou:	Madame Sans-Gêne
Fr. Coppée:	Le rendez-vous
Musset:	Un caprice
Marivaux:	La surprise de l'amour +

April:

H. Lavedan:	Le Duel +
E. Rostand:	La Samaritaine
G. Berr u. L. Verneuil:	Monsieur Beverley
M. Duran:	Liberté provisoire
Marcel Achard:	Le Corsaire +

Mai:

Georges Avryl:	La main de Dorothy Carol
Lope de Vega:	Le chevalier d'Olmedo + (Adapt. de Guill. de Saix)
G. Avryl:	La main de Dorothy Carol

Juni:

Acremant:	Ces dames aux chapeaux verts
Merton Hodge:	Le Vent et la Pluie +
Ferdinand:	Chotard et Cie
H. Clerc:	Le beau Métier +
Bernier u. J. Laforest:	L'Envolée; A. de Lorde: Château hanté

11 Grenoble.

1937:

Juli:

P. Coutier:	Soupe au lait
A. Cuel u. M. Belviane:	Les masques dans la maison +
Wissant u. Jean Mamy:	Jaurès +
Gavault:	Mlle Josette, ma femme +
Goublier:	La cocarde de Mimi Pinson

Aug.:

Molière:	Les précieuses ridicules; Les fourberies de Scapin +
André Lang:	La paix pour demain; Musset: La nuit d'octobre +

Sept.:

Soirée de Molière +

A. Dumas fils:	La Dame aux Camélias +
Regnard:	Le Légataire universel
Somès:	Protocole; Leroy-Denis: Jacquoud

Okt.:

M. Murray u. J. Sylvain:	Colomba (d'après Mérimée) +
Maurice Dubled:	La Montagne
Shakespeare:	Henri IV +
„	Henri IV (Fortsetzung, Akt 3, 4) +

Nov.:

Regnard:	Les folies amoureuses +
A. Josset.	Les Borgia +
Lenormand:	Le Simoun +
Englemann:	La Maison de poupées

Dez.:

E. Augier:	Les Effrontés +
Musset:	Carmosine +
M. Maurette:	Mme Capet +

1938:

Jan.:

Racine:	Mithridate +
Labiche:	Un Monsieur qui prend la mouche; Le Baron de Fourchevif +
M. Duran:	Liberté provisoire +

Febr.:

J. Anouilh:	La sauvage +
Racine:	Britannicus +
Ch. Vildrac:	L'Air du Temps +
P. Decourcelle:	Le collier de la Reine (d'après A. Dumas) +

März:

E. Brieux:	La robe rouge +
Musset:	Un caprice; Racine: Andromaque

April:

E. Rostand:	La princesse lointaine +
A. de Musset:	On ne badine pas avec l'amour +

Mai:

René Fauchois:	Prenez garde à la peinture +
Porché:	La vierge au grand coeur +
Descaves u. Gril:	Deux mètres soixante-dix; Barbarin: La révolution de la lune +
Molière:	Tartuffe +
C. A. Puget:	La ligne de coeur +
Anet:	Mlle Bourrat +

Juni:

Bourdet:	Les temps difficiles +
Marivaux:	La dispute; Gabriel Marcel: Le Fanal; Jean Desbordes L'âge ingrat +
Alfred Bruneau:	L'attaque du moulin +
Maigret:	Mers du Sud +
Coolus:	Petite peste +
Loti:	Ramuntcho +
Carel:	Le véritable Vercingetorix +
Maurey:	David Copperfield (d'après Dickens).

III. Lille.

1937:

Juli:

Tr. Bernard u. Albert Ceinturier:	L'École des charlatans +
O. Mirbeau:	Les affaires sont les affaires
F. de Curel:	La nouvelle idole +

Aug.:

Soirées de farces anciennes et modernes (commenté par Tr Bernard) +

Ch. Méré:	Le prince Jean
J. Germain:	Maman +

Sept.:

La paix (d'après Aristophane) +

A. Somès:	Le souper magique; Bigamie
Luc. Durtain:	Le mari singulier (d'après Cervantes) +
E. Fabre:	La maison sous l'orage
R. Pons:	Bacille B. X. 766 (d'après le roman de E. Broocker) u. K. Flinn: Absurdités +

Okt.:

Beaumarchais:	Le Barbier de Séville +
Molière:	L'Avare +

Nov.:

Andreieff:	Celui qui reçoit des gifles +
Keiler:	Tante Arlette; Pendant l'averse
Martial Piéchaud:	Le Favori +

Dez.:

Favart:	Les trois sultanes +
J. de Brosse:	Chance et Succès
Mlle. Jolivet:	Les apparitions de Noël (d'après Dickens) +

1938:

Jan.:

Shakespeare:	Conte d'hiver +
R. Villers u. Daudelin:	Le père Jean paye son terme
Molière:	Le Malade imaginaire +
G. Hervilliez:	La Donation
Yvan Noé u. J. Alley:	L'argent comptant
A. Josset:	Les Borgia +
Jean de Brosse:	Chance et Succès
Lope de Vega:	Font-aux-Cabres +

Febr.:

Dahl u. J. Berys:	L'inconsolable
M. Rostand:	Cathérine Empereur +
Fr. Mauriac:	Asmodée +

März:

G. Sand:	Le Marquis de Villemer
A. Acremant:	Chut, voilà la bonne!
Marivaux:	Les fausses confidences +

April:

Monvoisin:	Mamiche
M. Rostand:	Cathérine Empereur
Ch. Méré:	Le Vertige +
Ch. Vildrac:	L'air du temps +

Mai:

Labiche:	Un chapeau de paille d'Italie +
Louis Dalgara u. J. Nocetti:	Barnum +
E. Wool:	L'homme nº 15
Pirandello:	La Volupté de l'honneur
Birabeau:	Baisers perdus +

Juni:

C. Larronde:	Le bon garçon +
Roger Richard:	Sibérie; Robert de Mackiels: La belle Dame; Henri Bauche: Cabine 36 +
J. Richepin:	Le Chemineau +
Delafleur:	La bonne aventure au gué

IV. Limoges.

1937:

Juli:

Menners:	Peg de mon coeur
Tr. Bernard u. A. Ceinturier:	L'École des charlatans +
Ch. Méré:	La danse de Minuit
P. Gavault:	Le bonheur de Jaqueline
Fr. de Curel:	La nouvelle idole +

Aug.:

Soirée de farces anciennes et modernes (commenté par Tr. Bernard) +

Birabeau:	Chifforton
J. Germain:	Maman +

Sept.:

La paix (d'après Aristophane) +

J. R. Bloch:	Karl et Anna (d'après Léonhard Frank)
Luc. Durtain:	Le mari singulier (d'après Cervantes) +
R. Pons:	Bacille B. X. 766 (d'après le roman de E. Broocker); K. Flinn: Absurdités +
Bisson:	La femme X ...

Okt.:

Beaumarchais:	Le Barbier de Séville +
Kistemaeckers:	L'amour
R. Gow:	Rêves sans provision
Molière:	L'Avare.

Nov.:

Andreieff:	Celui qui reçoit des gifles +
Somerset Maugham:	La lettre
M. Piéchaud:	Le Favori +

Dez.:

Favart:	Les trois sultanes +
Mlle Jolivet:	Les apparitions de Noël (d'après Dickens) +

1938:

Jan.:

Shakespeare:	Conte d'hiver +
Molière:	Le Malade imaginaire +
A. Josset:	Les Borgia +
Lope de Vega:	Font-aux-Cabres +

Febr.:

M. Rostand:	Cathérine Empereur +
Fr. Mauriac:	Asmodée +

März:

R. de Flers u. Caillavet:	L'Ane de Buridan
Marivaux:	Les fausses confidences +

April:

Ch. Méré:	Le Vertige +
Ch. Vildrac:	L'air du temps +

Mai:

Labiche:	Un chapeau de paille d'Italie
Louis Dalgara u. J. Nocetti:	Barnum +
Marius Riollet:	La roue
Géraldy:	Le grand garçon
Birabeau:	Baisers perdus +

Juni:

C. Larronde:	Le bon garçon +
J. Richepin:	Le chemineau +
Arnouilh:	Il y avait un prisonnier
G. Avryl:	La main de Dorothy Carol

V. Lyon.

1937:

Juli:

E. Labiche:	Voyage de M. Perichon
Paul Géraldy:	Aimer +
Ballandras:	Ce Fléau, la guerre
Oscar Metenier:	Boule de suif (d'après la nouvelle de G. de Maupassant); Henry Jeanson: Les fourmis +

Aug.:

Brindoiso:	Au tribunal
Barrye:	Livre XII; Collé: La vérité est dans le vin +

Sept.:

Jules Romains:	Donogo
	Rival pour rire
Frondaie:	La femme et le Pantin
Jean Sarment:	Le discours des Prix +
Léon Ruth:	Homicide +

Okt.:

J. Romains:	Volpone (d'après Ben Jonson) +
Brindoiso:	Au tribunal
Ceinturier:	Le Faible du Pasteur Bolomay +

Nov.:

Ch. Fléau:	Blaguons l'actualité
Musset:	Il ne faut jurer de rien +
Brindoiso:	Au tribunal
Hervilliez:	Fausse monnaie
Musset:	Les caprices de Marianne +

Dez.:

H. Delamare:	Le dernier Chevalier +
Molière:	Georges Dandin; Le médecin malgré lui +

1938:

Jan.:

J. Richepin:	Le Chemineau +
Letraz:	Bichon
S. Guitry:	La Jalousie +
Courteline:	Le gendarme est sans pitié
Ch. Méré:	La Captive
Shakespeare:	Henri VIII (adapt. de G. Variot)

Febr.:

M. Maurette:	Mme Capet +
R. Fauchois:	Bondu sauvée des eaux
M. Donnay:	Amants. +
Birabeau:	La fleur d'oranger

März:

Regnard:	Le Légataire universel +
G. Leroux:	L'homme qui a vu le diable
Marivaux:	La surprise de l'Amour +
Musset:	Castor et Pollux
Jean Marsac:	En avant .... Mars

April:

A la veillée (sketches radiophoniques)

H. Lavedan:	Le Duel +
Somerset-Maugham:	La Lettre
Marcel Achard:	Le Corsaire +
Paul Clerouc:	Une aventure de Villon
Ch. Vildrac:	Le Pèlerin
R. Fauchois:	Prenez-garde à la peinture
J. Renard:	Le pain du ménage

Mai:

Ch. Vildrac:	Mme Béliard
J. Sarment:	Je suis trop grand pour moi +
Porto-Riche:	Le passé +

Juni:

Merton Hodge:	Le Vent et la Pluie +
P. Claudel:	L'Otage

VI. Marseille.

1937:

Juli:

A. Pascal:	Le grand patron
O. Wilde:	Un mari idéal
A. Cuel u. M. Belviane:	Les masques dans la maison +
Birabeau:	Le chemin des écoliers
Zilayi:	Cette nuit-là
Wissaut u. Jean Mamy:	Jaurès +
Gavault:	Mlle Josette, ma femme +
Fauchois:	Prenez garde à la peinture

Aug.:

Ch. Vildrac:	Michel Auclair
Molière:	Les précieuses ridicules; Les Fourberies de Scapin +
André Lang:	La paix pour demain; Musset: La nuit d'octobre +
J. Sarment:	Le mariage d'Hamlet

Sept.:

Soirée de Molière +

A. Dumas fils:	La Dame aux Camélias +
J. J. Bernard:	Martine; G. d'Hervilliez: Fausse monnaie
Regnard:	Le Légataire universel

Okt.:

M. Murray u. J. Sylvain:	Colomba (d'après Mérimée) +
Shakespeare:	Henri IV. +
Shakespeare:	Henri IV. (Fortsetzung) +

Nov.:

Regnard:	Les folies amoureuses +
A. Josset:	Les Borgia +
Brieux:	La famille Lavolette
Lenormand:	Le Simoun +
Mérimée:	Le carwosse du Saint-Sacrement; G. Hervilliez: Transigeons

Dez.:

E. Augier:	Les Effrontés +
Cl. R. Marx:	Marie ou la manière douce; Nino
Duvernois:	Harmonie; Dame de bronze et Monsieur de cristal
Musset:	Carmosine +
Goldoni:	La Locandière; G. Hervilliez: La Donation
H. Clerc:	L'Autoritaire
M. Maurette:	Mme Capet +

1938:

Jan.:

Racine:	Mithridate +
H. Chabrol:	Ménélas ou L'Ambassade Amoureux
Labiche:	Un Monsieur qui prend la mouche; Le Baron de Fourchevif +
Birabeau u. Dolley:	La fleur d'oranger
M. Duran:	Liberté provisoire +
Courteline:	Boubouroche; A. Becque: Les honnêtes femmes; J. Farrès: Il n'est jamais trop tard
Ch. Vildrac:	Le Pèlerin; O. Mirbeau: Scrupules; D. Amiel: Le voyageur

Febr.:

J. Anouilh:	La sauvage +
O. Wilde:	L'Eventail de Lady Windermere
Racine:	Britannicus +
Ch. Vildrac:	L'Air du Temps +
P. Decourcelle:	Le Collier de la Reine +

März:

H. Chabrol:	Ménelas où l'Ambassade amoureuse +
E. Brieux:	La robe rouge +
J. J. Bernard:	Le printemps des autres
A. Delance:	Bluff
A. France:	Au petit bonheur; Courteline: La Conversion d'Alceste

April:

E. Sée	L'Indiscret
R. Ferdinand:	Chotard et Cie
Musset:	On ne badine pas avec l'amour +

Mai:

René Fauchois:	Prenez garde à la peinture +
Moureu:	La sonate inachevée
E. Sée:	L'Indiscret
Porché:	La vierge au grand coeur +
E. Sée:	L'Indiscret
Molière:	Tartuffe +
Méré:	Les Conquérants
R. Ferdinand:	Chotard et Cie
Anet:	Mlle Bourrat +

Juni:

Cl. R. Marx:	Réussite; Hervilliez: Le manteau de vison; Bernard: Viv' not' maire
Marivaux:	La dispute; G. Marcel: Le Fanal; Desbordes: L'âge ingrat +
Amiel:	Décalage
C. R. Marx:	Simili
Maurey:	David Copperfield (d'après Dickens) +
Fleg:	La double-fête

VII. Montpellier.

1937:

Juli:

Th. de Banville:	Le Baiser; La Pomme; Les fourberies de Nérine +
Sketches:	J. Chabannes: Sur le quai d'une gare; B. Gervaise: Des Gifles dans l'air; Estrac: La Clameur +
Racine:	Bérénice +

Aug.:

P. Gavault:	La petite chocolatière +
C. R. Marx:	Dimanche; R. Coolus: Le Kangourou

Sept.:

Musset:	On ne saurait penser à tout +
G. Favières:	L'attaque du moulin (d'après Zola) +

Okt.:

Musset: Le Chandelier; Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée +
Les caprices de Marianne +

Nov.:

J. K. Gérôme: Le locataire du 3me sur la cour
Musset: Les caprices de Marianne +
G. Delamare: Le dernier Chevalier +
Tagore: Amal ou la lettre du Roi; G. Pillement: Iphigénie et Isidore ou dans la vie tout s'arrange

Dez.:

Molière: Georges Dandin; Le médicin malgré lui +

1938:

Jan.:

J. Richepin: Le Chemineau +
Casona: La Sirène enlisée
S. Guitry: La Jalousie +

Febr.:

M. Maurette: Mme Capet +
Bonnery: Napoléon à Sainte-Hélène: La mort de l'Aigle
M. Donnay: Amants +

März:

Regnard: Le Légataire universel +
A. de Vigny: Chatterton
Marivaux: La surprise de l'amour +

April:

H. Lavedan: Le Duel +
M. Achard: Le Corsaire +
J. Giraudoux: Intermezzo

Mai:

Lope de Vega: Le chevalier d'Olmedo +
Tulet: L'Entrevista à la Larraca
Térence: L'Eunuque; Scribe: La Gastronomie sans argent

Juni:

M. Hodge: Le Vent et la Pluie +
Dehmel: Le Philanthrope
H. Clerc: Le beau Métier

VIII. Nice.

1937:

Juli:

R. Rolland: Danton +
Th. de Banville: Le Baiser; La Pomme; Les fourberies de Nérine; +
Racine: Bérénice +

Aug.:

P. Gavault: La petite chocolatière +

Sept.:

Musset:	On ne saurait penser à tout +
G. Favières:	L'attaque du moulin (d'après Zola) +

Okt.:

Musset:	Le Chandelier; Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée +
Musset:	Les caprices de Marianne +

Nov.:

M. Achard:	Jean de la Lune
G. de Saix:	La petite Dorrit (d'après Dickens) +
Pirandello:	Chacun sa vérité +

Dez.:

Giraudoux:	La Guerre de Troie n'aura pas lieu +
L. Durtain:	Un mari singulier (d'après Cervantes) +

1938:

Jan.:

A. Josset:	Les Borgia +
J. Mistler:	Le Conquérant +

Febr.:

Van Boens Beechman:	Jef et Fineke découvrent la Côte d'Azur
Aristophane:	Plutus ou l'Or +

März:

P. Cartier u. L. Seignier:	Matteo Falcone (d'après Mérimée); G. M. Bernanos: Haydn +
G. Rolain:	Perdu en mer; Peer Gynt
O. Mirbeau:	Les affaires sont les affaires +

April:

M. Riollet:	France; M. Berger: La Lettre du commissaire
Lesage:	Turcaret +
E. Rostand:	La princesse lointaine +

Mai:

Fr. Mauriac:	Asmodée +
Wolff-Fourdrain:	Le secret de Polichinelle
M. Achard:	Le Corsaire +
Dorchain:	Conte d'avril +

Juni:

Guiraud:	Une femme +
Purcell:	Didon et Enée; Méhul: Euphrosine +
J. Nagende:	Un diagnostic; A. Mortier: Pascal; Richard: Frédéric Chopin +
Molière:	Les femmes savantes +
T. Fleischmann:	Le soleil de minuit +
R. Vercel:	Un moyen infaillible; Dabruges: Le bavard

IX. Rennes.

1937:

Juli:

B. Zimmer:	Les oiseaux (d'après Aristophane) +
A. Dumas:	Ma soeur Anne +

Aug.:

Racine:	Andromaque +
J. Romains:	Boën et la possession des biens
A. Andreieff:	Les éternels Étudiants +
Soirée de comédie:	Guy Dorrez: Rends-moi ce service; B. Messis: Le réveil de Merlin; R. Mackiels: Mathilde; E. Sée: Le métier d'amant.

Sept.:

G. Sand:	Claudie +
F. de Curel:	L'orage mystique
Racine:	Phèdre +

Okt.:

J. Giraudoux:	Electre +
G. d'Annunzio:	La ville morte +
Josse:	La poupée du professeur Larapeux; J. Gille: Solo Schlem; G. Avryl: L'Auberge tragique; La Fourchadière u. R. Bussy: La fille du Bouif
Corneille:	Cid +

Nov.:

G. Saix:	La petite Dorrit (d'après Dickens) +
A. Méry:	Les jeux sont faits
Pirandello:	Chacun sa vérite +
Jo-Michel:	L'Automne

Dez.:

Merejkowsky:	La mort de Paul Ier +
B. Ch. Gellion:	Rien; Birabeau: Les baisers perdus
Giraudoux:	La Guerre de Troie n'aura pas lieu +
S. Guitry:	Une vilaine femme brune; Ch. Vildrac: Le Pèlerin; S. Guitry: Un soir quand on est seul
L. Durtain:	Un mari singulier (d'après Cervantes) +

1938:

Jan.:

M. Denis:	Et in terra Pax; J. Bousquet u. P. Armont: La Comédienne
A. Josset:	Les Borgia +
M. Monvoisin:	Mamiche; Fourchadière u. R. Bussy: La fille du Bouif
J. Mistler:	Le Conquérant +
Hennequin:	Le gant; Jaqueneau: Les joies du Dimanche
Somerset-Maugham:	Le Cyclone

Febr.:

G. Avryl:	Cellule29; Josse: Le couteau de gaine; J. Refroigney: Au pied du mur
T. Bernard:	Un ami d'Argentine
H. Duvernois:	Jeanne
Aristophane:	Plutus ou l'Or +

März:

P. Cartier u. L. Seignier:	Mattéo Falcone (d'après Mérimée) u. G. M. Bernanos: Haydn +
M. V. Somerset-Maugham:	La lettre
Molière:	Les fourberies de Scapin; Georges Dandin
O. Mirbeau:	Les affaires sont les affaires +

April:

Lesage:	Turcaret +
G. Avryl:	La main de Dorothy Carol

Mai:

J. J. Bernard:	Les Soeurs Guédonec; Hervilliez: Casimir le Nantais; Dépannage
F. Mauriac:	Asmodée +
F. de Curel:	L'âme en folie
M. Achard:	Le Corsaire +
Porto-Riche:	Le passé +

Juni:

Guiraud:	Une femme +
Purcell:	Didon et Enée; Méhul: Euphrosine et Corodin +
J. Renard:	Poil de Carotte
Regnard:	Confidences; Béri: Titi Dondon; M. Blanc u. P. Lovis: Il faut marier Jean
Molière:	Les femmes savantes +
T. Fleischmann:	Le soleil de minuit +
Somès:	L'Héritage

X. Strasbourg.

1937:

Juli:

B. Zimmer:	Les oiseaux (d'après Aristophane) +
A. Dumas:	Ma soeur Anne +
A. Bourbon:	Le violon d'or; Labiche: La fille bien gardée
Racine:	Andromaque +

Aug.:

A. Andreieff:	Les éternels Étudiants +

Sept.:

Georges Sand:	Claudie +
Racine:	Phèdre +
Ch. de Bussy:	Le sot par esprit; P. Gaulot: Bourrasque; R. Mackiels: Plûtôt, oui, plutôt non; J. Refroigney: Au pied du mur

Okt.:

J. Giraudoux:	Electre +
G. d'Annunzio:	La ville morte +
R. Cayès:	La légende de St. Julien le pauvre
Corneille:	Cid +

Nov.:

J. de Berys u. Stervel:	Deux bons vieux; J. Farnèse: Il n'est jamais trop tard; Gluck: On recherche pour héritage
G. Saix:	La petite Dorrit (d'après Dickens) +
Mme. Favre:	Un melon historique; Ch. L. Fauconnier: Sa première toile
Pirandello:	Chacun sa vérité +

Dez.:

J. Barleig:	La nuit de Saint-Nicolas; J. L. Lespine: Hélène, divine parmi les femmes; R. Follereau: L'homme qui a volé le Parthénon
J. Giraudoux:	La guerre de Troie n'aura pas lieu +
S. Malard:	Les deux faces du disque; B. Meffis: Solange et les rois mages
L. Durtain:	Un mari singulier (d'après Cervantes) +

1938:

Jan.:

J. Klein:	Les barricades mystérieuses
A. Josset:	Les Borgia +
F. Richard:	Faux pas; Kotzebue: Maison de Campagne; J. Valmy: L'inutile promesse; J. Chardon: Le violon d'or
J. Mistler:	Le Conquérant

Febr.

Aristophane:	Plutus ou l'Or +

März:

P. Cartier u. L. Seignier:	Metteo Falcone (d'après Mérimée); G. M. Bernanos: Haydn +
Th. Gautier:	Une larme du diable
O. Mirbeau:	Les affaires sont les affaires +

Apr.:

Lesage:	Turcaret +

Mai:

F. Mauriac:	Asmodée +
Genin:	Un mois de calme
M. Achard:	Le Corsaire +
L. Dorchain:	Conte d'avril +

Juni:

Guiraud:	Une femme +
Purcell:	Didon et Enée; Méhul: Euphrosine et Corodin +
Creber:	Lucie
J. Magende:	Un diagnostic; A. Mortier: Pascal; Richard: Frédéric Chopin +
Molière:	Les femmes savantes +
T. Fleischmann:	Le soleil de minuit +
Bauer:	Le roman; Léry u. G. d'Abzuc: Le bonnet d'âne

XI. Toulouse.

1937:

Juli:

Schiller:	Guillaume Tell
T. Bernard u. A. Ceinturier:	L'École des charlatans +
J. Rivoire:	Roger Bontemps
Lespine:	Hélène, divine parmi les femmes
F. de Curel:	La nouvelle idole +

Aug.:

Shakespeare:	La mégère apprivoisée
M. Léry:	Chevaux de bois +
Soirées de farces anciennes et modernes +	
Pirandello:	Vêtir ceux qui sont nus
J. Germain:	Maman

Sept.:

Aristophane:	La paix +
R. Ferdinand:	Trois pour cent +
Vigny:	Shylock (d'après Shakespeare); Musset: A quoi rêvent les jeunes filles
L. Durtain:	Le mari singulier (d'après Cervantes) +
J. Mavig:	Les deux nuits de la belle Paule; E. Michel: Le cor fleuri
M. de Vacquerie:	Antigone (d'après Sophokles)
R. Pons:	Bacille B. X. 766 (d'après le roman de E. Broocker); K. Flinn: Absurdités +
R. Ferdinand:	Chotard et Cie

Okt.:

Beaumarchais:	Le Barbier de Séville +
E. Guiraux:	Anne Karénine (d'après Tolstoi)
Armstrong:	Le mystérieux Jimmy
Molière:	L'Avare +
J. Richepin:	Don Quichotte (d'après Cervantes)
René Fauchois:	Beethoven

Nov.:

Andreieff:	Celui qui reçoit des gifles +
T. Gautier:	Une larme du diable
M. Piéchaud:	Le Favori +

Dez.:

Favart:	Les trois sultanes +
Mlle Jolivet:	Les apparitions de Noël (d'après Dickens) +

1938:

Jan.:

Shakespeare:	Conte d'hiver +
Molière:	Le malade imaginaire +
A. Josset:	Les Borgia +
A. de Lorde u. G. Bauche:	Cabine 36
Lope de Vega:	Font-aux-Cabres +

Febr.:

M. Rostand:	Cathérine Empereur +
F. Mauriac:	Asmodée +

März:

A. Casona:	Natacha
Somês:	Le Souper magique; Labiche: Ah! la grammaire
Cromelynck:	Le cocu magnifique
C. Luxel:	L'article 372; Labiche: Embrassons-nous, Folleville
Marivaux:	Les fausses confidences +

April:

Ch. Vildrac:	L'air du temps +
J. Romains:	Volpone
Ch Méré:	Le Vertige +
B. Shaw:	Pygmalion

Mai:

Labiche:	Un chapeau de paille d'Italie +
Birabeau:	Baisers perdus +

Juni:

R. Richard:	Sibérie; R. de Mackiels: La belle Dame; H. Bauche: Cabine 36 +
J. Richepin:	Le Chemineau

Literaturverzeichnis.

Allgemeine Literatur.

Appert, B.: Le Régionalisme Administratif, Paris, Librairie Technique et Economique, 1938.
Curtius, E. R. u. Bergsträsser, A.: Frankreichkunde. Teil I, Berlin und Leipzig, 1930.
Forst-Battaglia, O.: Die französische Literatur der Gegenwart seit 1870. Wiesbaden, 1928.
Le Braz, A.: La Bretagne. Paris, 1928.
Ranke, L. v.: Weltgeschichte. Leipzig, 1910.
Zur, M.: Der bretonische Regionalismus in Frankreich, Breslau 1930.
Riemann, H.: Geschichte der Musik. Berlin, 1901.

Spezielle französische Literatur.

Loti, P.: Pêcheur d'Islande, Paris 1886.
Renan, E.: Souvenirs d'Enfance et de Jeunesse. Paris, 1929.
Rostand, E.: L'Aiglon de Cyrano. Paris 1907.

Rundfunkliteratur.

Goetzfried, R.: Der Pariser Rundfunk. Bonner Diss. (Würzburg) 1939.
Huth, A.: La Radiodiffusion, puissance mondiale. Paris, 1937.
Laffond-Montel, E.: Le droit de la Radiodiffusion. Problème social, Problème de Droit public, Paris, 1928.
La Radiodiffusion Scolaire. Société des Nations. Institut international de coopération intellectuelle. Paris, 1933.
Rollwage, G.: Das französische Rundfunkrecht. Diss. Leipzig, 1937.

Jahrbücher:

Annuaire de la Radiodiffusion Nationale. Année 1933, 1934. Paris.
Jahrbuch Weltrundfunk 1937/38. Heidelberg-Berlin, 1938.
Radio-Paris 1930, 1931. Compagnie française de radiophonie. Paris.

Zeitschriften:

L'Action Régionaliste. Paris, 1935—1938.
Le Document. 40 Ans de Radio. Bd. 73. Paris, 1937.
Les Cahiers de Radio-Paris. Paris, Mai 1938.
Les Nouvelles Littéraires. Paris, 1935—1938.
Mercure de France. Paris, 1936—1938.
Nationalsozialistische Monatshefte. Hrsg. A. Rosenberg. Berlin, Oktober 1938.
Revue des Deux Mondes. Paris, 15. 10. 1938.
Zeitschrift für Geopolitik. Berlin, 1937, 1938.
Zeitungswissenschaft. Berlin, 1936.

Allgemeine Zeitungen:

Le Jour, Paris.
Le Temps, Paris.
L'Ouest-Éclair, Journal Républicain du Matin, Rennes.
Nationalblatt, Neuwied.
Westdeutscher Beobachter, Köln.

Radio-Zeitungen:

La Semaine Radiophonique, 1937, Paris.
Le Haut Parleur, 1931—1936, Paris.
Radio Liberté, Paris, 1937, 1938.
Radio Magazine, Paris, 1937, 1938.

Nachschlagewerke:

Herlitz, G. u. Kirschner, B.: Jüdisches Lexikon, Bd. 4, II. Berlin 1930.
Neueres Konservationslexikon, Verl. Knaur, Th., Berlin 1938.
Talvart-H.-Place, J.: Bibliographies des Auteurs Modernes de Langue Française, Bd. II, Paris 1930.
Winninger, S.: Jüdische Nationalbibliographie. Cernauti, Bd. 2.

Lebenslauf.

Als Tochter des Konrektors Joseph Haubrich und seiner Frau Gertrud, geb. Runkel, wurde ich, Sophie Haubrich, am 1. Mai 1914 in Neuwied geboren. Von 1920—1923 besuchte ich die kath. Volksschule in Neuwied, anschließend das Städtische Oberlyzeum Neuwied, wo ich Ostern 1932 die Reifeprüfung bestand. Von 1932—1936 studierte ich in Bonn Neuphilologie. Darauf unterbrach ich mein Studium für 1 Jahr, um im Ausland meine fremdsprachlichen Kenntnisse zu vervollkommnen. Im Sommersemester 1937 begann ich mit der Bearbeitung des Themas vorliegender Dissertation.

Im Laufe meiner Studienzeit hörte ich Vorlesungen bei den Herren Professoren und Lektoren in Bonn: Behn, Buscherbruck, Curtius, Dempf, Enders, Hübener, Hutchison, Kutzner, Letellier, Lützeler, Massoulard, Menzerath, Moldenhauer, Naumann, Obenauer, Platz, v. Rintelen, Schmidt, Schneider, Schöffler, Thyssen und Walzel. Dank schulde ich allen meinen verehrten Lehrern, besonders Herrn Prof. Dr. G. Moldenhauer, der diese Dissertation anregte und mit seinem Rat förderte.